







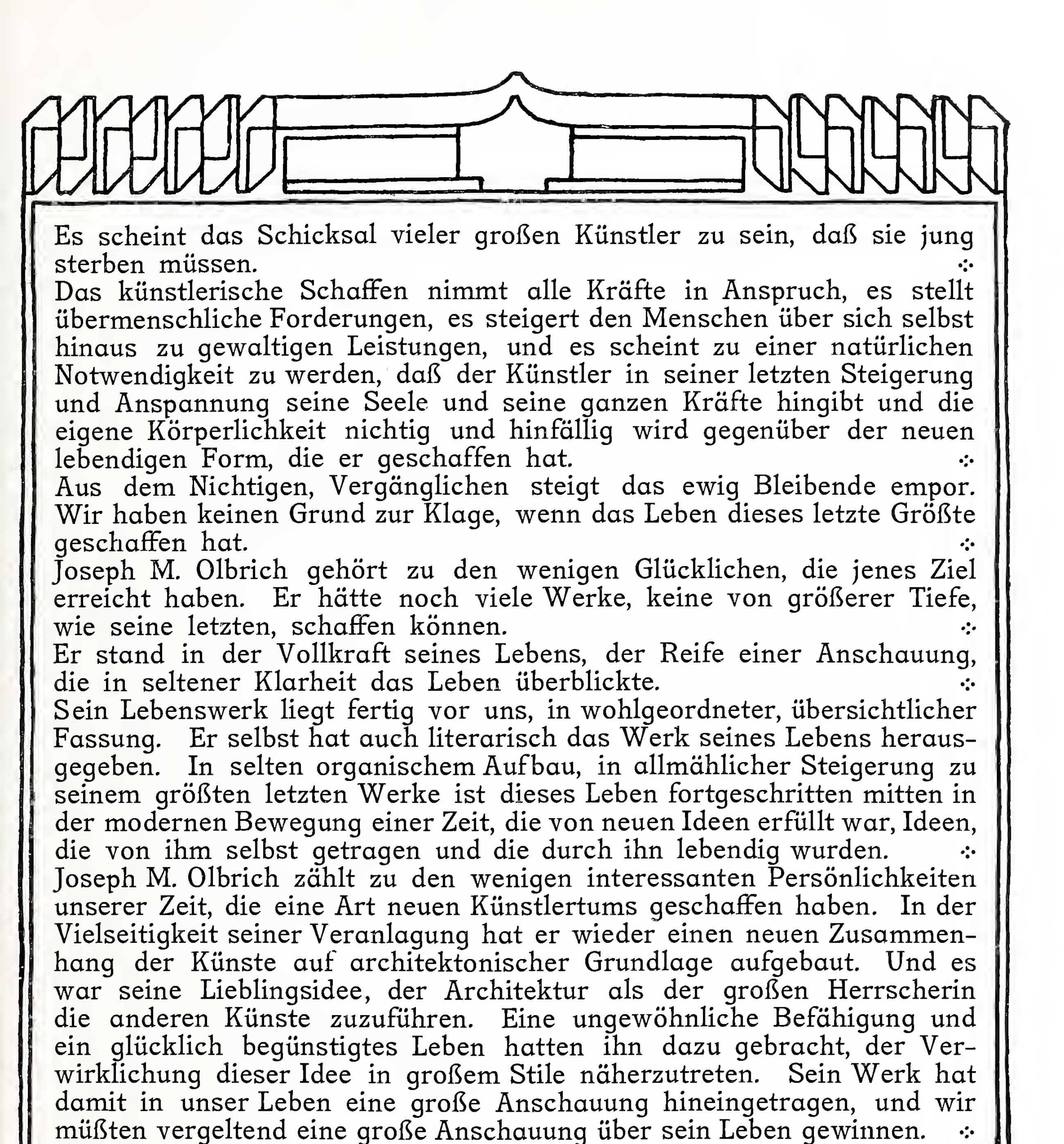
[Sonderheft. 3.]

JOSEPH M. OLBRICH

DAS WARENHAUS TIETZ IN DÜSSELDORF

VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN
1909





Es scheint das Schicksal vieler großen Künstler zu sein, daß sie jung sterben müssen. ⁖

Das künstlerische Schaffen nimmt alle Kräfte in Anspruch, es stellt übermenschliche Forderungen, es steigert den Menschen über sich selbst hinaus zu gewaltigen Leistungen, und es scheint zu einer natürlichen Notwendigkeit zu werden, daß der Künstler in seiner letzten Steigerung und Anspannung seine Seele und seine ganzen Kräfte hingibt und die eigene Körperlichkeit nichtig und hinfällig wird gegenüber der neuen lebendigen Form, die er geschaffen hat. ⁖

Aus dem Nichtigen, Vergänglichen steigt das ewig Bleibende empor. Wir haben keinen Grund zur Klage, wenn das Leben dieses letzte Größte geschaffen hat. ⁖

Joseph M. Olbrich gehört zu den wenigen Glücklichen, die jenes Ziel erreicht haben. Er hätte noch viele Werke, keine von größerer Tiefe, wie seine letzten, schaffen können. ⁖

Er stand in der Vollkraft seines Lebens, der Reife einer Anschauung, die in seltener Klarheit das Leben überblickte. ⁖

Sein Lebenswerk liegt fertig vor uns, in wohlgeordneter, übersichtlicher Fassung. Er selbst hat auch literarisch das Werk seines Lebens herausgegeben. In selten organischem Aufbau, in allmählicher Steigerung zu seinem größten letzten Werke ist dieses Leben fortgeschritten mitten in der modernen Bewegung einer Zeit, die von neuen Ideen erfüllt war, Ideen, die von ihm selbst getragen und die durch ihn lebendig wurden. ⁖

Joseph M. Olbrich zählt zu den wenigen interessanten Persönlichkeiten unserer Zeit, die eine Art neuen Künstlertums geschaffen haben. In der Vielseitigkeit seiner Veranlagung hat er wieder einen neuen Zusammenhang der Künste auf architektonischer Grundlage aufgebaut. Und es war seine Lieblingsidee, der Architektur als der großen Herrscherin die anderen Künste zuzuführen. Eine ungewöhnliche Befähigung und ein glücklich begünstigtes Leben hatten ihn dazu gebracht, der Verwirklichung dieser Idee in großem Stile näherzutreten. Sein Werk hat damit in unser Leben eine große Anschauung hineingetragen, und wir müßten vergeltend eine große Anschauung über sein Leben gewinnen. ⁖

Joseph M. Olbrich ist am 22. November 1867 in Troppau geboren, er absolvierte das Untergymnasium und die Staatsgewerbeschule in Wien und war Schüler der Akademie von 1890—1893. Er war dann im Atelier Otto Wagners etwa 5 Jahre tätig, und schloß sich damals an Hoffmann und Moser an. Im Bau der Sezession konnte er sich zuerst in großem Maßstabe betätigen. Durch den Großherzog von Hessen

wurde er dann nach Darmstadt berufen. Es entstand die Darmstädter Künstlerkolonie, und seither ist seine weitere Entwicklung leicht zu überschauen. In der kurzen Zeit seiner Tätigkeit hat seine unermüdliche Kraft es fertiggebracht, Darmstadt und Düsseldorf in gewissem Sinne eine neue Signatur aufzuprägen. Wieder ein Beweis für den Umstand, was ein einziger Künstler für die Zeit zu leisten vermag. Wir haben es dem Großherzog zu danken, daß er Olbrichs Künstlertum erkannt und auf fruchtbaren Boden verpflanzt hat. Sein Aufenthalt hat reiche Früchte getragen. ⁖

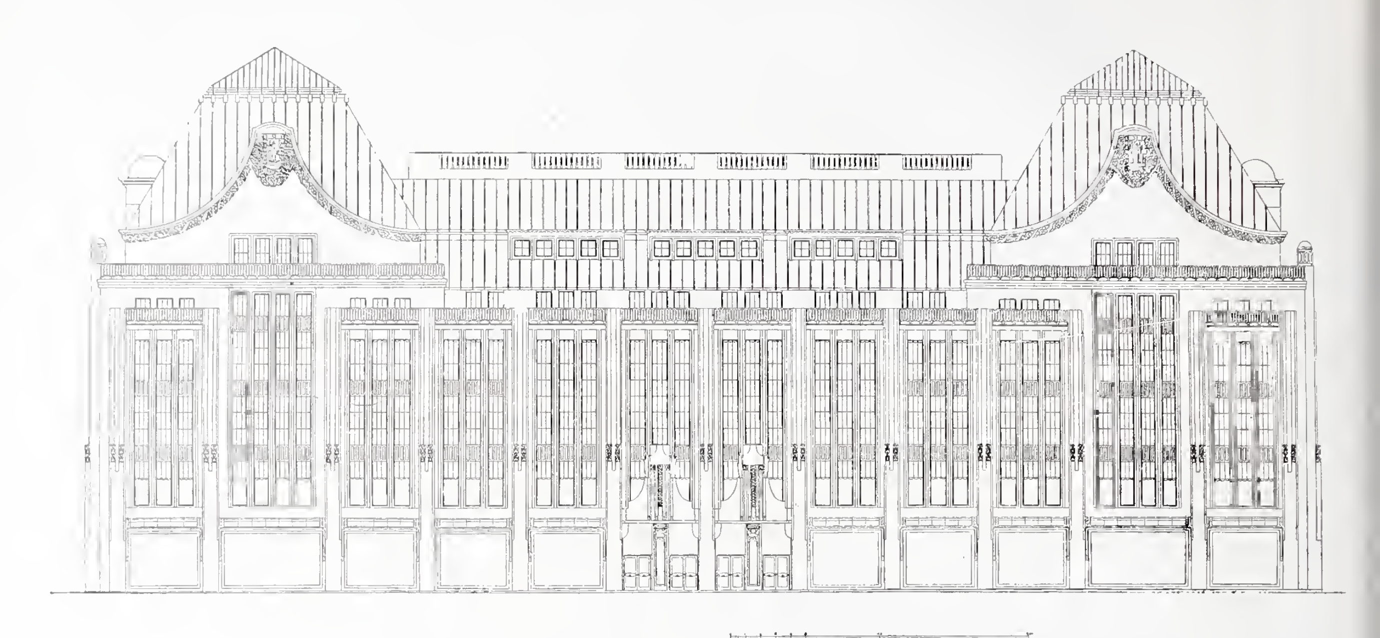
In dem Lebenswerke Olbrichs läßt sich die moderne Entwicklung der letzten zehn Jahre in ihrem schnellflutenden reichen Wechsel bis in alle Einzelheiten verfolgen. In den Skizzen zu den Häusern der Darmstädter Kolonie auf der Mathildenhöhe hält noch das leichte und lockere Lineament den Blick gefangen. Das übersprudelnde Temperament der Jugend äußert sich in bunten Launen und Einfällen. Die bewegte Linie in mannigfachen Windungen, nicht unähnlich dem Lineament angelsächsischer Mineaturen, läuft in bunte Blütendolden aus. Regelmäßig angeordnete und beschnittene Blütenbäume wachsen über die Fläche und erfüllen den Raum mit heiteren Dingen. Dazwischen ist allerlei kleingemustertes Ornament verstreut, prickelnd in fröhlichem Übermut und perlendem Esprit. Es ist jene Stilepoche, die mit der Weltausstellung Paris 1900 am besten bezeichnet wird, eine Zeit, die heute schon historisch wurde. Olbrich verleugnet in dieser Zeit vor allem seine Wiener Veranlagung nicht. Er hat das mitgeschaffen, was wir heute unter dem Wienerischen in der modernen Kunst verstehen, jene prickelnde, farbenfrohe und heitere Lebendigkeit des Künstlerischen, die einen starken Einschlag des Orientalischen nicht verleugnet und die sich vor allem in der Ornamentik und ihrer unendlichen Musterung äußert. ⁖

Aber auch in seinen Hausarchitekturen kommt die gleiche Neigung zu leichter und fröhlicher Auffassung zum Durchbruch in der Art, wie mannigfaltige Erker, Balkons, hölzerne Vorbauten und bunte Ornamentik die Architektur beleben und aufheben. Aber bald darauf kommen die Jahre der Reife. ⁖

In das Darmstädter Jahr 1901, das vor allem Lösungen einfacher Wohnhäuser brachte, reihten sich 1904 Aufgaben größeren Umfanges. Hotel- und Bahnhofsanlagen, der große Ausstellungsbau in Darmstadt stellten neue Probleme. ⁖

Das künstlerisch uneigennützigste Werk Olbrichs ist der Darmstädter Hochzeitsturm. Es hat keine kaufmännische, sondern eine durchaus ideelle Entstehungsursache und bleibt daher das liebste Werk des Künstlers. Die Stadt Darmstadt hat hier gegenüber den vielen Städten Deutschlands selten feinsinnige Neigungen bewiesen. Darmstadt widmete 1907/08 zum Gedächtnis der Vermählung des Großherzogs Ernst Ludwigs und der Großherzogin Eleonore diesen Turm, etwas Außerordentliches in unserer an bedeutenden Ereignissen so armen Zeit. Und der Darmstädter Hochzeitsturm ist das Schönste, was unsere Zeit den Kommenden hinterlassen wird. Es gibt nur wenige Bauwerke, die derart die Fläche in ihrer einfachen Steigerung zur Erscheinung bringen. Olbrich hat hier mit einfachen Mauern operiert und damit eine unvergleichliche Wirkung erzielt. Die simplen Außenwände der

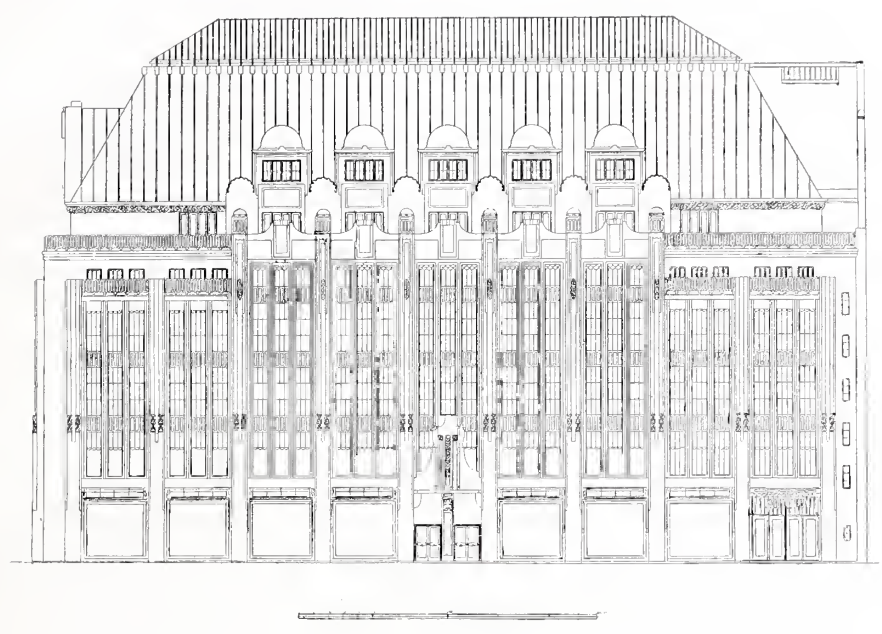
Mietswohnungen sind hier gleichsam künstlerisch potenziert. Irgendwo saß ich einmal an einer Stelle, wo Olbrich oft gesessen hat, einer dieser riesigen glatten Mauern aus Ziegelstein gegenüber, wie sie in Berliner Vorstädten vorkommen, und es scheint mir, wie wenn Olbrich hier den Eindruck dieser großen Eigenart aufgenommen hätte. ∴
Durch breite Eckbänder sind die Steinmassen zusammengehalten und durch die Bögen der Krönung in ihrer Ausdehnung festgehalten, ein überaus schwieriges Moment, für das Olbrich stets eine starke Übersicht bewiesen hat. In seinen reifen Jahren bildete sich bei ihm ein starker Sinn für die Natürlichkeit und Selbstverständlichkeit des Materiales und der selbstverständlichen Einfachheit des Künstlerischen heraus. Die großen Projekte zu der Bahnhofshalle in Basel und anderen großzügigen Anlagen, vor allem die großen Turmbauten mochten ihm klargemacht haben, daß bei solchen Riesenwerken, die sich im Gegensatz zu den kleineren Hausbauten aus der engeren Landschaft weit von allem Irdischen weg in den Luftraum hinauswagen, nur Einfachheit und Größe angebracht seien. Das heitere Spiel ist einem tiefen Ernst gewichen. Otto Wagner sagt von dieser Zeit, daß ein größerer Sinn für Zweck und Konstruktion und eine größere Erfahrung bei Olbrich sich bemerkbar gemacht habe. ∴
Olbrich sprach damals selbst von der Natürlichkeit in der Kunst, der logischen Auffassung des Wesens aller künstlerischen Aufgaben und dem einfachen Ausdruck dieser Auffassung in Form und Farbe. Es ist die Zeit der Reife, wo eine klarere und größere Dispositionsfähigkeit sich herausgebildet hatte. Wie im Entwicklungsgange jedes großen Künstlers, so entwickelt sich auch bei Olbrich aus der Vorliebe für das Einzelne allmählich der weite Blick für Größe und Monumentalität. Es ist der gleiche Vorgang, der sich schließlich im Leben jedes Menschen vollzieht. Wir gehen zuerst von Einzelheiten aus, in der Kindheit in tastenden Versuchen, und erst im reiferen Alter ahnen wir die großen Zusammenhänge der Dinge. Als reife Werke Olbrichs in diesem Sinne dürfen gelten die Villa Feinhals in Köln, die noch im Bau begriffen ist, in großer antiker Klarheit der Gesamtanlage, und das große Monumentalwerk, das sein Lebenwerk krönt, das Düsseldorfer Warenhaus. ∴
Es ist kein Zufall, daß dieses Riesenwerk gerade in Düsseldorf entstanden ist. Hier am Eingang des großen Industriebezirkes, in der Nähe der alten Kulturzentren liegt es wie ein gewaltiger Mittelpunkt, der alle Fäden einer großen modernen Anlage in sich vereinigt. Das Werk gibt gleichsam die Anleitung, wie rein architektonisch der ganze Nordwesten Deutschlands als neue Großstadt gegliedert werden müßte. Freilich ist heute davon noch wenig zu spüren. Aber um so wuchtiger wirkt das Werk in einer Umgebung, vor der es ein Jahrhundert voraus hat. Wenn man in Düsseldorf durch die Straßen des neunzehnten Jahrhunderts geht und steht plötzlich unvermutet vor dem Werke Olbrichs, so ist der Eindruck gerade hier um so gewaltiger. ∴
Ein großer übersichtlicher Aufbau drängt sich empor, in zahllose Pfeiler gegliedert. Der Vergleich mit dem Warenhause Messels in Berlin ist hier von besonderem Interesse. In Berlin wirkt das Warenhaus Wertheim lange nicht so beherrschend, weil es zunächst zwischen größeren Baukörpern liegt, dann aber ist die rein kubische Wucht des Olbrichschen



HAUPTANSICHT

Werkes unverhältnismäßig größer. Wie ehemals die alten Kathedralen durch die angebauten Wohnhäuser um so gewaltiger erschienen, so thront auch hier der Aufbau der Architektur Olbrichs über seiner Umgebung. Die Schwierigkeit in der äußeren Gestaltung des Warenhauses liegt in der Zusammenfassung einer großen Anzahl von Stockwerken, Sälen, Treppenhäusern zu einem einheitlichen Ganzen. Der Pfeiler ist hier der gegebene Faktor, der in unendlicher Aneinanderreihung die Masse zwar bewältigt, aber gleichzeitig auch eine überaus schwierige Konstellation in der Bewältigung des Überganges vom Pfeiler zum Dach hervorruft.

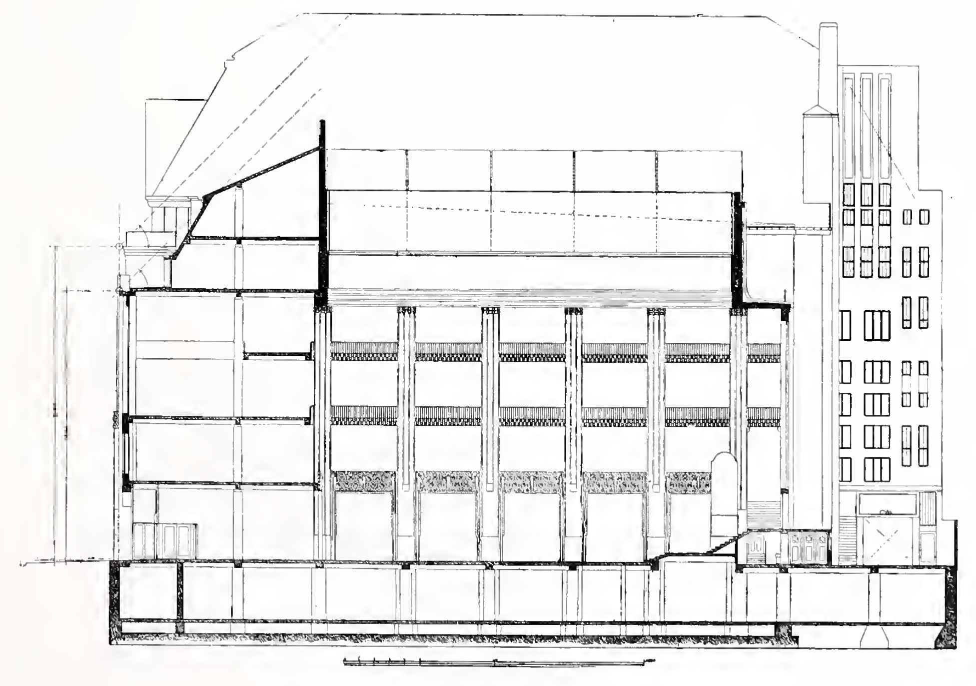
LÄNGSSCHNITT



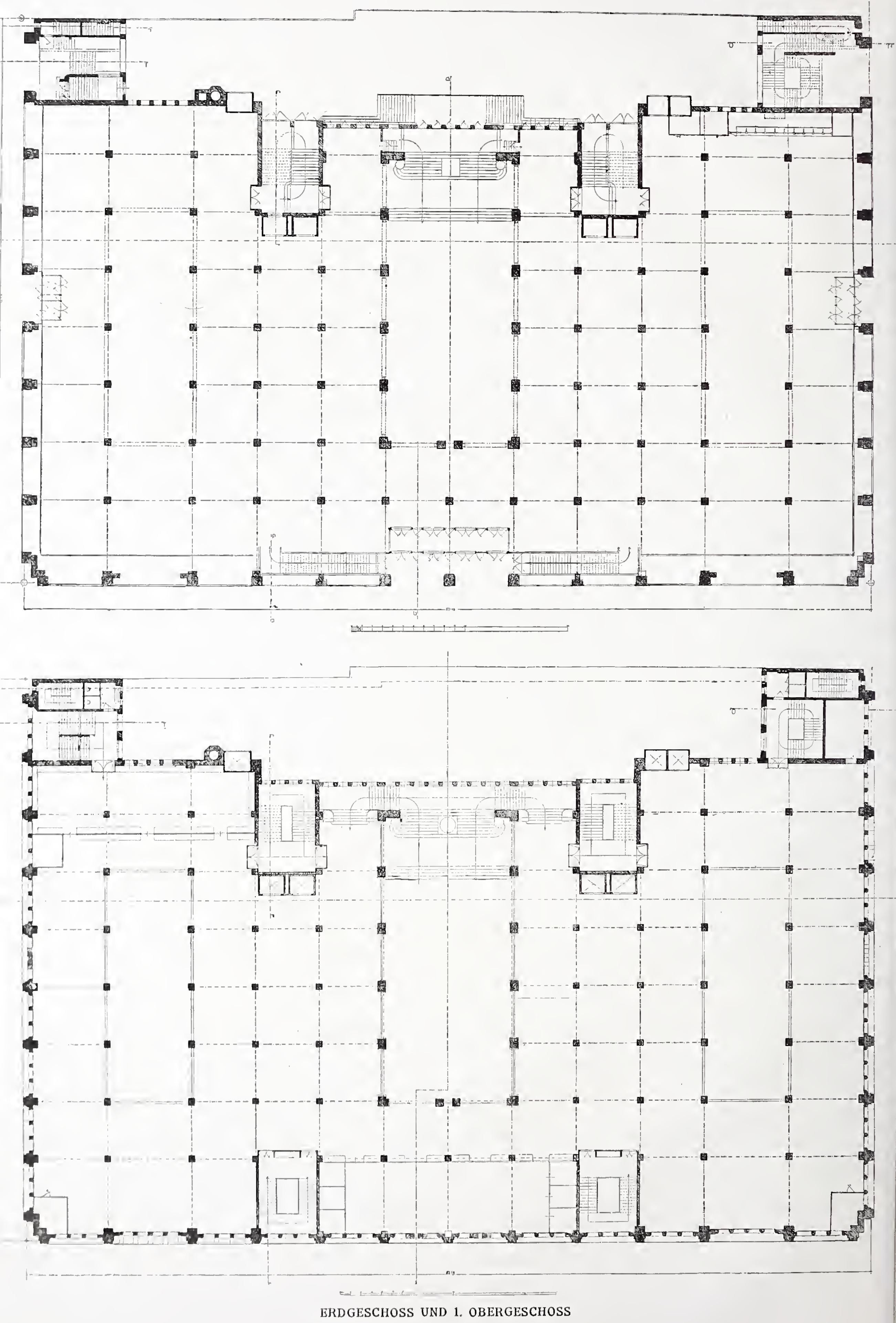
SEITENANSICHT

Der Pfeiler hat an sich zu viel Auftrieb, um plötzlich in einer für ihn verhältnismäßig geringen Höhe wie beim Warenhaus plötzlich wieder zu enden.

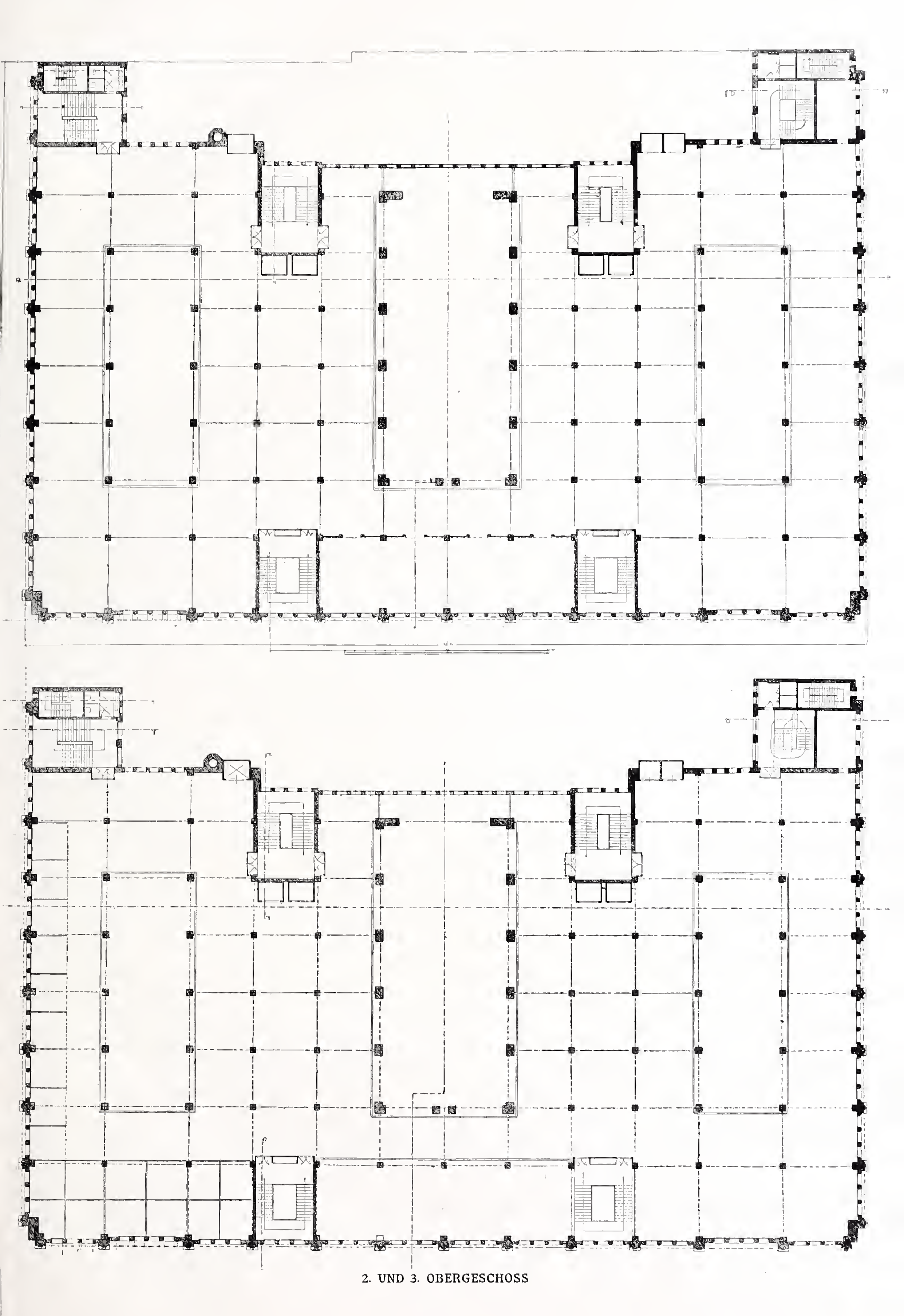
In der gotischen Kathedrale wird die Baumasse der Pfeiler ganz allmählich in kleinere Fialen und Türmchen aufgelöst. Die Pfeiler wachsen hier organisch in den Luftraum hinein. Auch Messel hat beim Warenhaus Wertheim mit dieser Schwierigkeit zu kämpfen gehabt. Hier ist in gewisser Divergenz zu den abgekappten Pfeilern ein einfaches Dach aufgesetzt, das kurz nach der Vollendung des Baues probeweise eine



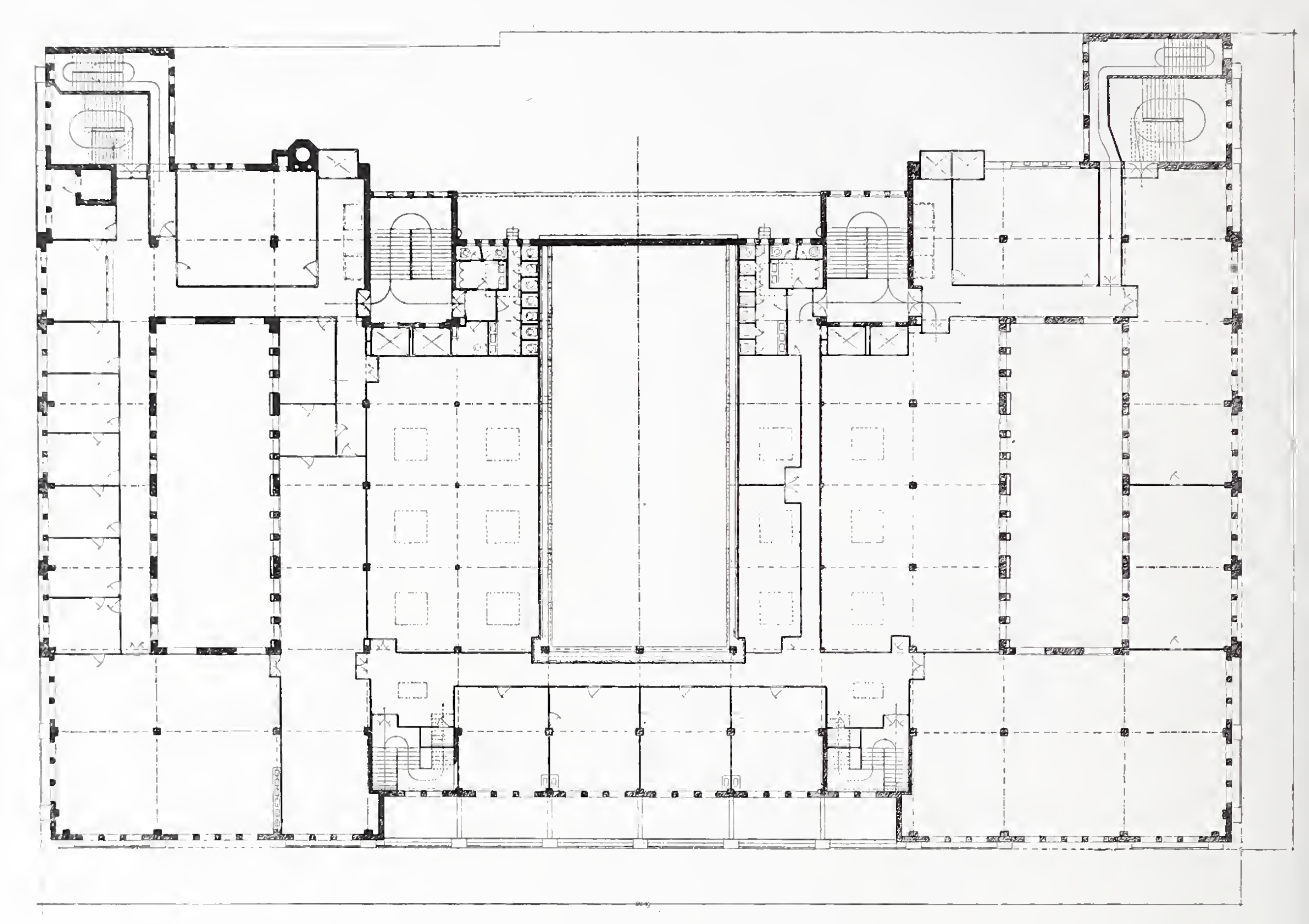
QUERSCHNITT



ERDGESCHOSS UND 1. OBERGESCHOSS



2. UND 3. OBERGESCHOSS



4. OBERGESCHOSS

Anzahl spätgotischer Bogen trug, die dem Auftrieb der Pfeiler begegnen sollten, später aber wieder weggenommen wurden. Beim Warenhause Tietz hat Olbrich eine wirklich geniale Lösung gefunden, die man bis in alle Einzelheiten verfolgen muß, um sie wirklich zu würdigen. Eine Anzahl der aufstrebenden Pfeiler sind oben abgekappt. Ob sie ursprünglich Figuren tragen sollten, ist hier gleichgültig, wir haben mit dem Bestehenden zu rechnen. Der Künstler erreicht durch diese eigenartigen Pfeilerfragmente, die in der Architektur eine völlige Neuerung bedeuten, daß der Blick emporschnellt und über das Ende des Pfeilers in den Luftraum hinauswandert. So wird das ins Endlose Hinauswachsen des Pfeilers gewahrt und der Bau scheint mit dem Luftraume verknüpft. In diesem Momente liegt die Weitsichtigkeit Olbrichs, die auch schon im Darmstädter Hochzeitsturm den feinen Zusammenhang mit dem Luftraume angestrebt hatte. Während die meisten Bauwerke plastische Massen für sich ohne Zusammenhang mit dem umgebenden Raume darstellen, ist in diesem In-Beziehung-setzen zum Himmelsraume über uns ein neues künstlerisches Problem geschaffen worden. ∴

Beim Düsseldorfer Warenhause ist besonders durch die Linien der Dachkonstruktion dieser Übergang von den Pfeilern und herumlaufenden Balkons aufs glücklichste vermittelt. ∴

Die Gesamtanlage wirkt durchaus antik in ihrer klaren Übersichtlichkeit. In Verbindung mit der Dachkonstruktion scheint von den

Schmalseiten aus fast eines jener kastenartigen Herrenhäuser des 18. Jahrhunderts zu grunde zu liegen, nur daß hier die Fassade in viele feinkannelierte Pfeiler aufgelöst wurde. Sehr wohltuend berührt, daß die Glasscheiben durch breite Pfeiler getrennt sind und so der Bau nicht wie die meisten Geschäftshäuser auf Glas gebaut ist. Die Portale sind in Giebelform, wiederkehrend wie die beiden Dachgiebel der Längsseiten, mit Plastiken des Bildhauers Knubel wie in einer Reminiszenz aus der Frühzeit des Künstlers belebt. ⁘

Auch im Innern ist die Grundrißlösung von übersichtlicher Klarheit in der Gruppierung um drei Lichthöfe derart, daß man über die geographische Lage der eigenen Existenz fortwährend orientiert ist. Aus den gedrückten Geschossen, die für die Verkaufsstände naturgemäß das Gegebene sind, wird man durch die hohen Lichthöfe erlöst. Was für Hallen sind hier geschaffen! ⁘

Hohe Marmorpfeiler schnellen empor, von breiten Bändern gehalten. Gelb und rot funkelt es vor dem Blick wie in der Pracht byzantinischer Kuppelbauten. ⁘

Über einem breiten Kasettenfries spannt sich leicht und ätherisch ein netzförmig gemustertes Oberlicht. Schwere Beleuchtungskörper mit Gehängen vermitteln die Weite des Raumes. Man kann sich kaum daran gewöhnen, daß diese herrlichen Hallen zu prosaischen Verkaufszwecken benutzt werden sollen, und doch ist das Fluktuierende und Vergängliche alles Diesseitigen und Irdischen vielleicht gerade hier um so überwältigender. Der unvergleichliche Marmor ist mit feinem Geäder durchzogen und überall wurde die Eigenart des Materials in besonderer Ornamentik durch eingelegte Bänder betont und hervorgehoben. Wenn man an Messels Halle im Wertheimbaue denkt, so wird der Fortschritt gegenüber dem pompejanischen Dekor in Berlin besonders deutlich. Den größten Eindruck empfängt man im Mittelbaue vor der großen Treppe und den hoch aufsteigenden Fensterreihen. Hier steht man unberührt von der Zweckbestimmung des Bauwerkes vor einer selten schönen Verquickung architektonischer Elemente mit der Flut des Lichtes, die hier gleichsam eingefangen wurde und der Vorstellung seltsam lebendig wird. Und man kann sich kaum denken, daß ähnliche Schönheit noch einmal geschaffen werden könnte. ⁘

Besonders reich ist die ornamentale Belebung im Innern. An den Holzrampen, den Dielen, den Türen, Beleuchtungs- und Heizkörpern, den Fenstern herrscht ein Reichtum des Dekors, der trotz aller Mannigfaltigkeit neuer Motive doch durchaus mustergültig ist. ⁘

Die Frühzeit des Künstlers scheint hier in der Reife des ganzen Aufbaues aufs glücklichste wieder zum Ausdruck zu kommen. ⁘

Das Düsseldorfer Warenhaus vereinigt so alle Veranlagungen des Künstlers in seltener Harmonie. ⁘

Vollendet bis in alle Einzelheit kann man bei dieser Schöpfung von einem Kunstwerk in vollem Sinne des Wortes sprechen. Der Reichtum der Künstlerphantasie Olbrichs hätte noch unendliches Vieles, doch nichts von größerer Vollendung schaffen können. Das Werk trägt seine Vollendung in sich und die Künstlernatur Olbrichs hat sich in ihrer Tiefe damit erschöpft. Wir sind ihm dankbar für die neue Möglichkeit des Erlebnisses, die er uns geschaffen hat. ⁘

Olbrich war in jeder Hinsicht ein moderner Mensch und für den Rhein

und die Menschen am Rhein wie geschaffen. Von Darmstadt bis zum Niederrhein eröffnete sich gerade in seinen besten Lebensjahren ein weites Feld seiner Tätigkeit. Überall vertrat er neue und glückliche Ideen, die er seiner ganzen Veranlagung nach auch ausgeführt hätte. Für die jungen Künstler Düsseldorfs, den Sonderbund, für Maler wie Plastiker wäre er durch seine Architekturen der große Auftraggeber geworden, der ihnen wertvolle und ersprießliche Aufgaben zuerteilt hätte. Er wollte eine neue Vereinigung aller künstlerischen Übungen anstreben. Durch das Bezwingende seiner Persönlichkeit hätte er das alles durchsetzen können. Ich selbst hatte einmal Gelegenheit, unbemerkt das Außergewöhnliche seiner Persönlichkeit zu erleben. Im letzten Jahre saß an einem Hoteltische neben mir halbversteckt eine kleine Gesellschaft, die über Bauplänen hin und her beriet. Es fiel mir damals die ungewöhnlich geistreiche Art eines der Herren auf, der offenbar mit seinen Auftraggebern verhandelte und sie in einer unwiderstehlichen und treffenden Ausdrucksweise über seine künstlerischen Dispositionen aufklärte. Ich war damals erstaunt, auf einen solchen Menschen zu stoßen, und dachte darüber nach, wie es doch vielfach stark veranlagte Naturen gebe, die sich nur zufällig einmal bemerkbar machen. Als dann der bisher Unsichtbare aufstand, war es Olbrich, und noch in der kurzen Zeit, in der wir uns damals zum letzten Male sahen, fand er Zeit, mir von seinen großen Plänen zu erzählen. ⁘

Cöln a. Rhein. Max Creutz.

Geschichte und Ausbau des Warenhauses Tietz in Düsseldorf.

Es ist von Interesse, daß schon Kurfürst Johann Wilhelm zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Düsseldorf die Erbauung einer großen Gewerbehalle am alten Marktplatz plante, ähnlich denen, „wie sie in den Niederlanden, in die man, wenn man den Rhein hinabtreibt, gelangt, in Rotterdamm, Brüssel, Brügge, Ypern und anderen Ortschaften zu schauen sind". 200 Jahre nach diesem unausgeführten Plane tauchte dieser Gedanke von neuem auf. Die Firma Tietz empfand das Bedürfnis, eine neue große Anlage in Düsseldorf zu gründen. Zufällig wurde mitten in der Altstadt an der Hauptstraße der Stadt, der Königsallee, und den belebtesten Verkehrsstraßen ein großes überaus günstig gelegenes Terrain frei. Das wichtigste Moment war jetzt die Forderung einer schönen Ausführung des gewaltigen Baues, die besonders vom Düsseldorfer Oberbürgermeister Marx verlangt wurde. ⁘

Die Leiter und Unternehmer des Warenhauses beschlossen, an dieser wichtigsten Stelle im Herzen der Stadt eine Architektur zu errichten, die einzig dastehen sollte, was ja in der Tat auch erreicht wurde. Man erließ daher im Herbst 1906 ein Ausschreiben an die in Deutschland ansässigen Architekten zur Herstellung von Entwürfen zu dem Neubau des Warenhauses der Firma Leonhard Tietz A.-G. in Düsseldorf. Der Aufruf des Preisausschreibens ging aus von der Düsseldorfer Baugesellschaft m. b. H., die sich unter der kaufmännischen Leitung des Fabrikbesitzers Hermann Schöndorff in Düsseldorf gebildet hatte, der damit zugleich die ganze Geschäftsführung des geplanten Neubaues übernahm. ⁘

Die Fronten waren in echtem Material auszuführen. Da die Fronten in erster Hinsicht repräsentieren sollen, wird die größte Bedeutung auf eine monumentale Gesamtwirkung gelegt, ohne Anlehnung an bekannte Vorbilder. Das Preisgericht beschloß zwei gleiche Preise von 4000 Mark und fernerhin zwei gleiche Preise von je 2500 Mark zu verteilen. Es erhielten die beiden ersten Preise Architekten Rehberg & Lipp zu Charlottenburg und Architekt Otto Engler zu Düsseldorf. Die beiden zweiten Preise wurden dem Professor Joseph M. Olbrich zu Darmstadt und den Architekten Otto & Paul Engler zu Düsseldorf zugesprochen. Zum Ankauf mit je 1000 Mark wurden dem Preisausschreiben gemäß endlich die drei Entwürfe der Architekten Verheyn & Stobbe zu Düsseldorf, Professor Wilhelm Kreis zu Dresden und Architekten E. Schütze & O. Kohtz in Berlin-Friedenau vorgeschlagen. ⁘

Es hatte somit der Wettbewerb kein den Ansprüchen der Firma Leonhard Tietz genügendes Ergebnis gezeitigt, und man ging deshalb dazu über, unter den vier Preisträgern einen zweiten engeren Wettbewerb auszuschreiben. Mit Rücksicht auf die Bedeutung des Professors Wilhelm Kreis aus Dresden, als Architekten, und in Erwägung, daß dessen angekaufter Entwurf eine Architektur von eigenartigem künstlerischen Reiz zeigte, zog man diesen zu dem engeren Wettbewerb zu. ⁘

Bei der Beurteilung des zweiten Wettbewerbes konnte man sich über den besten Entwurf nicht einigen, und so beschloß dann die Düsseldorfer Baugesellschaft ein Weiteres zu tun und die drei unstreitig besten Entwürfe modellieren zu lassen. So wurden denn die drei Modelle hergestellt nach den Entwürfen des Professors Joseph M. Olbrich in Darmstadt, des Professors Wilhelm Kreis in Dresden und des Architekten Paul Engler in Düsseldorf. Nach Fertigstellung der Modelle fiel die endgültige Wahl auf die Arbeit des Professors Joseph M. Olbrich in Darmstadt. ⁘

Damit übertrug denn die Düsseldorfer Baugesellschaft dem Professor Olbrich aus Darmstadt die künstlerische Bearbeitung des ganzen Außen- und Innenbaues. Olbrich hat vor seinem

Tode, der am 8. August 1908 erfolgte, sein letztes größtes Werk noch vollenden können. Nicht nur daß es äußerlich fertig dastand, alle Zeichnungen, alle Angaben, die die Anlage und der Ausbau des Inneren erforderten, waren von seiner Hand ausgeführt und beendigt bis auf die Rosetten, die die Brüstungen oder Decken schmücken sollten und die Schlösser an den Türen. Von fast allem, was noch nicht hergestellt war, lagen Handzeichnungen und Skizzen von ihm in seinem Atelier, und es war ein Leichtes für seine in seinem Geist und seinem Wesen aufgewachsenen Meisterschüler, Philipp Schäfer sei hier genannt, das letzte Fehlende in seinem Sinn hinzuzufügen und die Skizzen auszuarbeiten. Darum konnte und kann man trotz Olbrichs Tod mit vollem Recht die künstlerische Bearbeitung des ganzen Gebäudes sein Werk nennen, das nur in der Materie und im Material noch ein Torso war, als Olbrich es verlassen mußte, aber auf dem Papier an seinem Todestage so dastand, wie es heute in Stein und Marmor und Edelholz stolz dasteht und seinen Namen verkündet. Will man den gewaltigen Organismus des Hauses, vor allem die technischen Elemente kennen lernen, so muß man selbst hindurchwandern. ⁘

Im großen mittleren Lichthof, dem „Dom“, wie ihn Olbrich nannte, überraschen zuerst, wie draußen die gewaltigen Pfeiler, die sich von unten auftürmend bis zur Glasdecke hoch oben in schwindelnder Höhe bis zu 17 m hinaufwachsen. Innen aus Eisenbeton, sind sie hier im größten Lichthof völlig mit buntem Marmor aus Sienna und Skyros bekleidet. Dabei ist überall bei der Anwendung des Marmors die vertikale Linienführung beobachtet, so daß ein reicher und ruhiger Eindruck entsteht. Um diesen hohen Masten gleichenden Säulen einen festen Sockel zu geben, ist ein Einbau aus reich geschnittenem, weinrotem alten Mahagoniholz mit Lichtreflektoren im Schnitzwerk eingefügt, dessen Ausführung, wie die sämtlichen Holzarbeiten in dem ganzen Hause, der Firma Gebr. Schöndorff in Düsseldorf übertragen worden ist. Dieser Einbau bildet zugleich die Brüstung des ersten Stockes. Rings um die bunten leuchtenden Säulen ziehen sich an zwei weiteren Stockwerken, die leicht an den wuchtigen, marmornen Säulen zu schweben scheinen, herrliche Bronzegalerien herum. ⁘

Unten auf dem Treppenlauf in der Mitte erhebt sich eine große bronzene Uhr auf einem gewaltigen, 6 m hohen Marmorsockel, deren Ausführung dem Bildhauer Johannes Knubel übertragen war. Zwei Epitaphien schmücken auf dem ersten Stufenabsatz an den Wänden das Treppenhaus, es ist rechts ein Bronzereliefbild Olbrichs, zur Erinnerung an ihn, mit den Versen:

„Künde, du stolzer Bau, noch lange künft'gen Geschlechtern
Genius und Kraft des Mannes, der sich ein Denkmal hier schuf:
Olbrich, dein Name lebt fort in diesem erhabenen Werke,
Brach auch dein Auge zu früh, um es vollendet zu sehn.“

Das Relief links weist das archaistisch behandelte Wappen der Stadt Düsseldorf, den aufrechten Löwen mit dem Anker in den Krallen, und eine Widmung, im gleichen Versmaß wie bei dem Bilde Olbrichs gehalten, auf. Beide sind wiederum von Knubel gemeißelt. Zur Belebung der beiden breiten, weißen, halbrunden Flächen unter der Glaskuppel hat man ebenso einen Künstler herangezogen. Der Maler Joseph Adolf Lang, ein geborener Wiener, der nach dem Besuch der dortigen Akademie, wo Otto Wagner, wie früher auf Olbrich, so auch auf ihn stark einwirkte, später von der Donau nach dem Rhein übersiedelte. ⁘

Die beiden Galerien oben um den großen Lichthof herum hat der Maler auf den Flächen zwischen den Heizöffnungen mit 28 ornamentalen kleineren Figuren geschmückt, die er ganz architektonisch behandelt und auf den nach pompejanischer Art bunt bemalten Stuck gesetzt hat. ⁘

Beim Dunkeln strahlen neben den 60 leichtgeschwungenen Lichtröhrchen, die in der Mahagonibrüstung des ersten Stockwerkes eingeflochten und mit einem Bronzenetz umsponnen sind, dessen Maschenknüpfpunkte grüne Glassteine zieren, von oben herab in einer Spannweite von 8 m zwei große Kronleuchter. ⁘

An einem mächtigen Oberbalken hängen an Bronzeketten einmal zwei große, in ihrer Form japanischen Laternen ähnliche Hängelampen herab und pendeln an dünneren Ketten sechs Lichter, deren beiden größeren ein Schmuckwerk haben, dessen Formen an aufeinandergestülpte altertümliche Abendmahlskelche erinnern. Das Ganze ist aus Bronze geschmiedet. Der Fußboden im Mittellichthof ist in Eichenparkett mit schwarz und hell abgestuften Farben ausgelegt. ⁘

Die Heizungsanlage für das ganze Haus befindet sich im Keller. In vier, im Kellergeschoß eingemauerten Kesseln von je 65 qm Heizfläche wird der Dampf erzeugt und verteilt sich von einem im Kesselhaus aufgestellten Zentralverteiler aus nach den verschiedenen Verkaufsstellen, Bureaus usw. ⁘

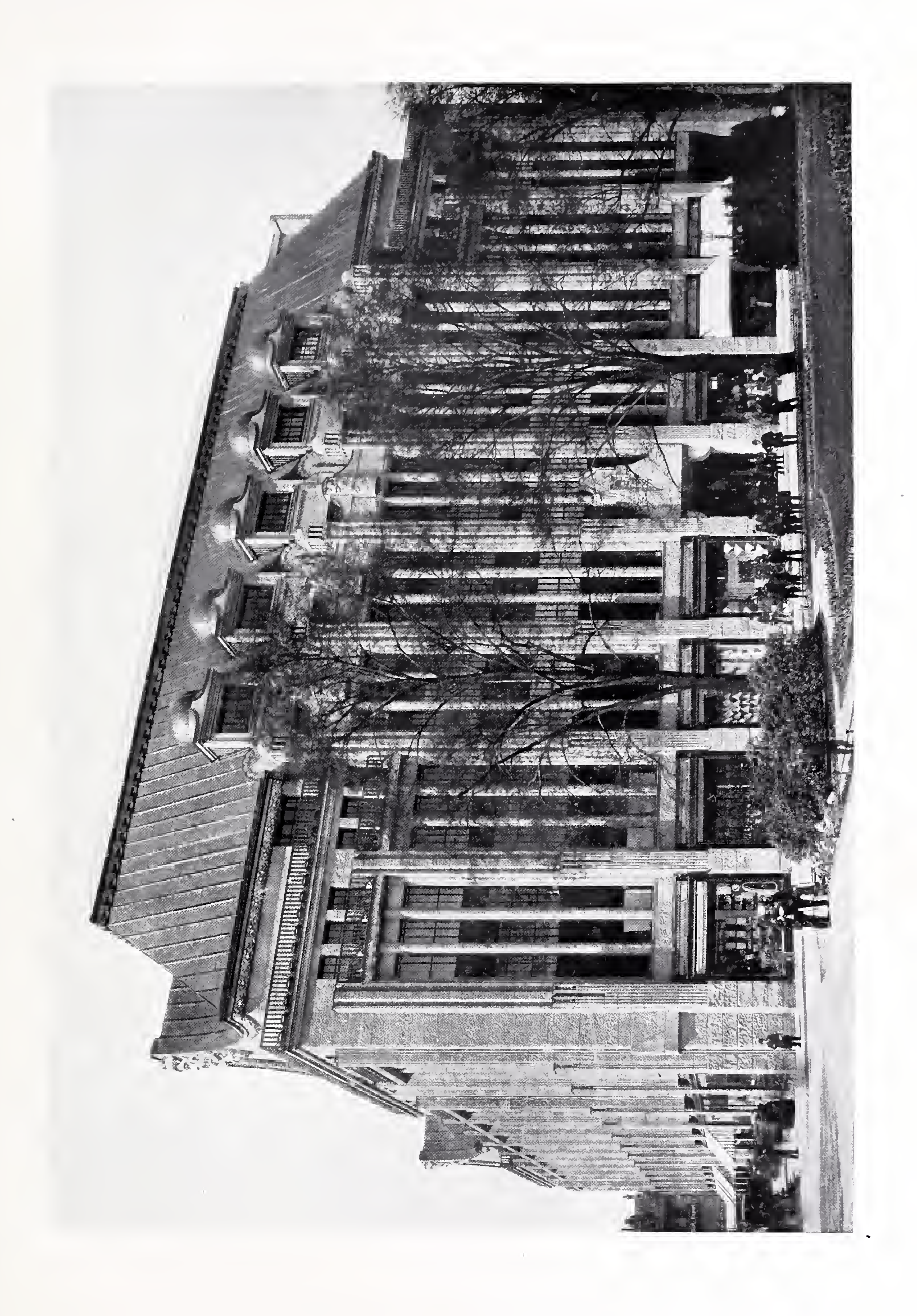
Daneben liegt hier die große Entstaubungsanlage des Hauses. In acht Steigeleitungen sendet

die große Maschine vom Keller aus ihr Rohrnetz zu allen Geschossen hinauf, so daß die Firma imstande ist, jeden Winkel des Riesenbaues völlig staubfrei zu halten. ·:·
Das Warenhaus beansprucht zu einer allgemeinen Beleuchtung 450 Bogenlampen und 6500 Glühlampen, des weiteren für die die Konturen des Hauses von außen hervorhebende Beleuchtung 200 Glühlampen und für die Schaufenster 72 Bogenlampen und für event. Notbeleuchtung schließlich noch 450 Glühlampen und 20 Bogenlampen. Dazu kommen noch 200 Steckkontakte für Effektbeleuchtungen, Heiz- und Kochzwecke und die elektrische Kraft für 7 Motoren für Aufzüge und 12 Motoren für Ventilatoren, Rohrpost, Schlosserei, Küche und Spielwarenabteilung, so daß der Gesamtenergieverbrauch demnach etwa 900000 Watt beträgt, entsprechend rund 4500 Ampère bei 220 Volt Spannung. ·:·
Im zweiten Stock ist zunächst der große Teppichraum bemerkenswert. Durch zwei Geschosse ist er in einer Höhe von 8 m durchgeführt, und wenn man emporschaut, sieht man oben einfach verzierte Stuckfelder, die zwischen schweren langgestreckten Holzbalken eingesetzt sind. Nach dem dritten Stock zu ist der Raum bogenartig geöffnet, um auch von oben aus einen vollen Blick in seine ganze Auslage zu gewähren. Er ist ganz in Eichenholzausbildung gehalten, an den Türen und den hohen Fenstern nach der Bazarstraße mit kunstvollen Schnitzereien. Die Wände sind ganz mit mattem, geräuchertem Eichenholz ausgelegt. Als einziger Farbenschmuck sind an den Hauptpfeilern große, sich emporwindende Gobelinstickereien angebracht. ·:·
Die Beleuchtung in diesem einer Festhalle gleichenden Raum geschieht durch vier riesige Moscheeampeln, deren geschlossene Kuppeln oben in durchbrochener Treibarbeit prachtvolle Anklänge an byzantinische Ornamentik zeigen. Auf den Konsolen der metallenen Laternen stehen je vier allegorische Figuren, die von dem Bildhauer Heinz Müller in Düsseldorf modelliert sind. ·:·
In jeder Beziehung ist alles in reichstem Material gehalten, auch ist die Ausführung überall mustergültig. Ein besonderer Reichtum wurde in den Holzarbeiten aufgewandt. Edelste Hölzer in ungewöhnlich großen und schwierigen Ausführungen wurden verwandt. Auch sind sämtliche Portale und Schaufenster in Makassarebenholz ausgeführt. Die inneren Türen sind teils aus Mahagoni, teils aus silbergrauem Ahorn hergestellt. Die Säulenbekleidungen im ganzen Hause wurden der inneren Einrichtung entsprechend in den unteren Geschossen in Mahagoni, in den oberen in geräuchertem Eichenholz angefertigt. ·:·
Zu nennen ist der Costumesalon in Zitronenholz, das Reisebureau in weißem Ahorn, der Ausstellungsraum für Damenhüte in silbergrauem Ahorn, der Erfrischungsraum in finnländischem Birkenholz, der Teppichsaal in Eiche, der große Lichthof in dunklem Mahagoni, die Anproberäume in den verschiedensten Variationen, Nußbaum, Ahorn, Birnbaum usw., ferner die Kunstsalons in Ahorn und Ebenholz usw. ·:·
Alle diese Arbeiten sind von der Firma Gebr. Schöndorff, Düsseldorf ausgeführt. Dieselbe Firma hat auch die gesamte Inneneinrichtung des Hauses vom Souterrain bis zum Dachgeschoß geschaffen. ·:·
Außer seiner eigentlichen Zweckbestimmung hat das Bauwerk, ohne es eigentlich zu wollen, für Düsseldorf ein neues Moment erobert, das ist der Blick vom oberen Stockwerk des Hauses in das Getriebe des Bauwerkes selbst, wie vor allem der Blick auf die Stadt Düsseldorf selbst und den Rhein. Eine neue Welt ist hier oben für Düsseldorf gleichsam neu geschaffen, und von dem Vielen, Allzuvielen des Interessanten dürfte dieses Ungewollte eigentlich nicht an letzter Stelle genannt werden. ·:·

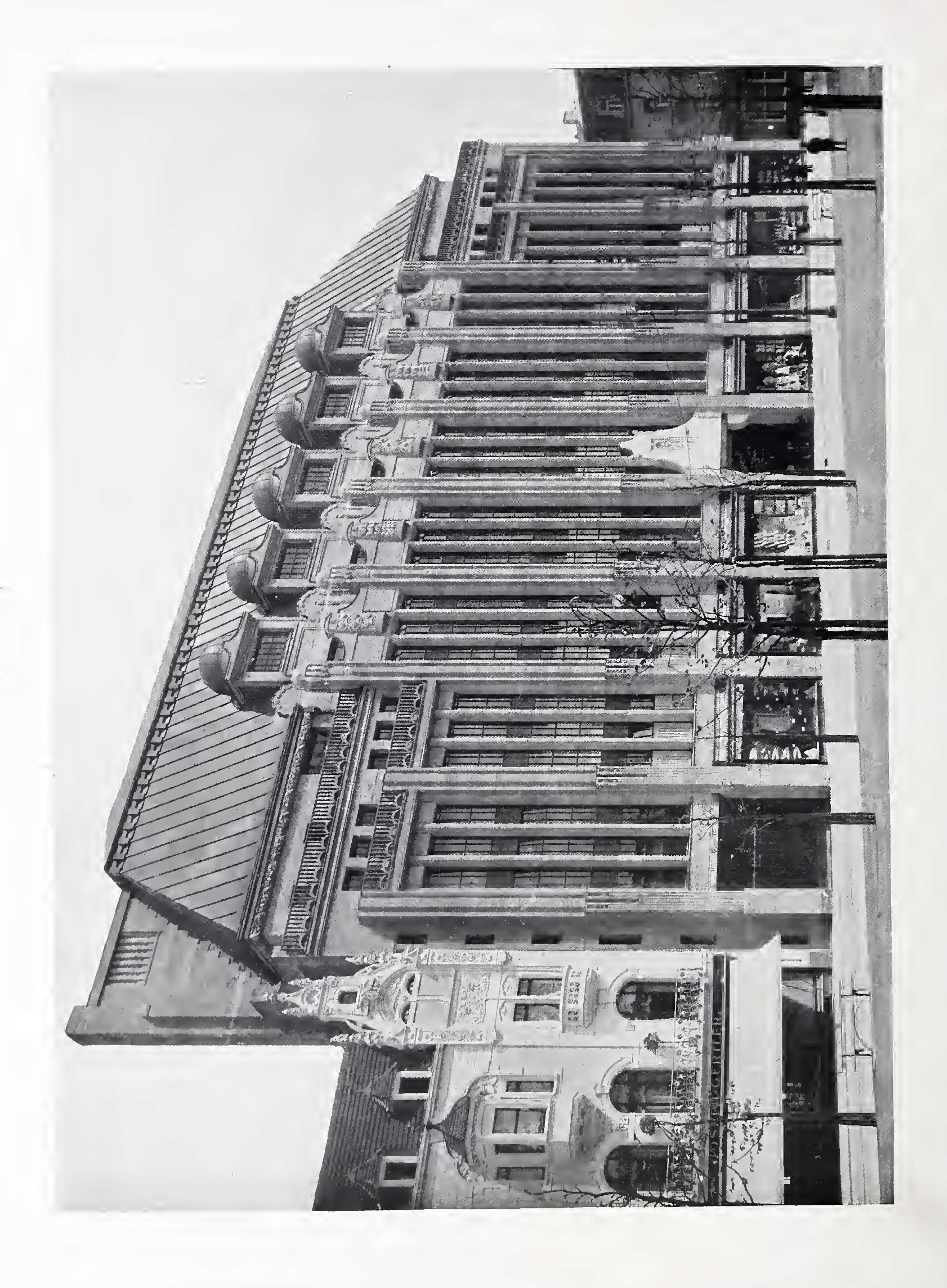
An den Schluß der Abbildungen stellen wir die Grundrisse sämtlicher Geschosse mit Einzeichnung sowohl der einzelnen Verkaufslager und Räume, als auch der Anordnung der Ladentische, Regale, Schränke u. s. f. Es gelangt damit die gesamte Einteilung und innere Einrichtung eines modernen, mustergültigen Warenhauses erstmalig zur Veröffentlichung. ·:·

An der Ausführung waren u. a. folgende Firmen beteiligt:

Firma	Arbeiten
Gebr. Schöndorff, Düsseldorf	Holzarbeiten und gesamte Inneneinrichtung
Allgemeine Hochbaugesellschaft m. b. H., Düsseldorf	Eisenbeton- und Fassadenarbeiten
D. Hirsch, Düsseldorf-Obercassel	Eisenkonstruktionen
Friedrich Jacobs, Düsseldorf	Stuckarbeiten
Continentale Isolierwerke G. m. b. H., Düsseldorf	Isolierungsarbeiten
Deutsche Xylolith- (Steinholz-) Fabrik Otto Sening & Co., Potschappel b. Dresden	Fußbodenplatten
Opderbecke & Neese, Düsseldorf	Marmorarbeiten der Treppenhäuser und Plattierungsarbeiten
Schulz & Holdefleiß, Berlin	Verkleidung der Aufzüge
Maschinenfabrik Wiesbaden G. m. b. H., Wiesbaden	Schaufensteraufzüge
Deutsches Luxfer Prismen Syndikat G. m. b. H., Weißensee	Verglasungen der drei Lichthöfe
Maschinenbauanstalt „Proper" G. m. b. H., Köln-L.	Vakuum-Entstaubungsanlage
H. Jos. Trimborn Söhne, Bonn	Markisen
Deutsche Metalltüren-Werke August Schwarze, Brackwede i. W.	Feuersichere Türen
Peter Hesemann, Düsseldorf	Baubeschläge
Akt.-Ges. für Fabrikation von Bronzewaren und Zinkguß vorm. J. C. Spinn & Sohn, Berlin	Beleuchtungskörper
August Fähte & Co., Düsseldorf	Pendeltür-Bänder



FASSADE NACH DER KÖNIGSALLEE



FASSADE NACH DER ALLEESTRASSE



FRONTANSICHT VON DER ECKE BAZARSTRASSE UND ALLEESTRASSE



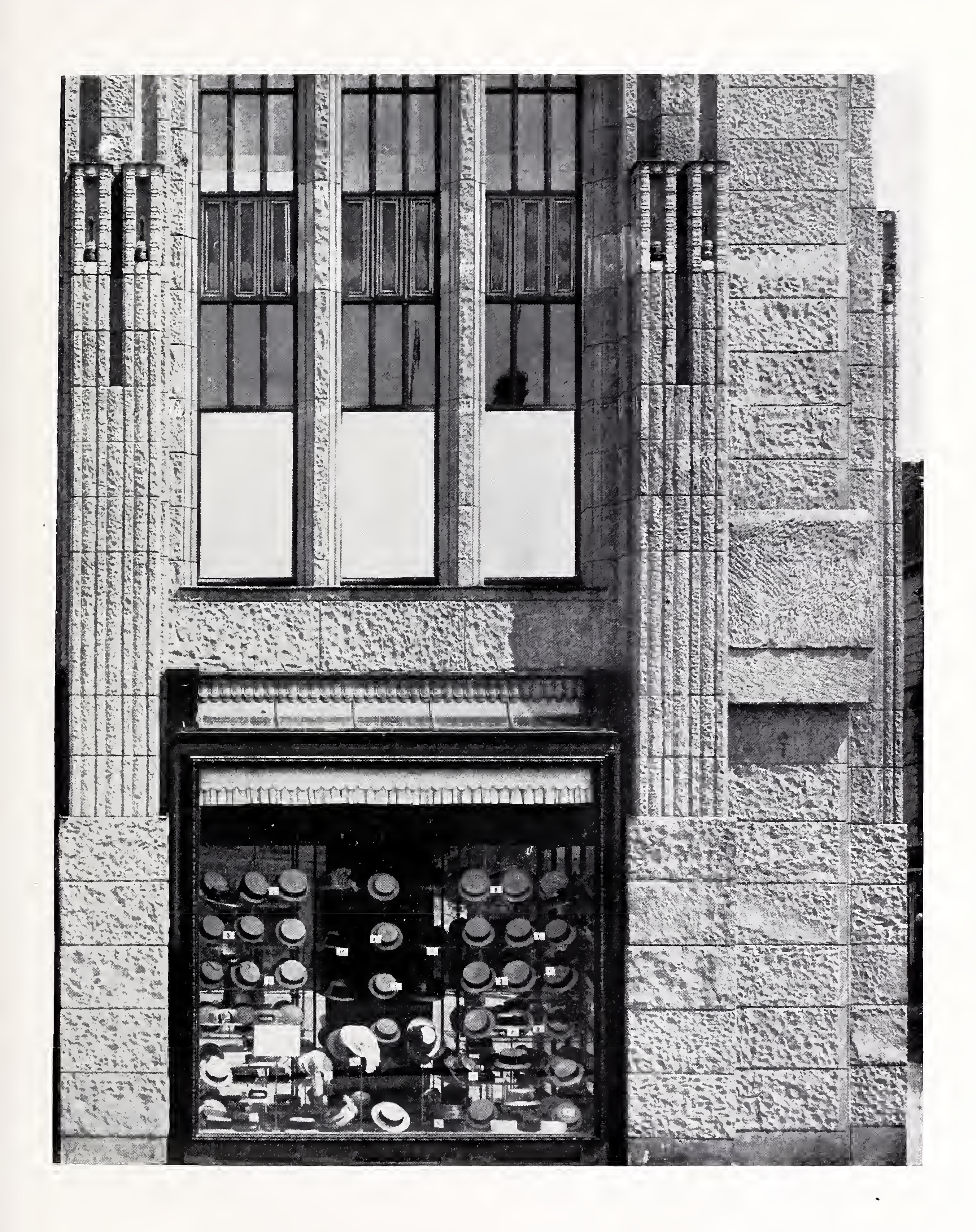
FASSADENDETAIL



HAUPTEINGANG IN DER BAZARSTRASSE

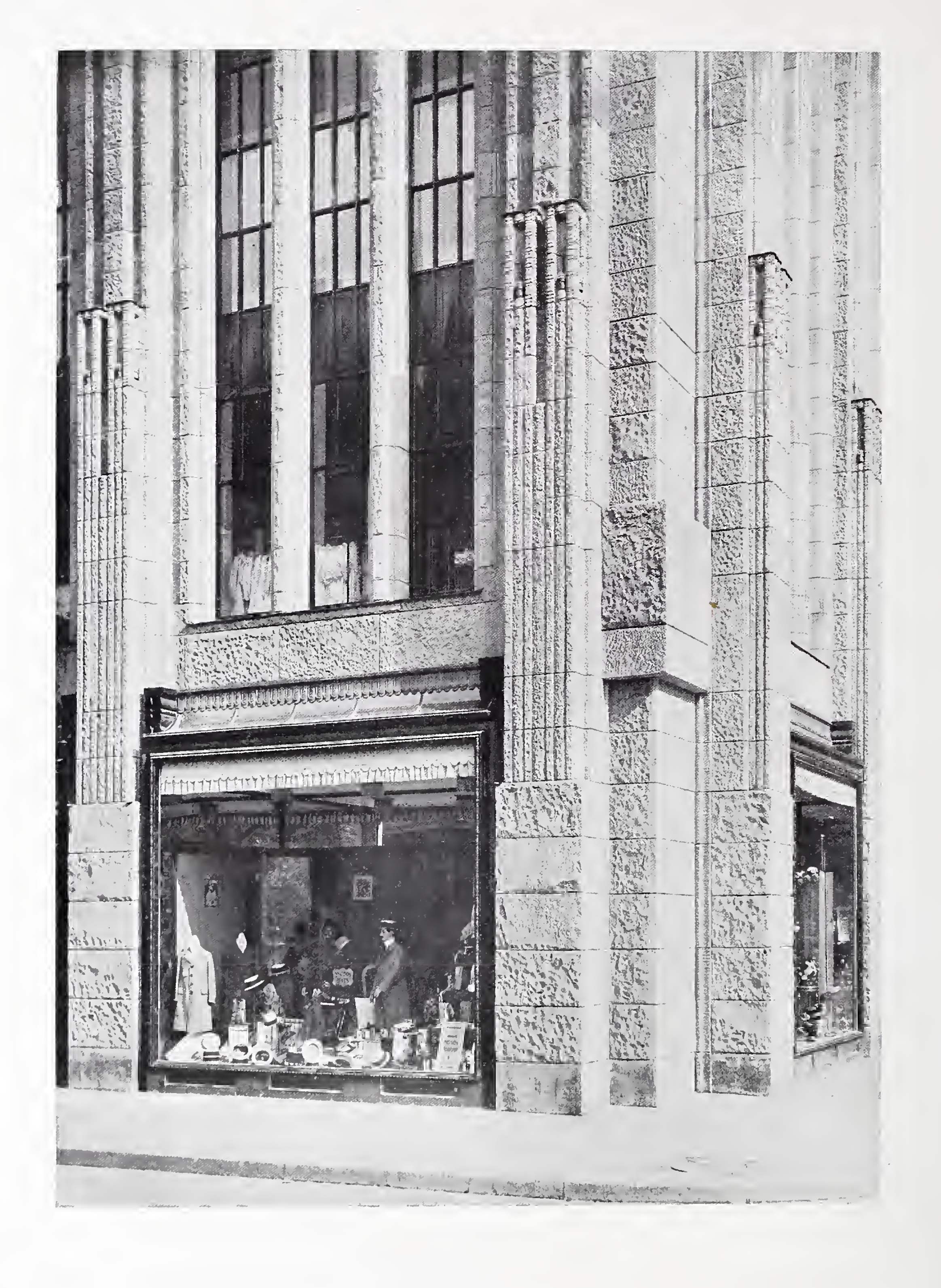


ECKAUSBILDUNG

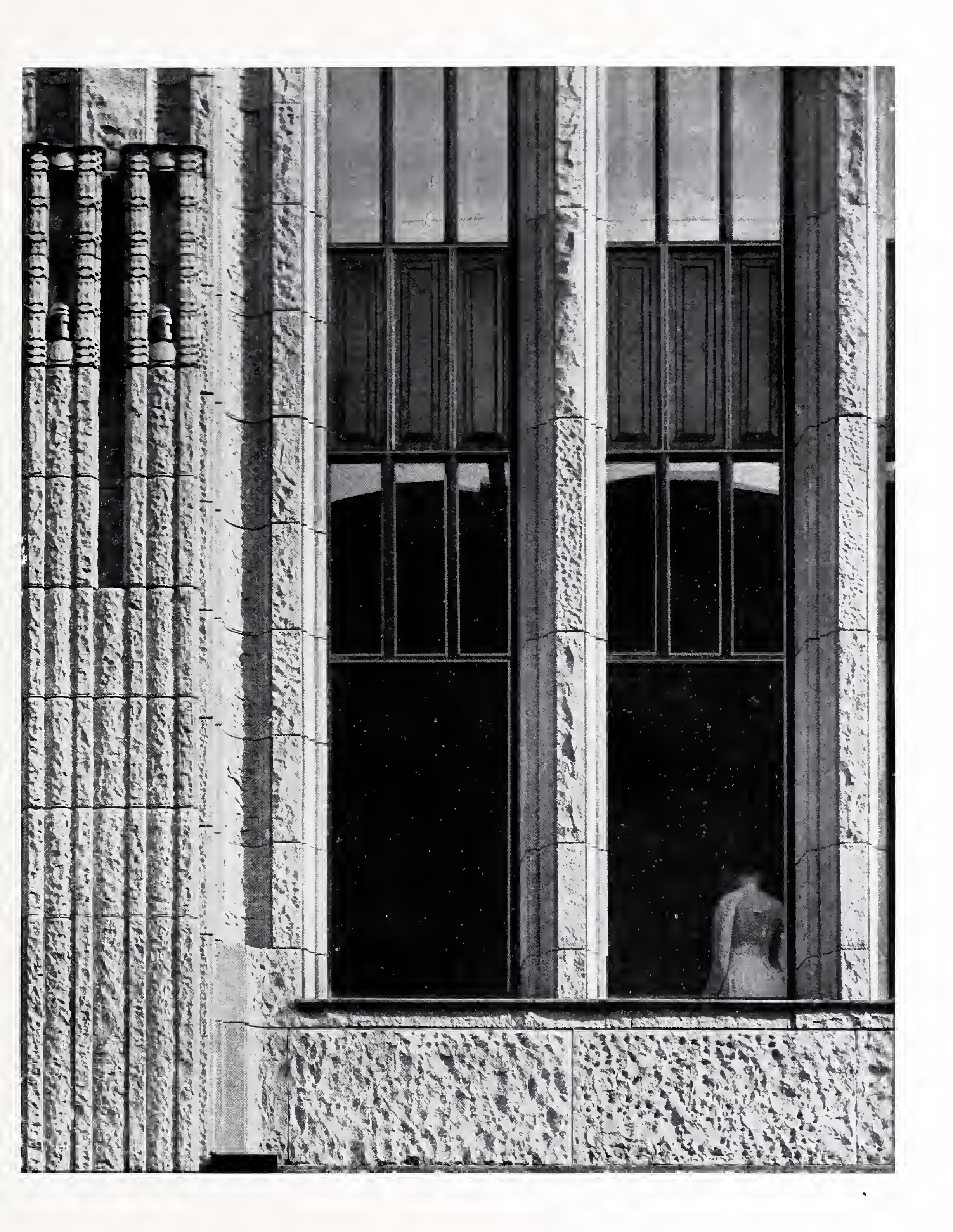


SCHAUFENSTERAUSBILDUNG

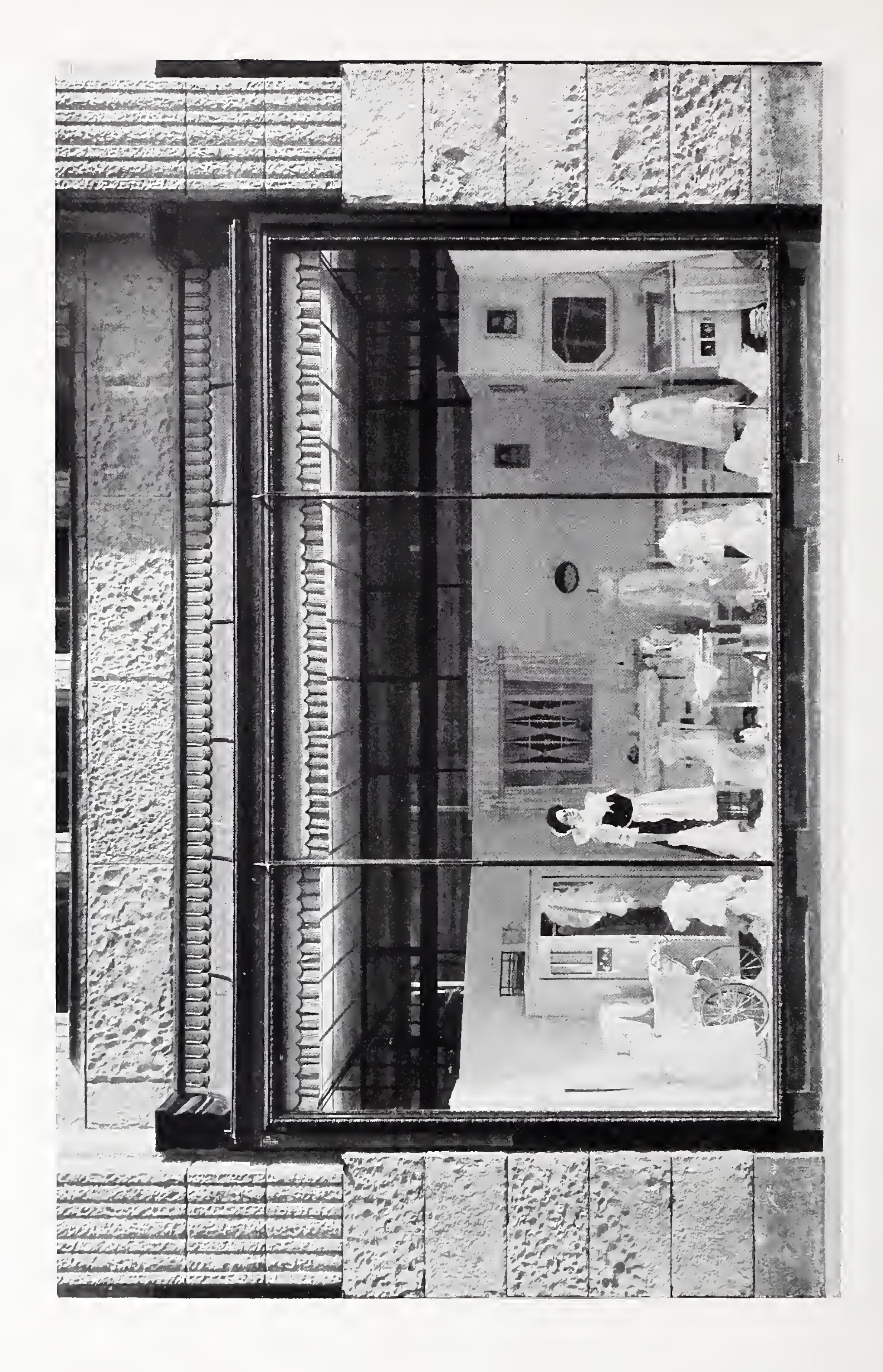
AUSFÜHRUNG IN MACCASSAR-EBENHOLZ
VON GEBRÜDER SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



FASSADENDETAIL

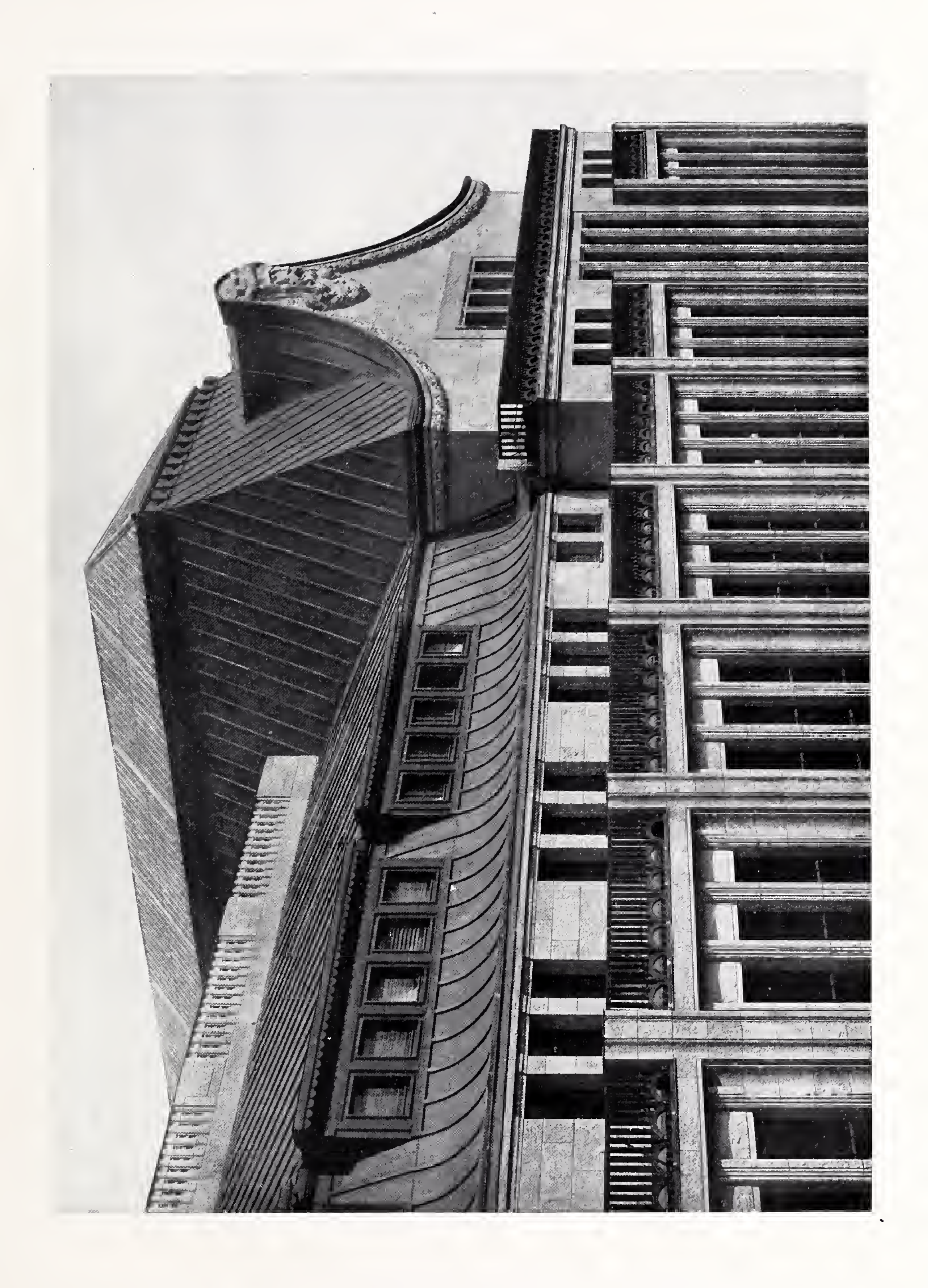


FASSADENDETAIL



SCHAUFENSTERANLAGE

AUSFÜHRUNG IN MACCASSAR-EBENHOLZ
VON GEBRÜDER SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



DACHAUFBAU



OBERE TERRASSE NACH DER BAZARSTRASSE



OBERE TERRASSE NACH DER KÖNIGSALLEE

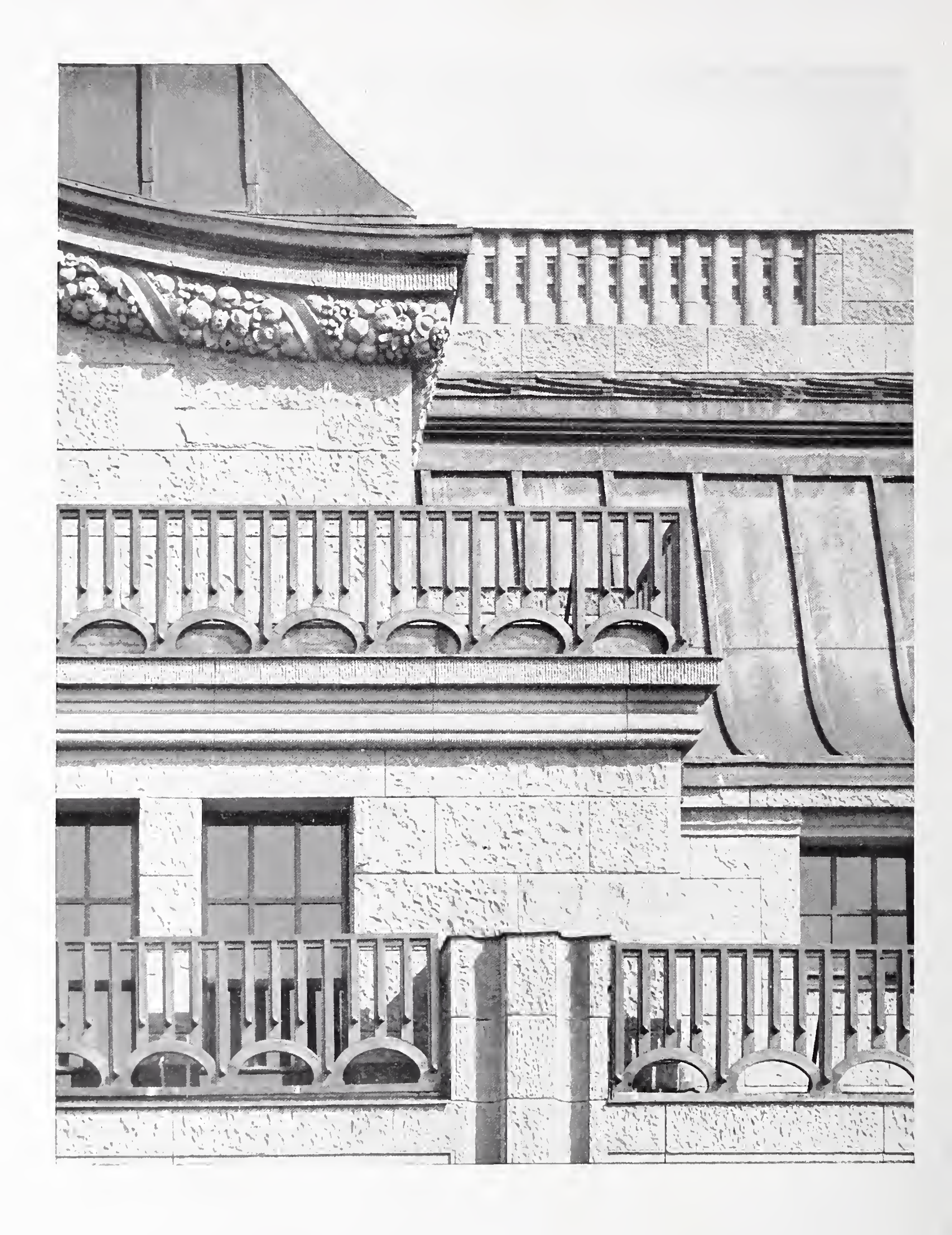


OBERE TERRASSE NACH DER BAZARSTRASSE

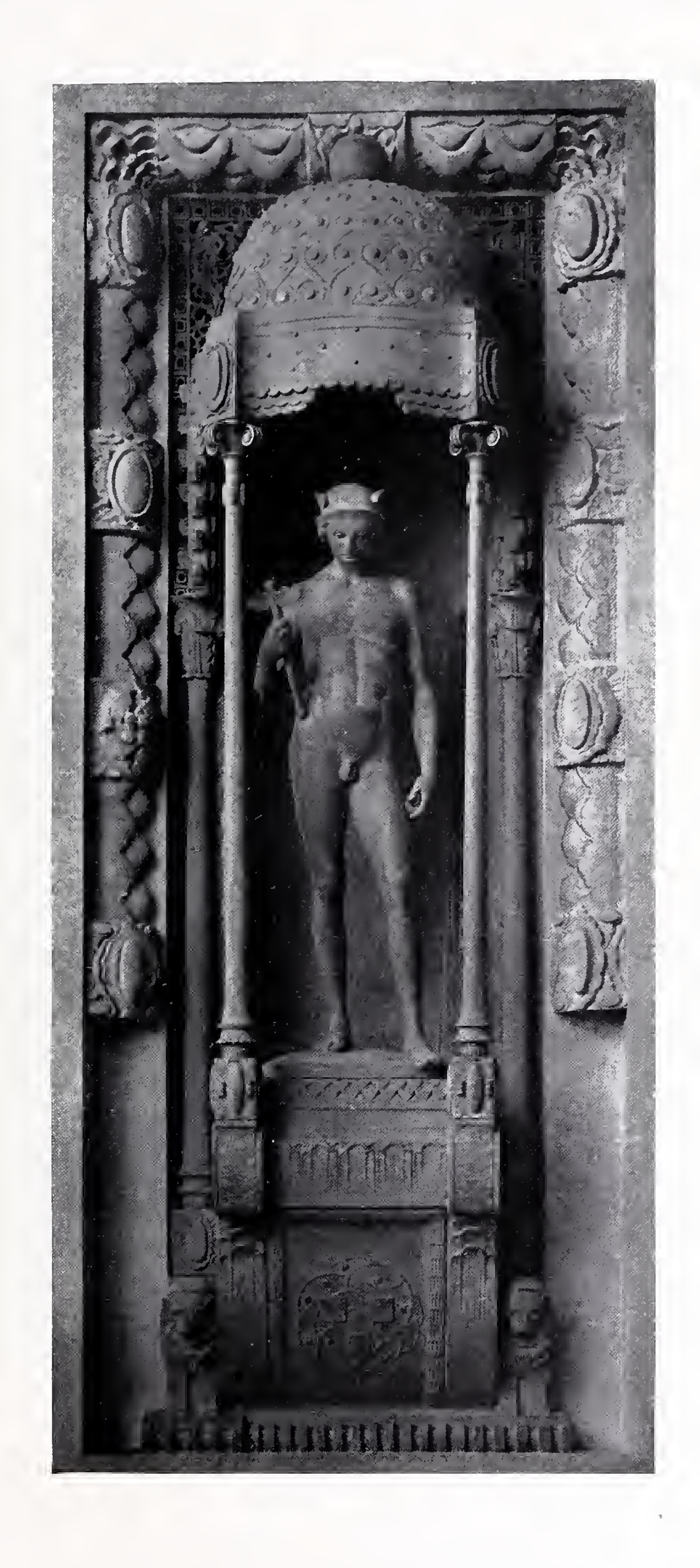


GIEBELMASKE

BILDHAUER JOHANNES KNUBEL
DÜSSELDORF-OBERCASSEL

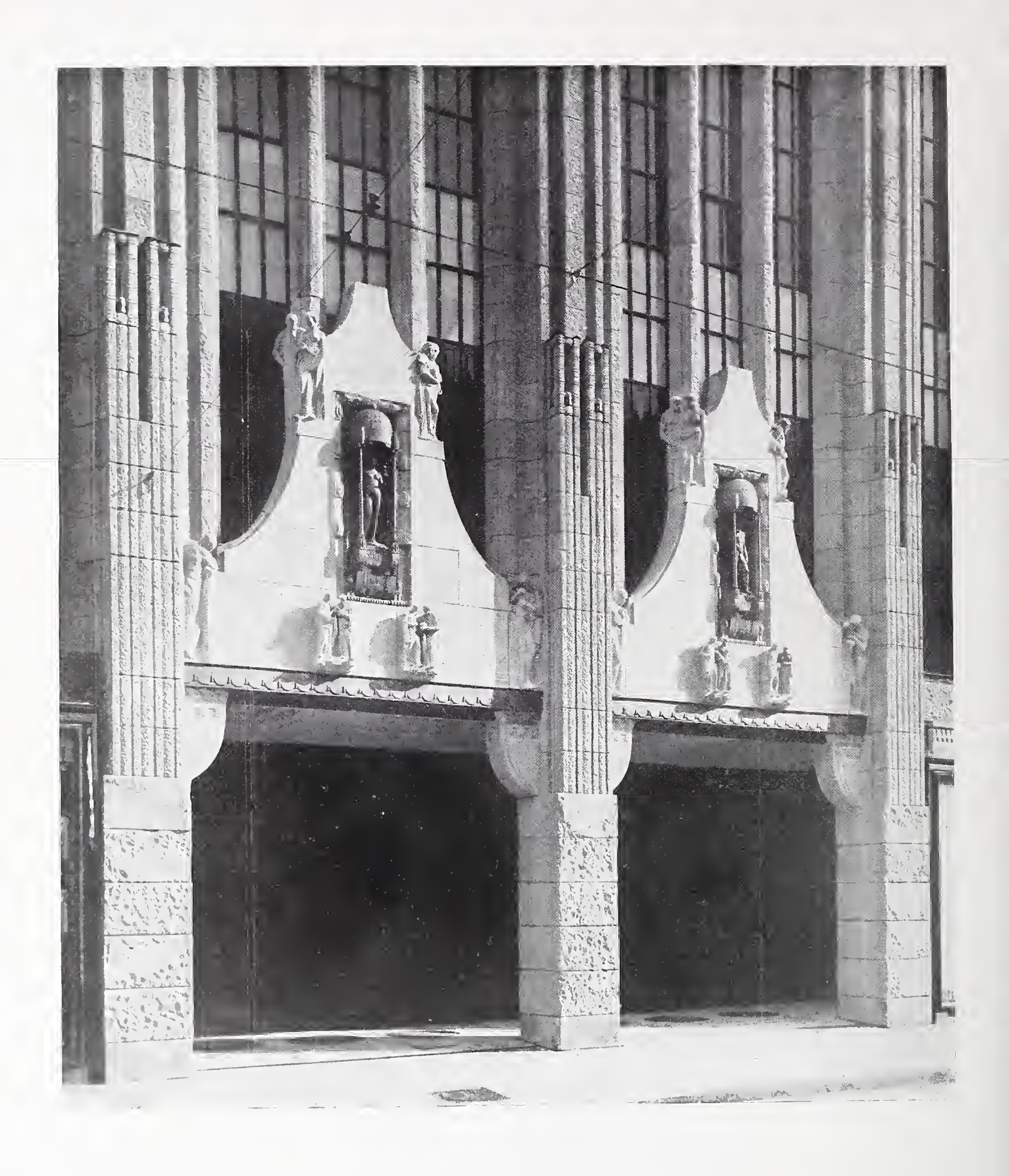


DACHAUSBILDUNG



FIGUR AM HAUPTEINGANG

BILDHAUER JOHANNES KNUBEL
DÜSSELDORF-OBERCASSEL



HAUPTEINGANG

BILDHAUER JOHANNES KNUBEL
DÜSSELDORF-OBERCASSEL





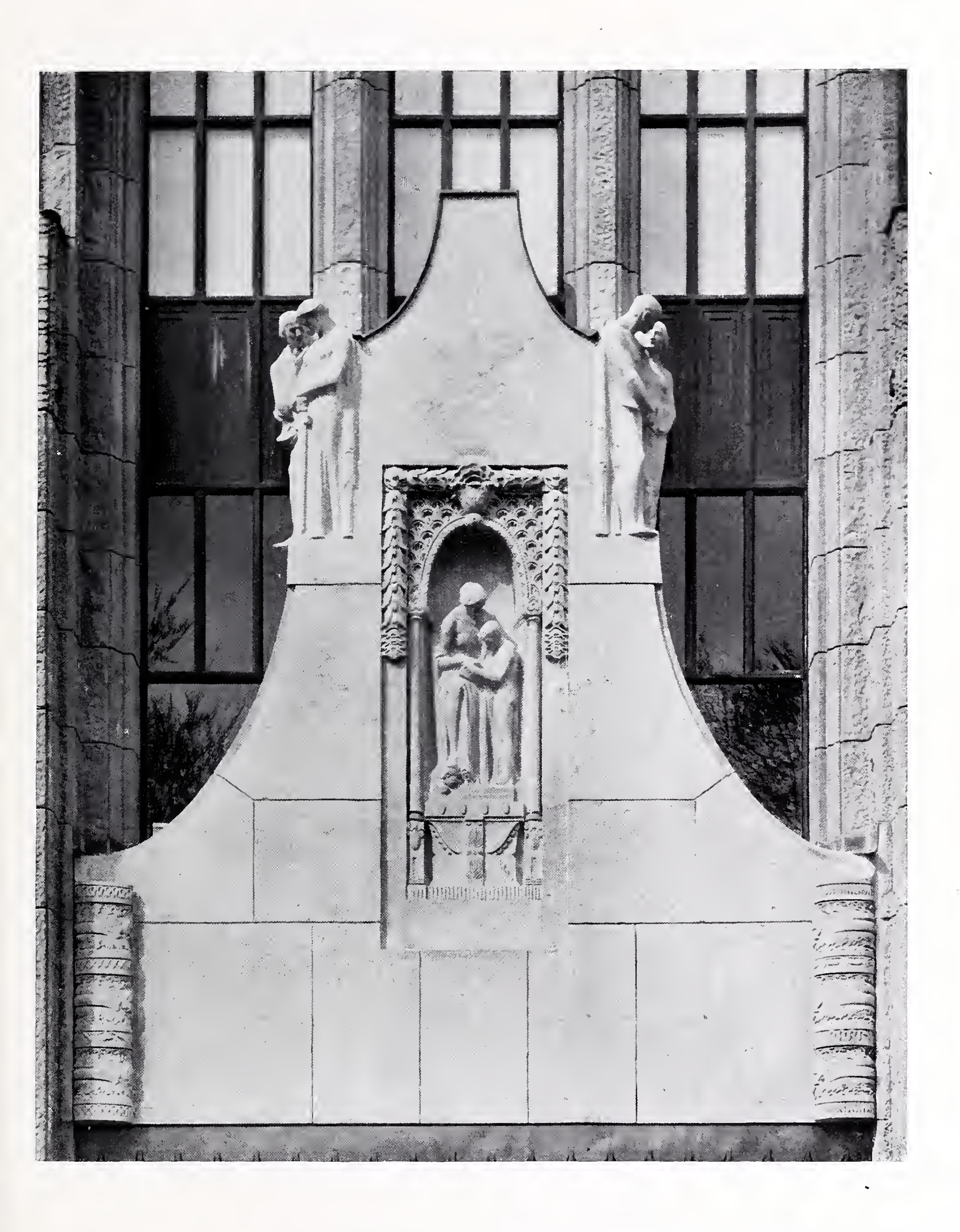
FIGUREN AM HAUPTEINGANG

BILDHAUER JOHANNES KNUBEL
DÜSSELDORF-OBERCASSEL



EINGANG IN DER KÖNIGSALLEE

BILDHAUER JOHANNES KNUBEL
DÜSSELDORF-OBERCASSEL



FIGUREN AM EINGANG KÖNIGSALLEE

BILDHAUER JOHANNES KNUBEL
DÜSSELDORF-OBERCASSEL



DETAIL AM EINGANG KÖNIGSALLEE



DETAIL AM HAUPTEINGANG

BILDHAUER JOHANNES KNUBEL
DÜSSELDORF-OBERCASSEL



DETAIL DES HAUPTEINGANGES BAZARSTRASSE



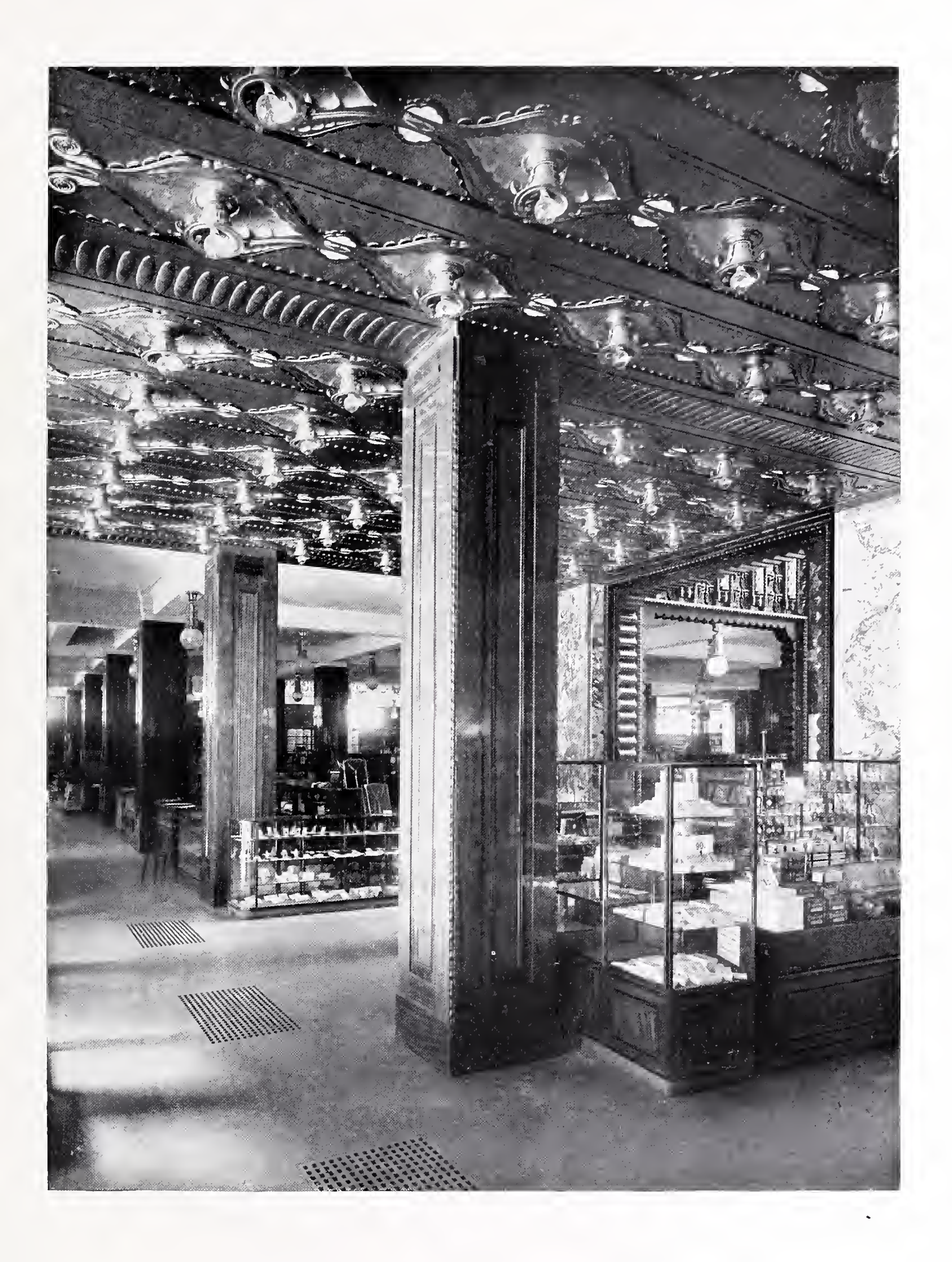
VORRAUM DES HAUPTEINGANGES

AUSFÜHRUNG GEBR. SCHÖNDORFF
DÜSSELDORF



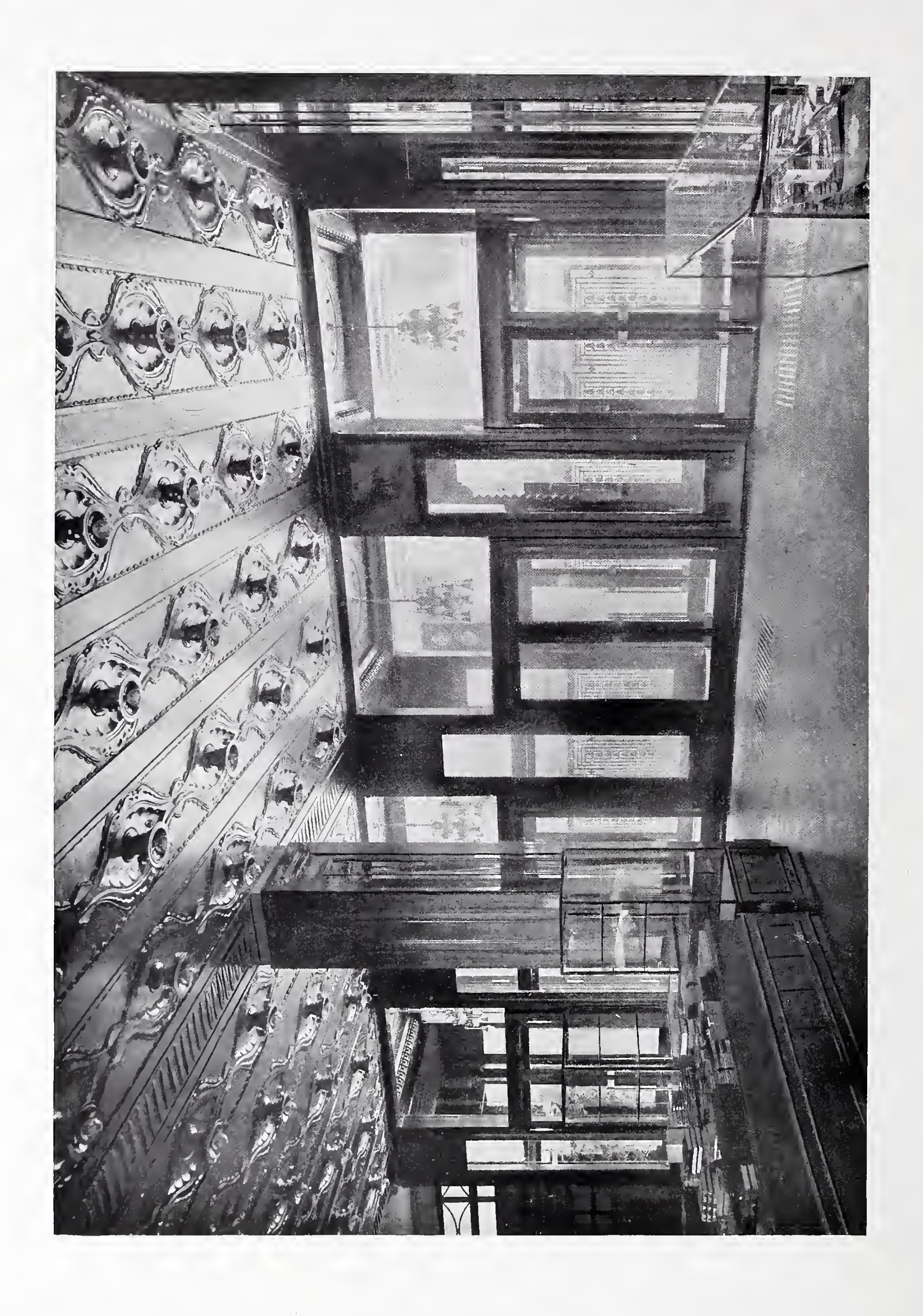
EINFAHRT AN DER KÖNIGSALLEE

AUSFÜHRUNG GEBR. SCHÖNDORFF
DÜSSELDORF



VERKAUFSRAUM AM HAUPTEINGANG

SÄULENBEKLEIDUNG IN MAHAGONI
AUSFÜHRUNG GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



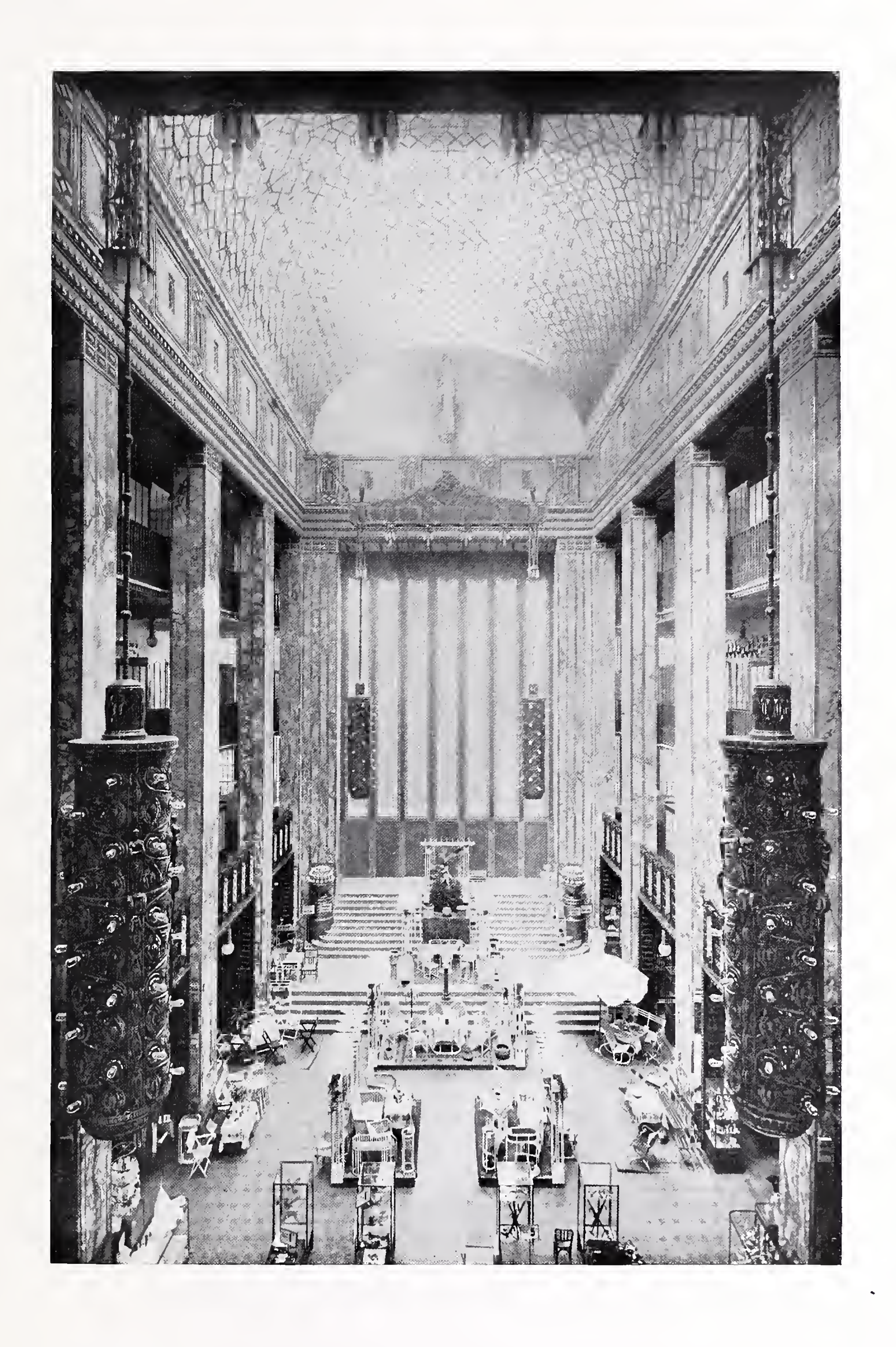
BLICK NACH DEM HAUPTEINGANG



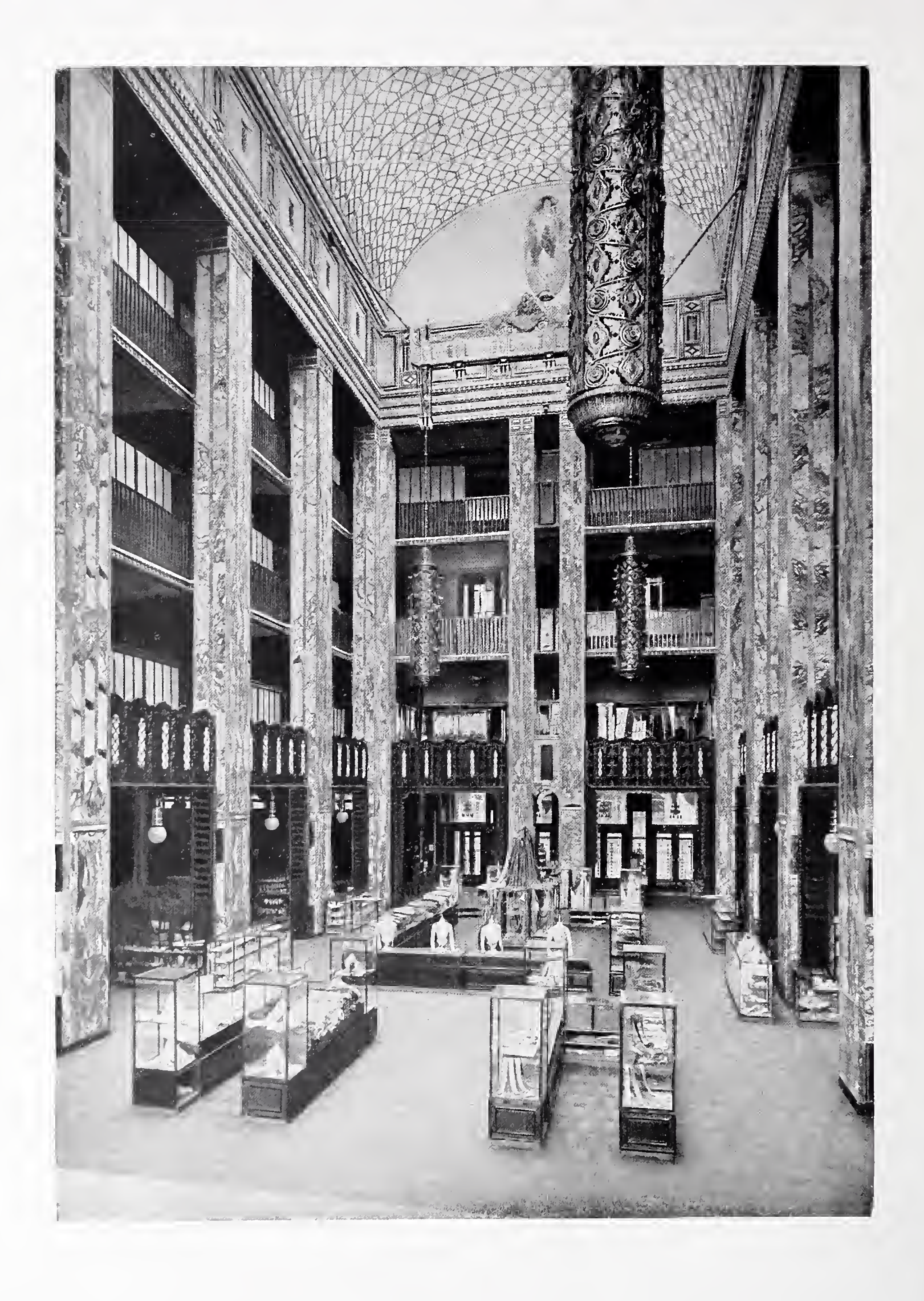
BLICK NACH DEM GROSSEN LICHTHOF



DER GROSSE LICHTHOF



DER GROSSE LICHTHOF

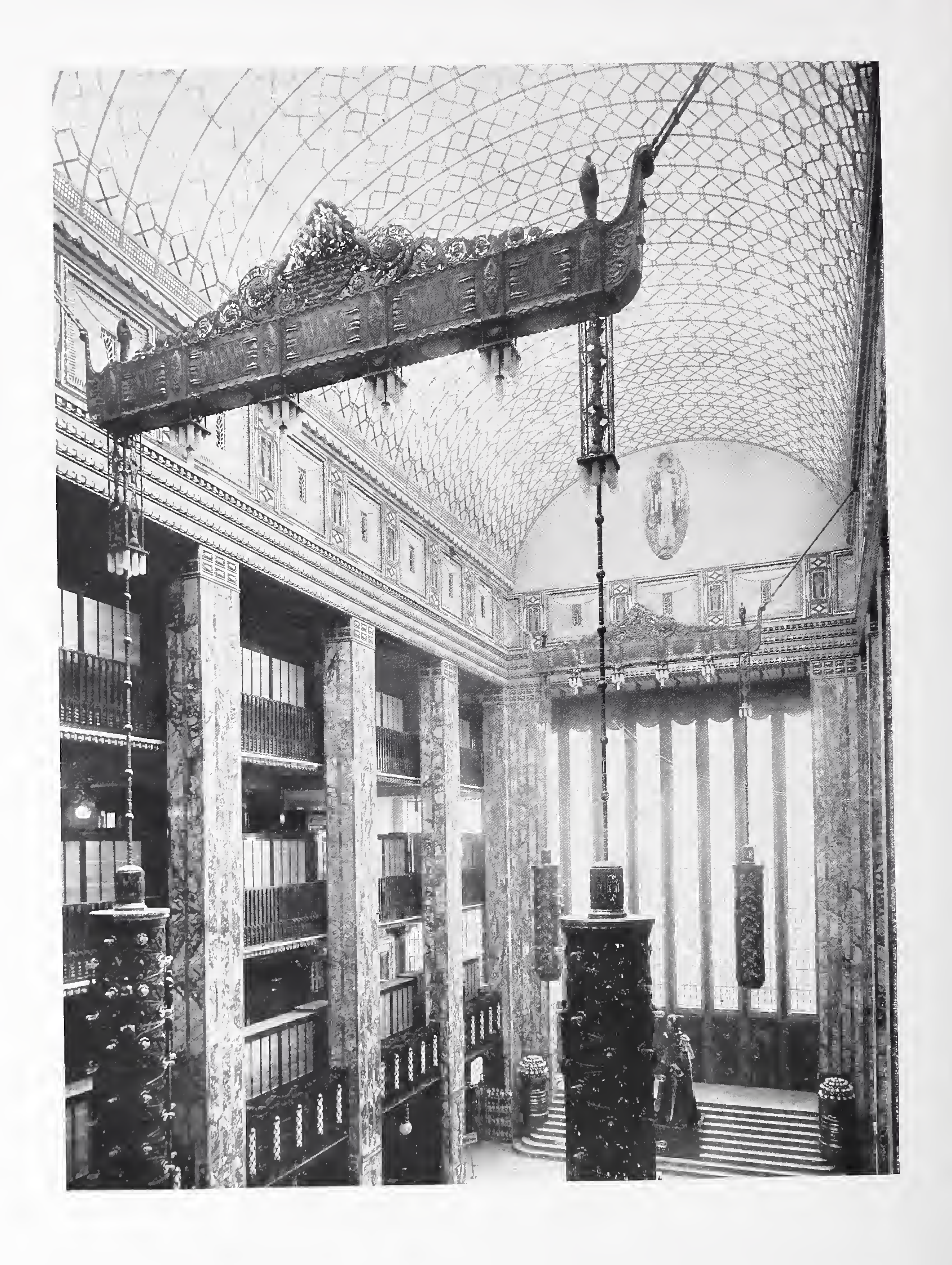


DER GROSSE LICHTHOF

ANSICHT VOM HAUPTFENSTER AUS
INNERE EINRICHTUNG IN MAHAGONI
AUSFÜHRUNG GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



AUS DEM GROSSEN LICHTHOFE SEITENPARTIE



AUS DEM GROSSEN LICHTHOFE



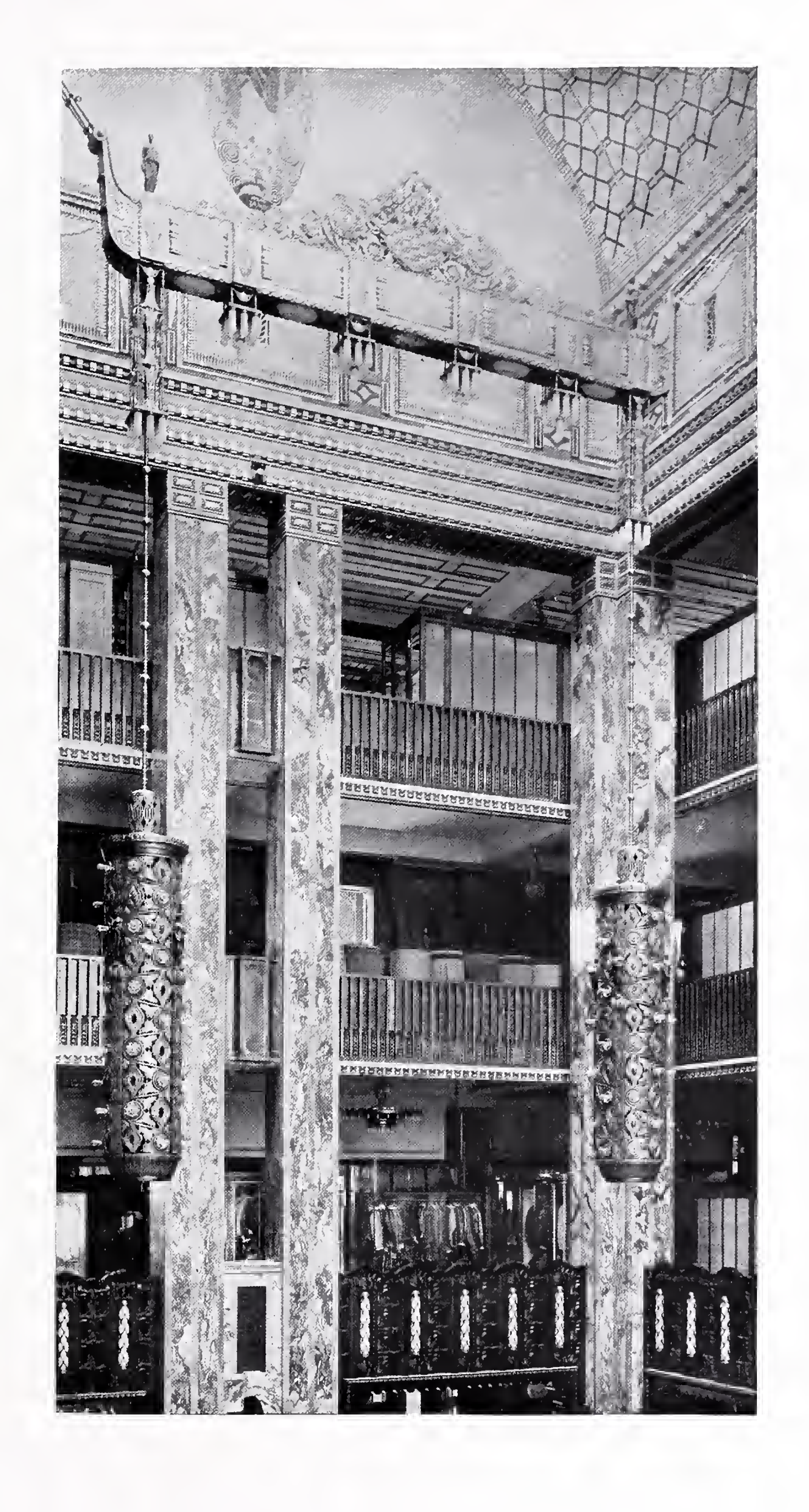
AUS DEM GROSSEN LICHTHOFE

OBERE FENSTERPARTIE

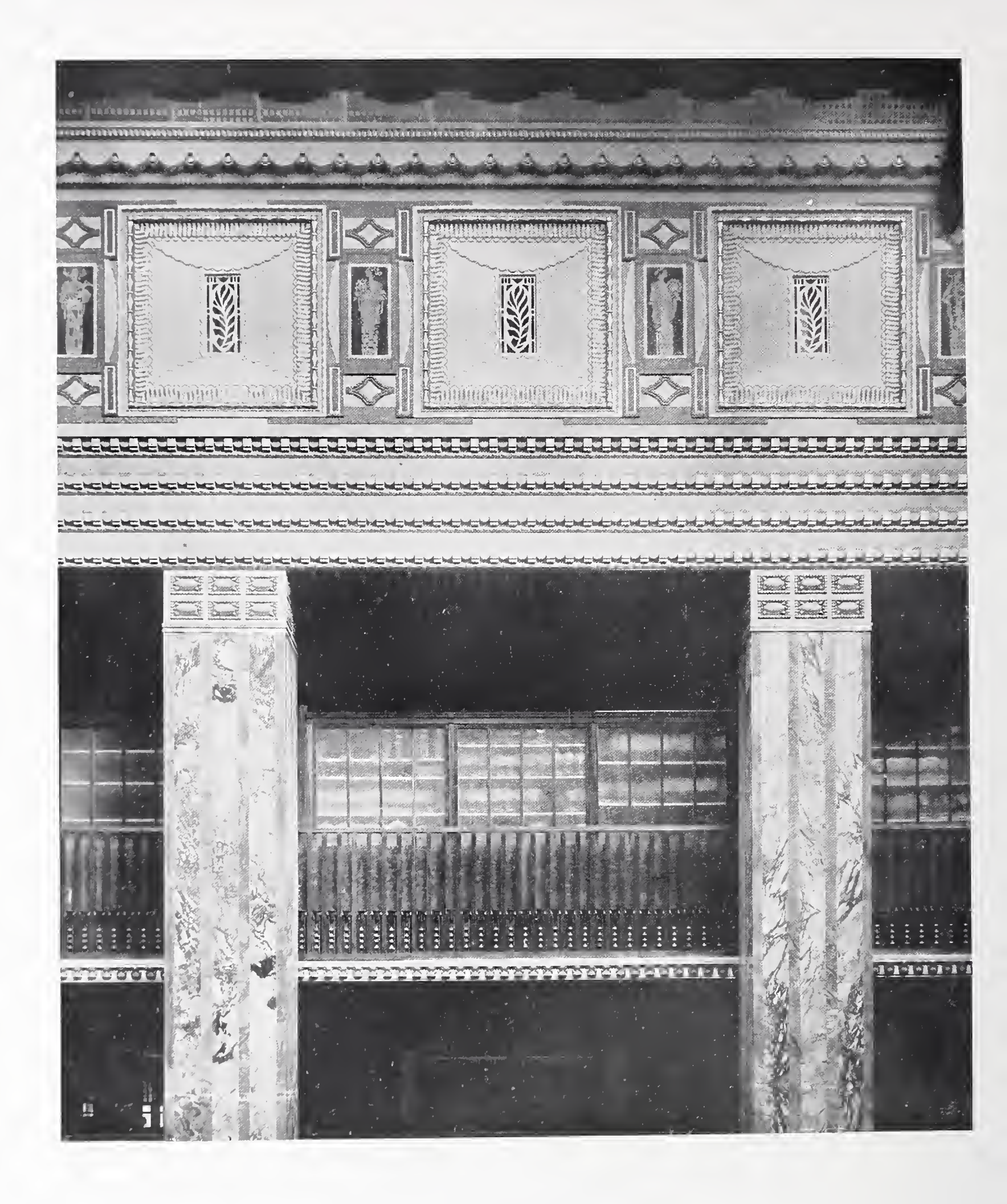


BELEUCHTUNGSKÖRPER
IM GROSSEN LICHTHOFE

AUSFÜHRUNG
J. C. SPINN & SOHN A.-G., BERLIN



AUS DEM GROSSEN LICHTHOFE



AUS DEM GROSSEN LICHTHOFE — TEIL DES FRIESES



AUS DEM GROSSEN LICHTHOFE

BILD AN DER STIRNSEITE



AUS DEM GROSSEN LICHTHOFE

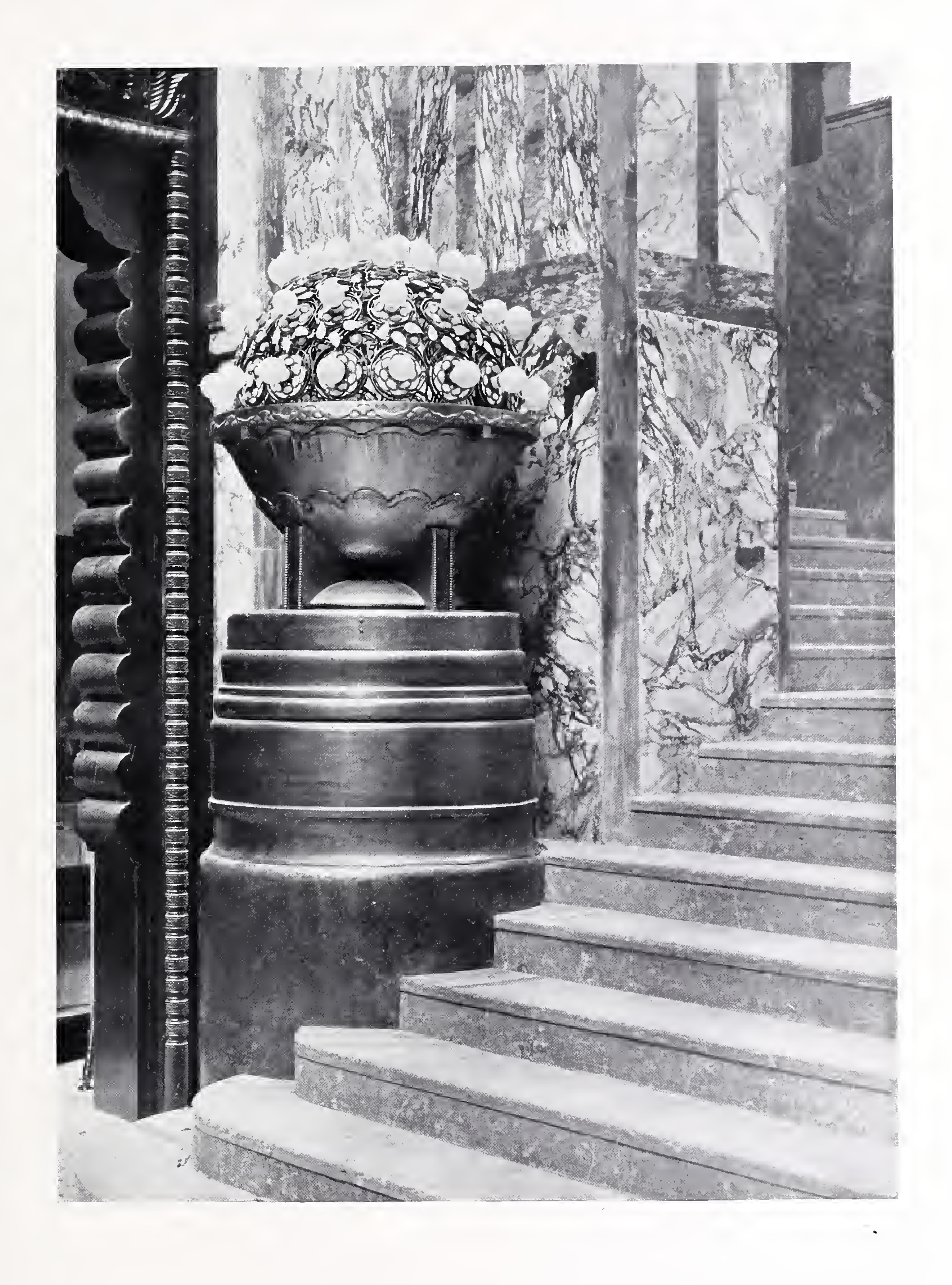
HOLZARBEITEN AN DER BALUSTRADE DER I. ETAGE
DUNKELE MAHAGONI-AUSFÜHRUNG
GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



AUS DEM GROSSEN LICHTHOFE



TREPPENDETAIL IM GROSSEN LICHTHOFE



AUS DEM GROSSEN LICHTHOFE

BELEUCHTUNGSKÖRPER AM FUSSE DER HAUPTTREPPE
AUSFÜHRUNG J. C. SPINN & SOHN A.-G., BERLIN



TREPPENANLAGE IM GROSSEN LICHTHOFE



TREPPENAUFGANG NACH DEM 1. STOCKWERKE



SEITENEINGANG VON DER ALLEESTRASSE

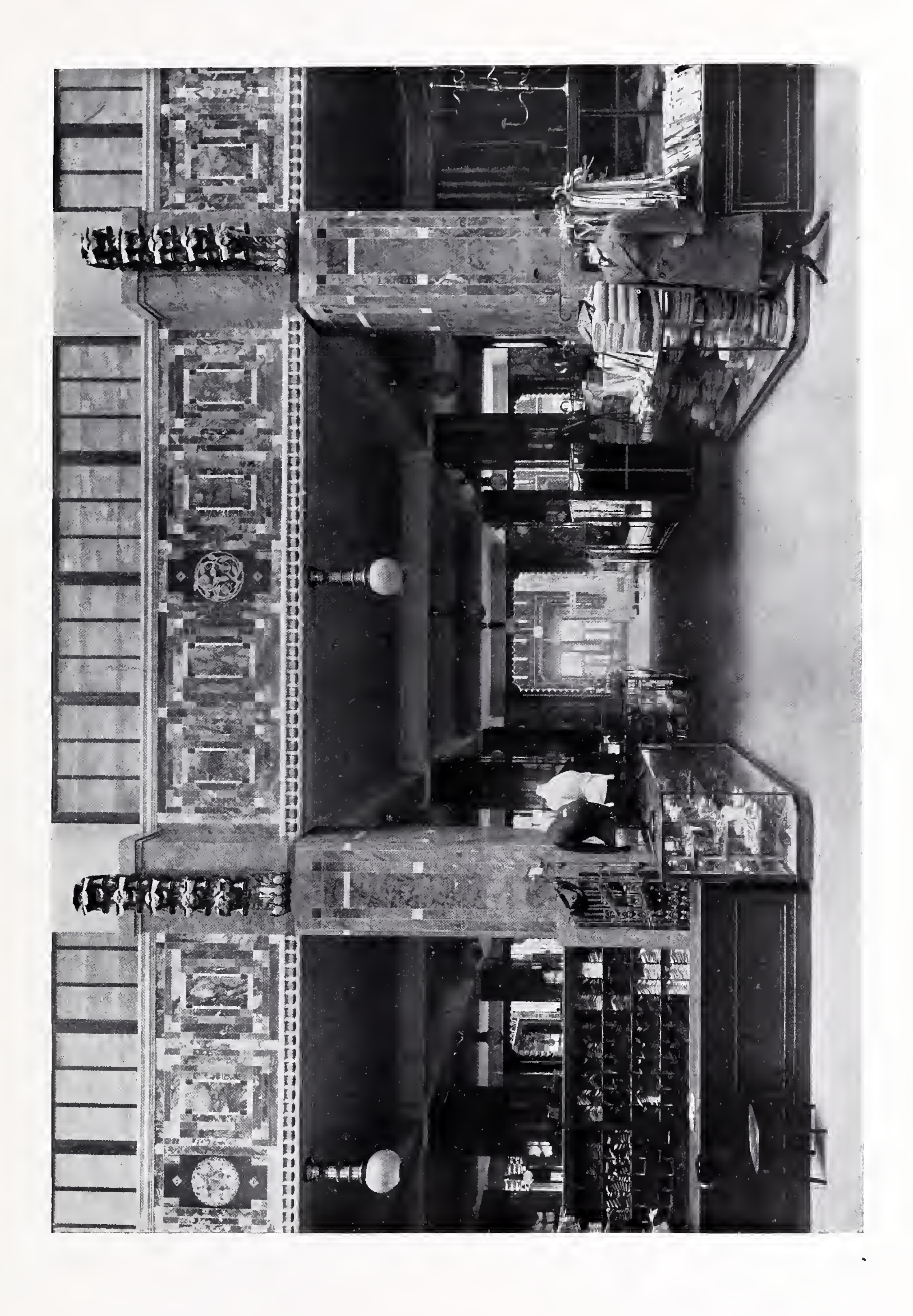
AUSFÜHRUNG
GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



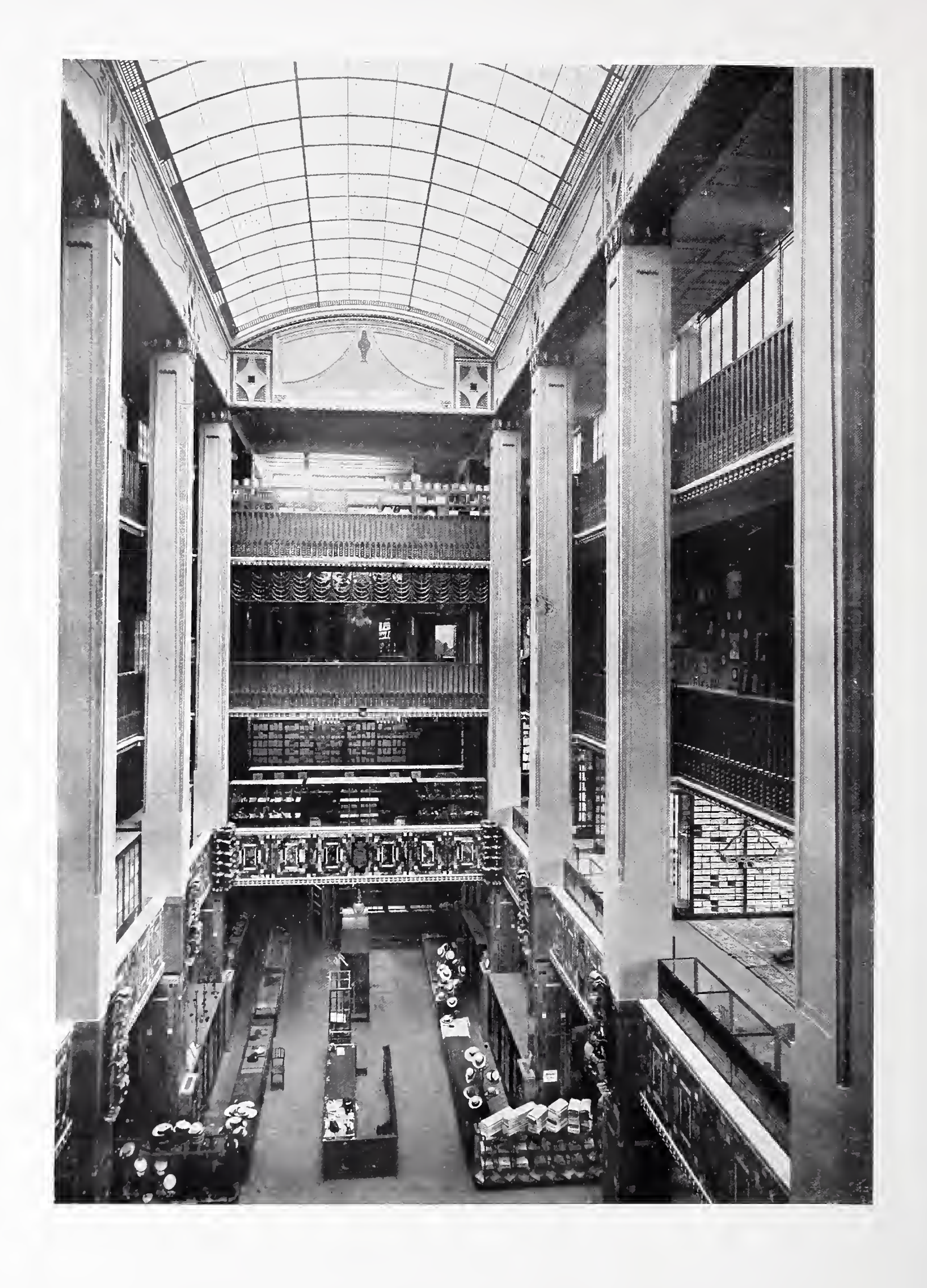
FAHRSTUHLANLAGE



AUS DEM KLEINEN LICHTHOFE



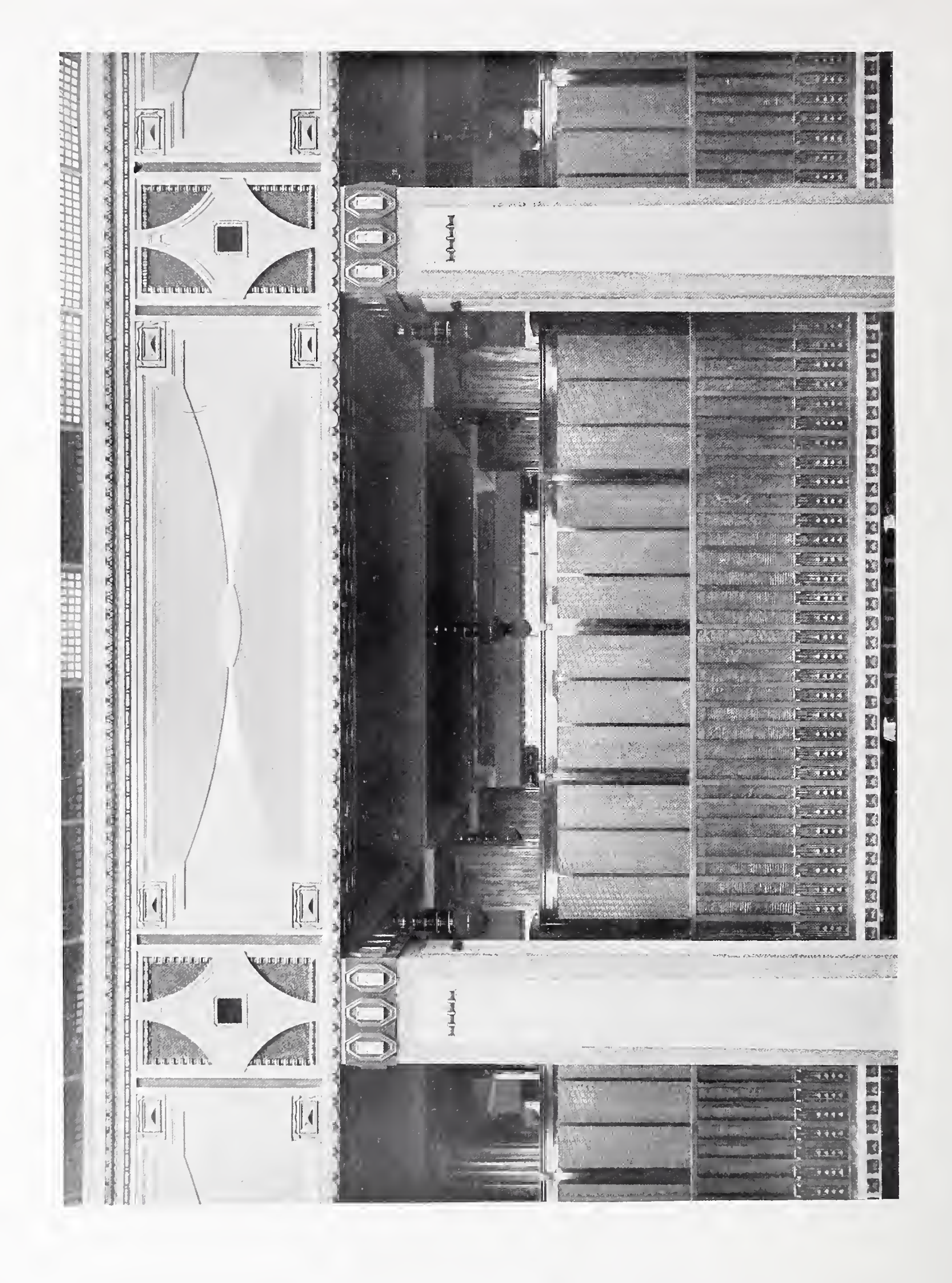
AUS DEM ÖSTLICHEN LICHTHOFE PARTERRE



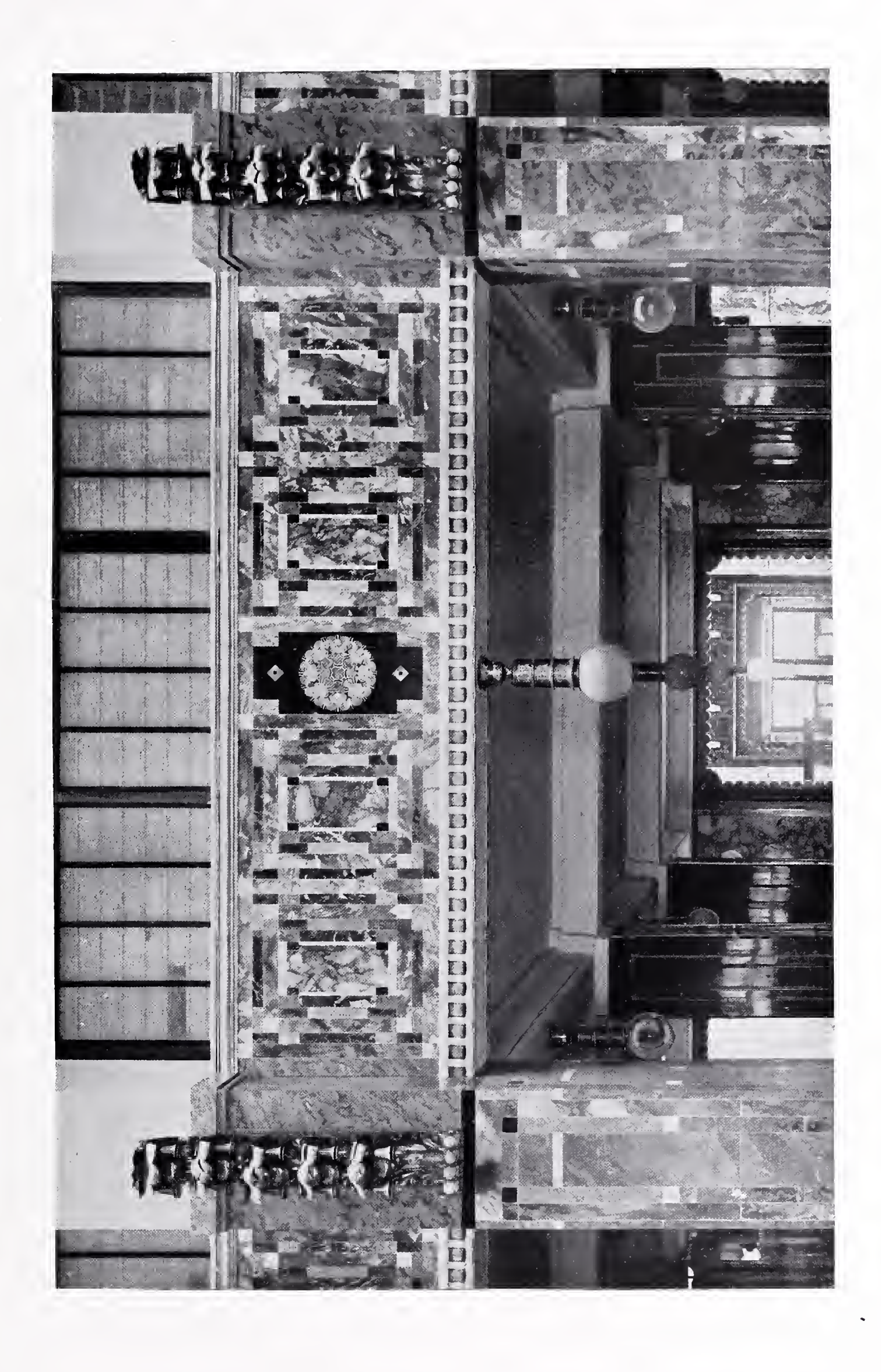
DER ÖSTLICHE LICHTHOF



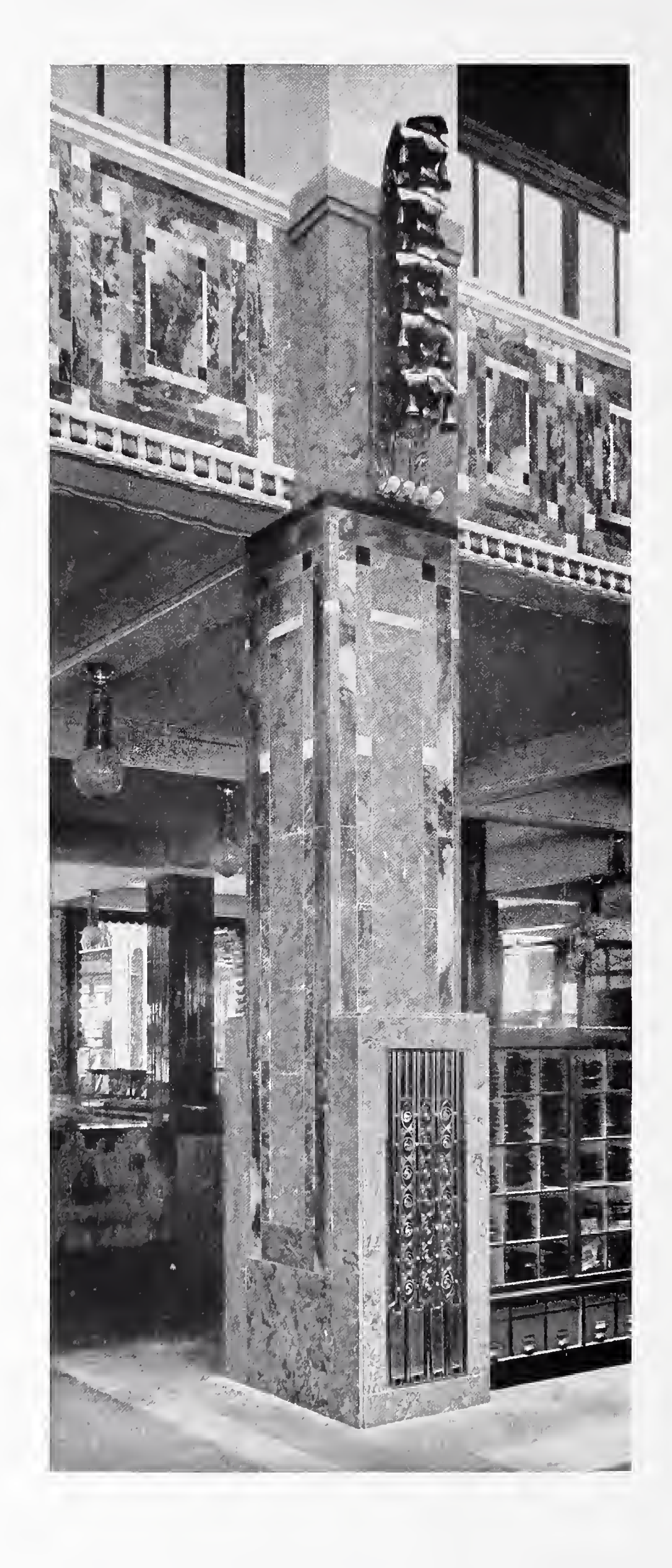
DER ÖSTLICHE LICHTHOF



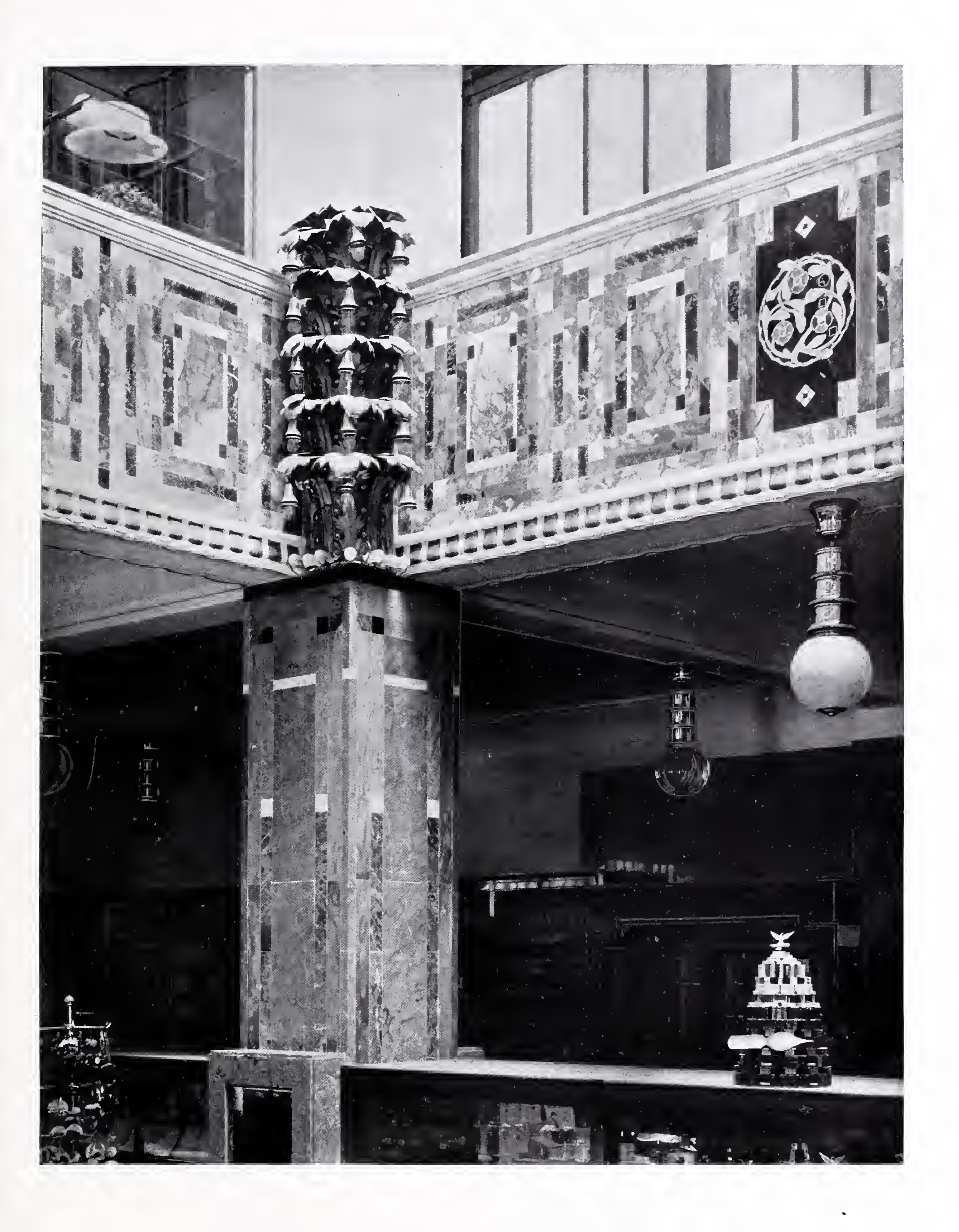
AUS DEM WESTLICHEN LICHTHOFE FRIESPARTIE



AUS DEM WESTLICHEN LICHTHOFE — BALLUSTRADE DER I. ETAGE



AUS DEM ÖSTLICHEN LICHTHOFE PFEILER MIT BELEUCHTUNGSKÖRPER



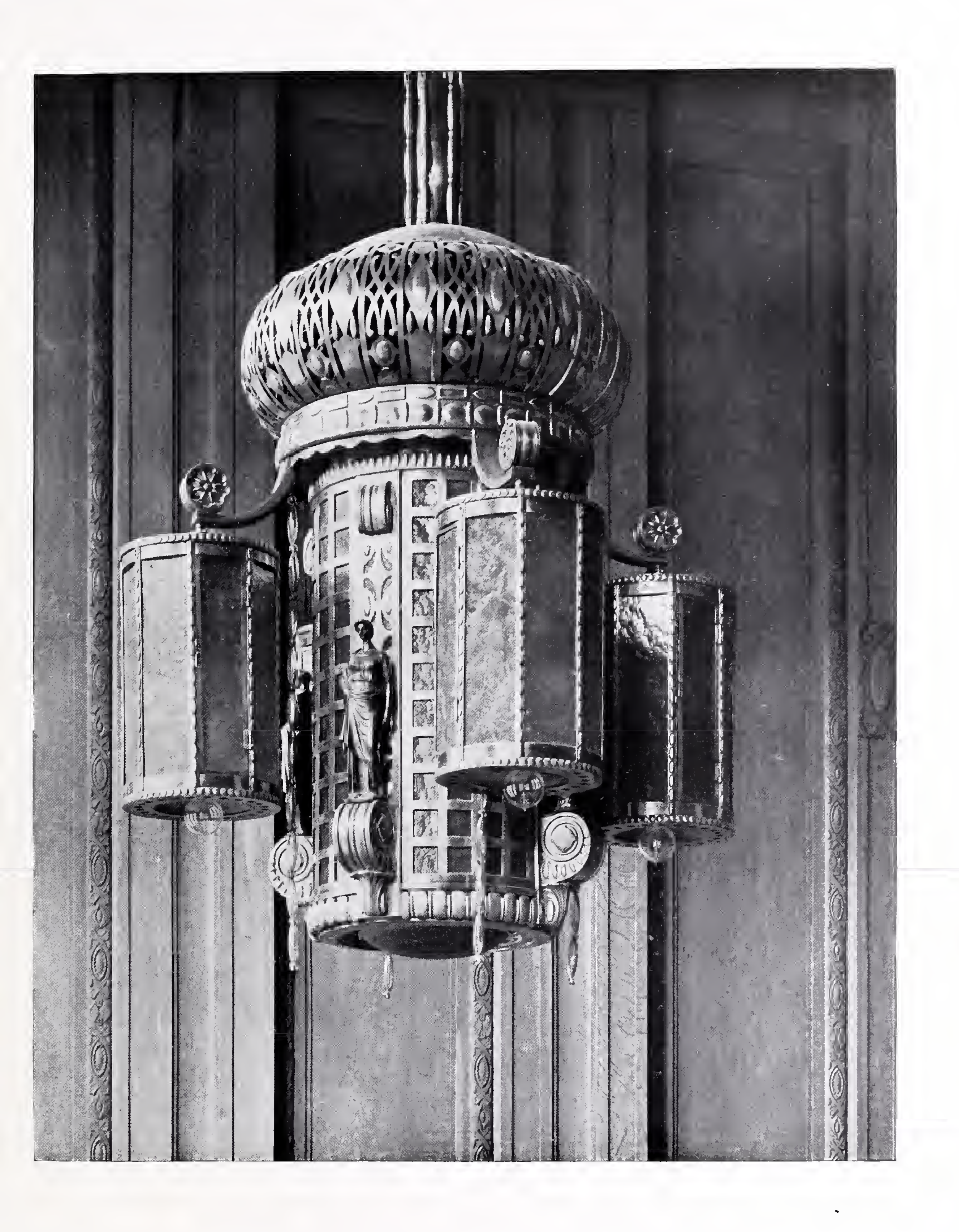
AUS DEM WESTLICHEN LICHTHOFE

ECKPFEILER MIT BELEUCHTUNGSKÖRPER



AUS DEM WESTLICHEN LICHTHOFE

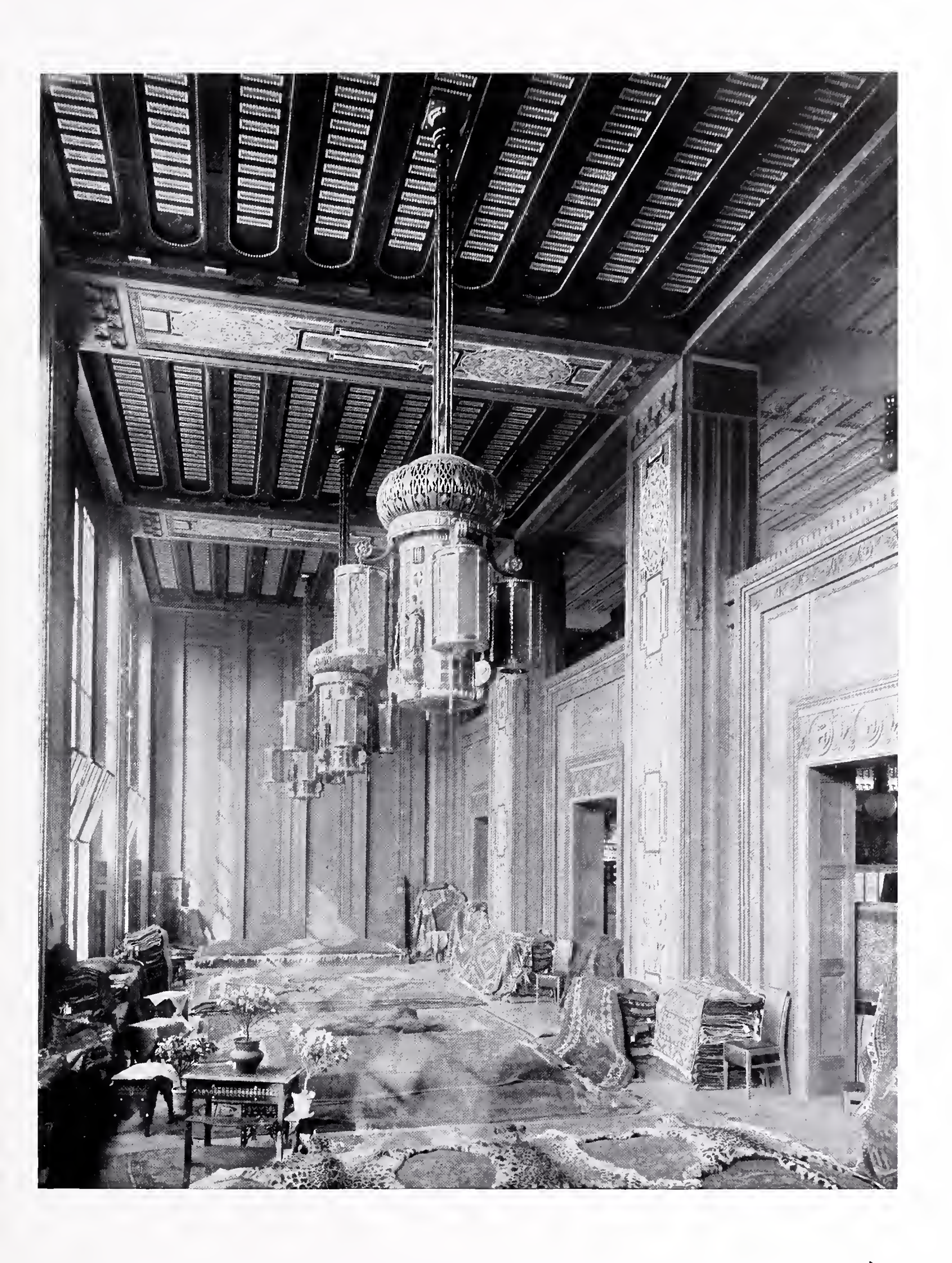
DECKENFRIES



BELEUCHTUNGSKÖRPER IM TEPPICHRAUME

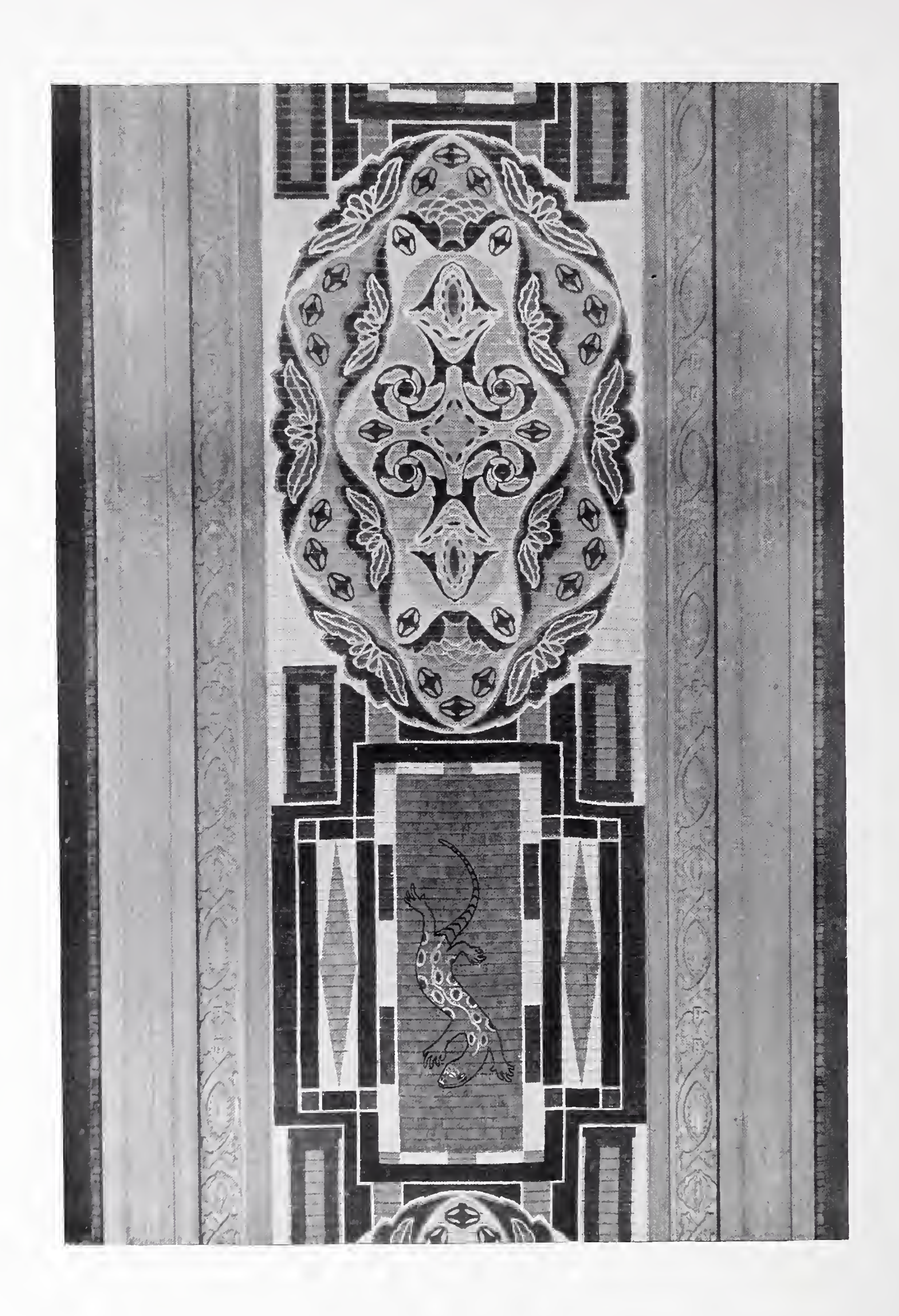


AUS DEM TEPPICHRAUME



DER TEPPICHRAUM

AUSFÜHRUNG IN EICHENHOLZ VON GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



AUS DEM TEPPICHRAUME STICKEREIBEKLEIDUNG DER PFEILER



DECKE IM TEPPICHRAUME



BLICK IN DEN TEPPICHRAUM



AUS DEM TEPPICHRAUME



DER ERFRISCHUNGSRAUM

AUSFÜHRUNG IN FINNLÄNDISCHEM BIRKENHOLZ
VON GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



AUS DEM ERFRISCHUNGSRAUME



DECKE IM ERFRISCHUNGSRAUME



AUS DEM ERFRISCHUNGSRAUME



AUS DEM ERFRISCHUNGSRAUME



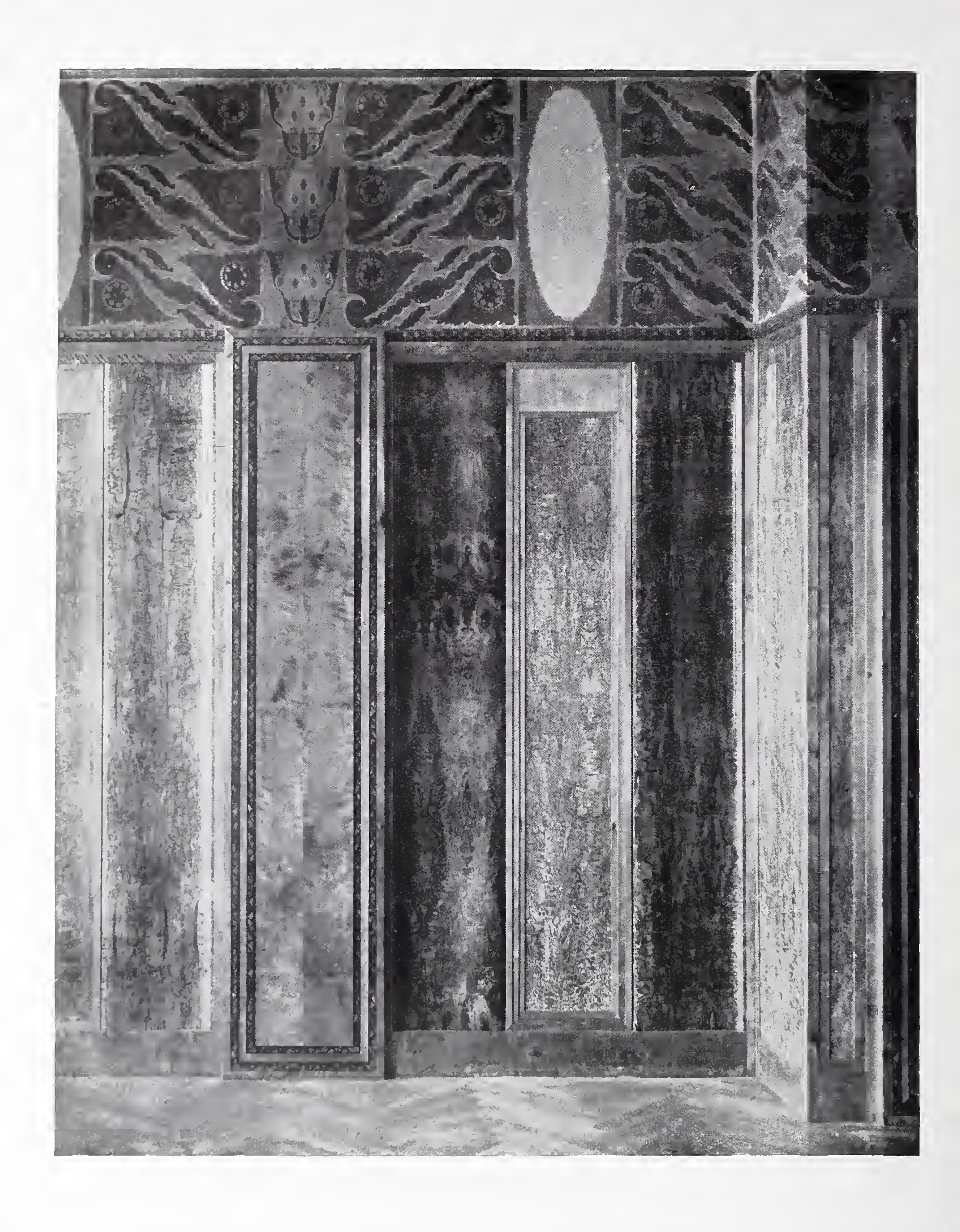
AUS DEM ERFRISCHUNGSRAUME



AUS DEM ERFRISCHUNGSRAUME



AUS DEM ERFRISCHUNGSRAUME BUFFET



AUS DEM ERFRISCHUNGSRAUME



AUS DEM ERFRISCHUNGSRAUME



DER KOSTÜM-SALON

AUSFÜHRUNG IN CITRONIERHOLZ VON GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



DER KOSTÜM-SALON



AUS DEM KOSTÜM-SALON



AUS DEM KOSTÜM-SALON



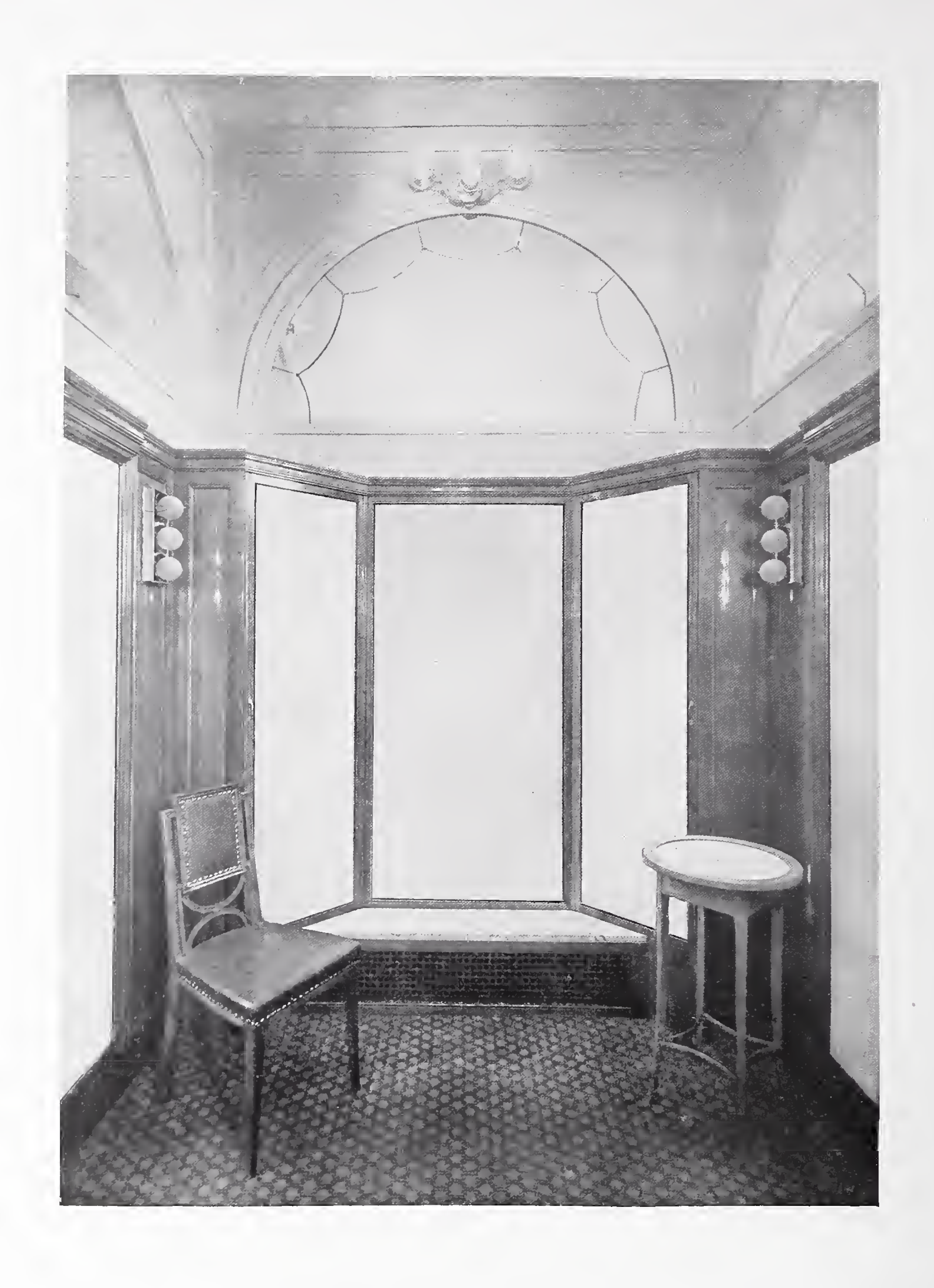
ANKLEIDEKABINE IM KOSTÜM-SALON

AUSFÜHRUNG IN NUSSBAUMHOLZ VON GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



LICHTZIMMER IM KOSTÜM-SALON

AUSFÜHRUNG IN AFRIKANISCHEM BIRNBAUMHOLZ
VON GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



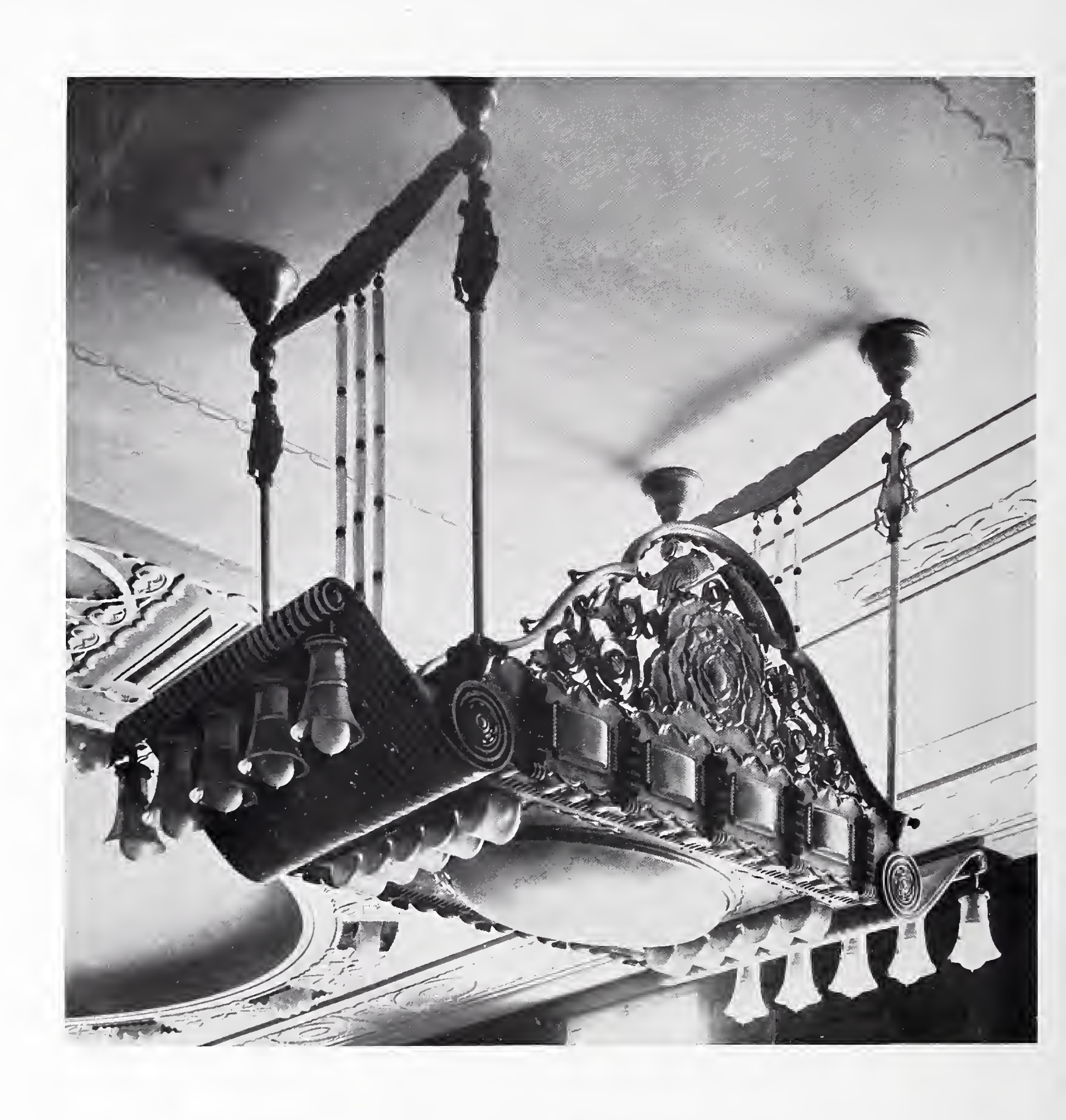
ANKLEIDEKABINE IM KOSTÜM-SALON

AUSFÜHRUNG IN GRAUEM AHORNHOLZ
VON GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



ANKLEIDEKABINE IM KOSTÜM-SALON

AUSFÜHRUNG IN WEISSEM AHORNHOLZ
VON GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



BELEUCHTUNGSKÖRPER IM KOSTÜM-SALON AUSFÜHRUNG J. C. SPINN & SOHN A.-G., BERLIN





MÖBEL AUS DEM
KOSTÜM-SALON

AUSFÜHRUNG IN CITRONIERHOLZ
VON GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



AUSSTELLUNGSVITRINEN VOR DEM KOSTÜM-SALON

AUSFÜHRUNG IN MAHAGONIHOLZ
VON GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF

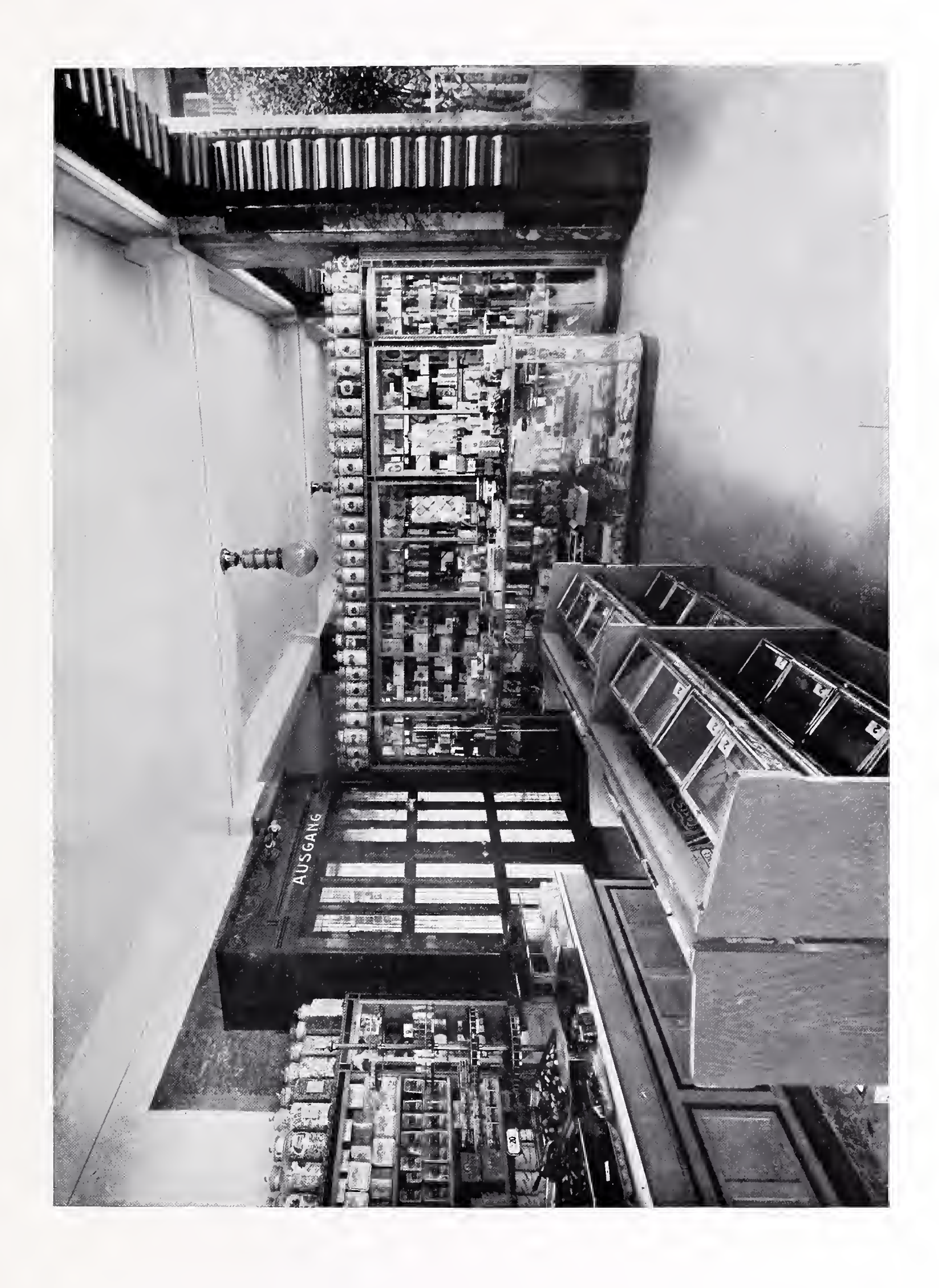


PUTZSALON

AUSFÜHRUNG IN GRAUEM AHORNHOLZ
VON GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



PUTZSALON



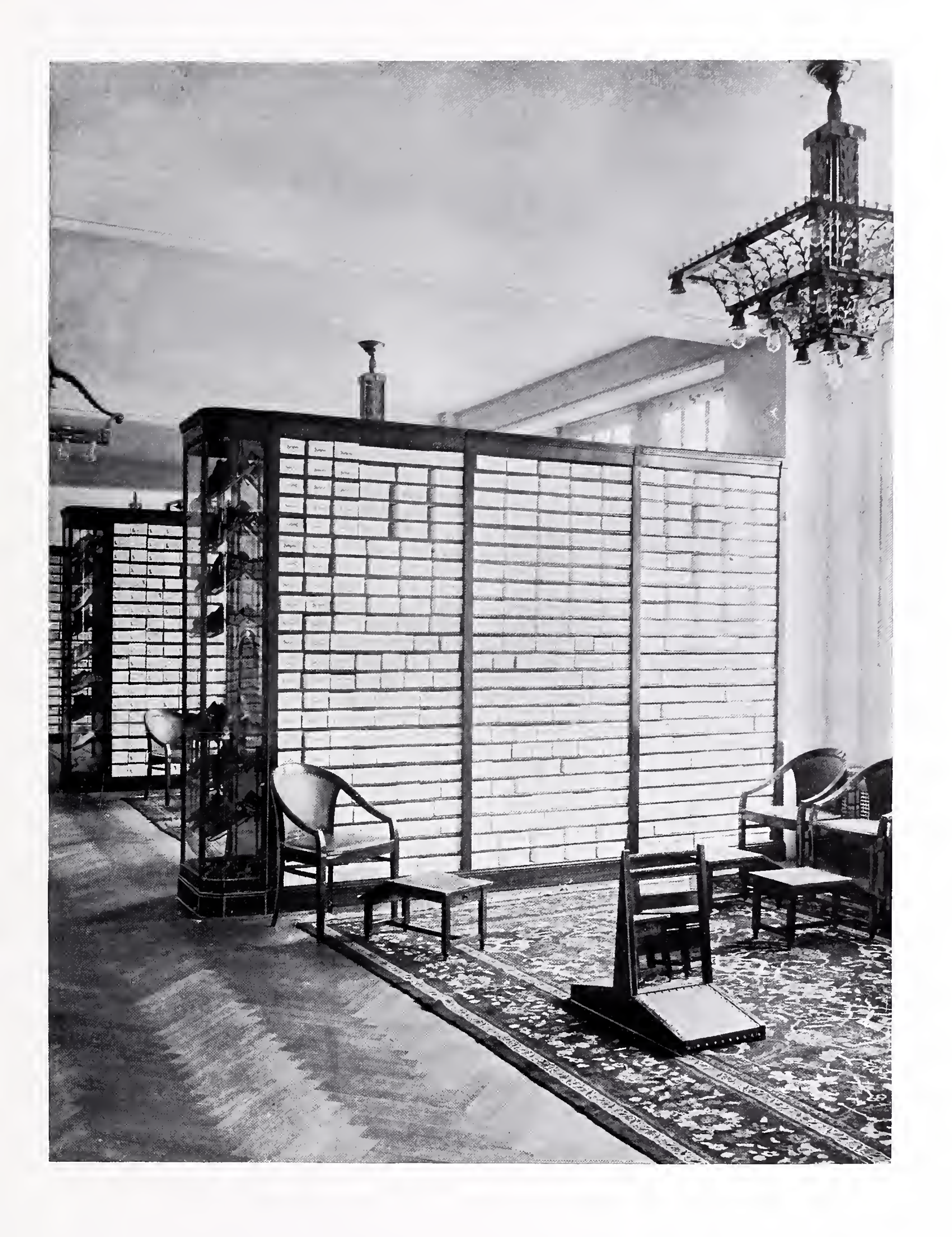
DIE ABTEILUNG FÜR KONFITÜREN

AUSFÜHRUNG IN WEISSEM AHORNHOLZ
VON GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF

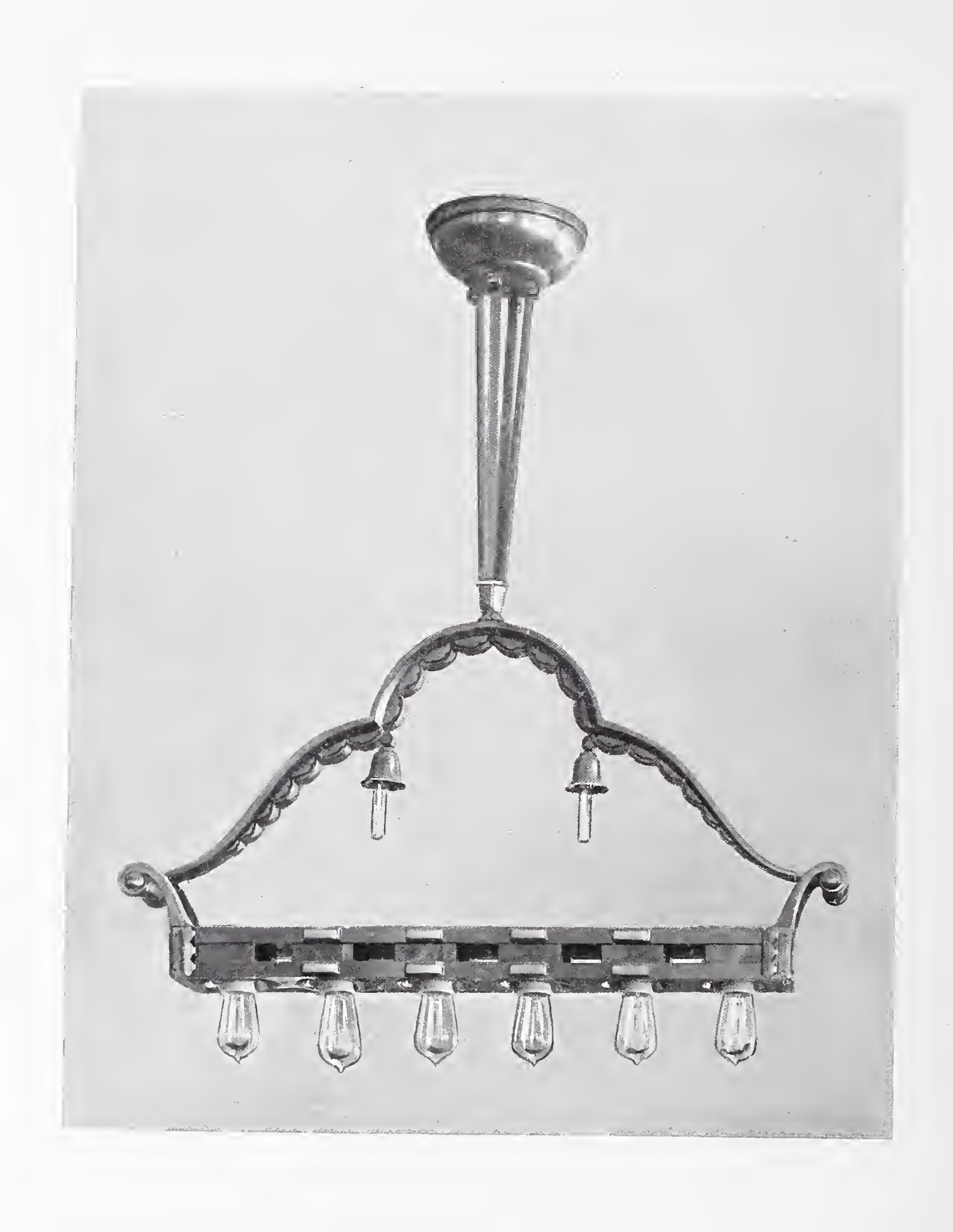


DIE SCHUHABTEILUNG

AUSFÜHRUNG IN MAHAGONIHOLZ
VON GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



DIE SCHUHABTEILUNG



BELEUCHTUNGSKÖRPER AUS
DER SCHUHABTEILUNG

AUSFÜHRUNG
J. C. SPINN & SOHN A.-G., BERLIN



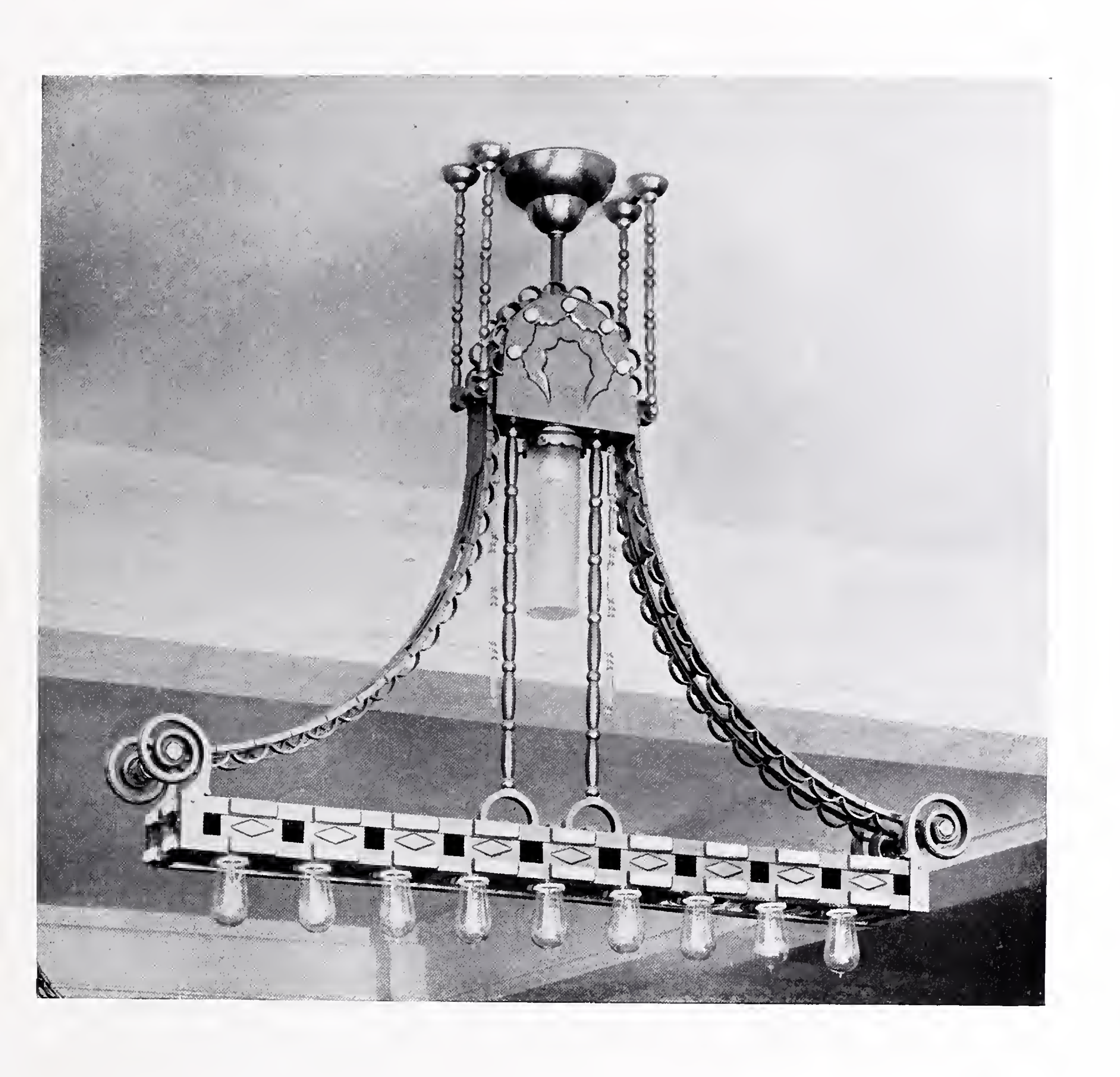
BELEUCHTUNGSKÖRPER AUS DER SCHUHABTEILUNG

AUSFÜHRUNG
J. C. SPINN & SOHN A.-G., BERLIN



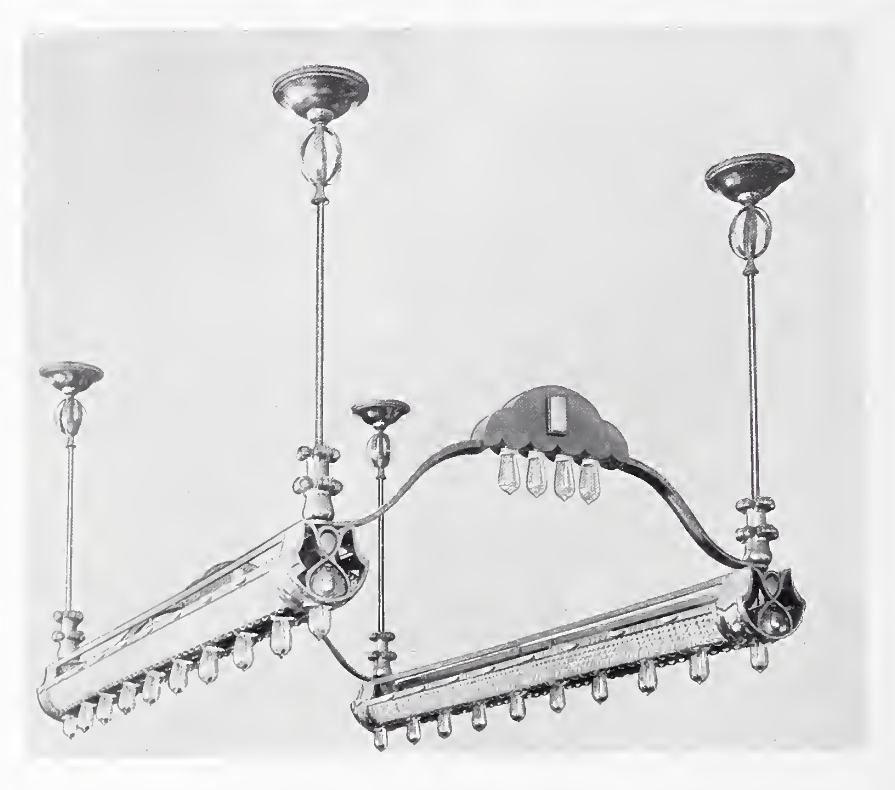
AUS DER ABTEILUNG FÜR KINDERGARDEROBE

AUSFÜHRUNG IN MAHAGONIHOLZ
VON GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



BELEUCHTUNGSKÖRPER AUS DER
ABTEILUNG FÜR KINDERGARDEROBE

AUSFÜHRUNG
J. C. SPINN & SOHN A.-G., BERLIN



BELEUCHTUNGSKÖRPER AUS DEM TREPPENHAUS UND DER WÄSCHEABTEILUNG



BELEUCHTUNGSKÖRPER IN DER BLUSENABTEILUNG

AUSFÜHRUNG
J. C. SPINN & SOHN A.-G., BERLIN



VORFÜHRUNGSVITRINE FÜR NEUHEITEN

AUSFÜHRUNG IN EICHENHOLZ
VON GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



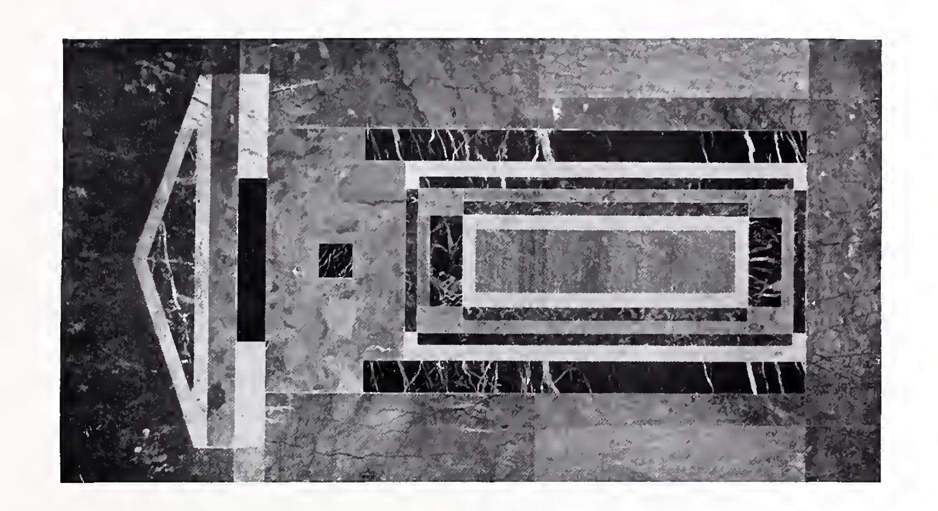
KASSE UND PACKTISCH

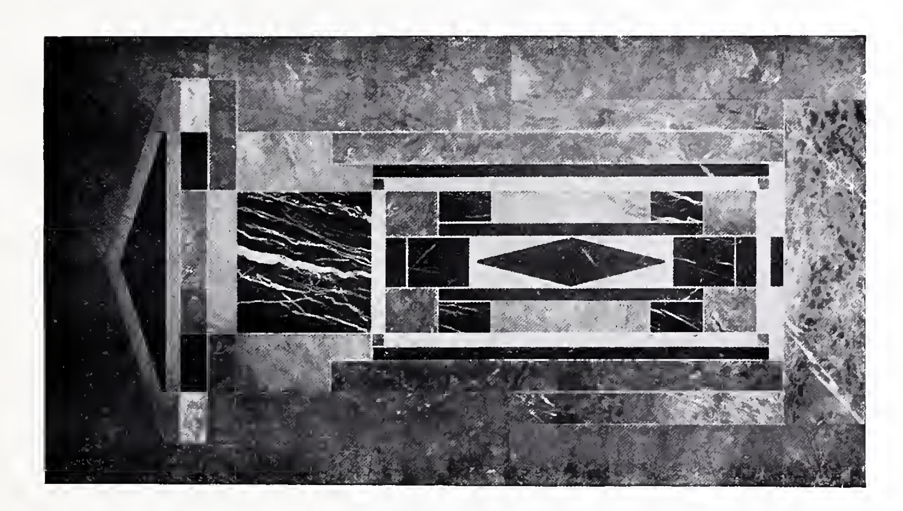
AUSFÜHRUNG IN MAHAGONIHOLZ
VON GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF

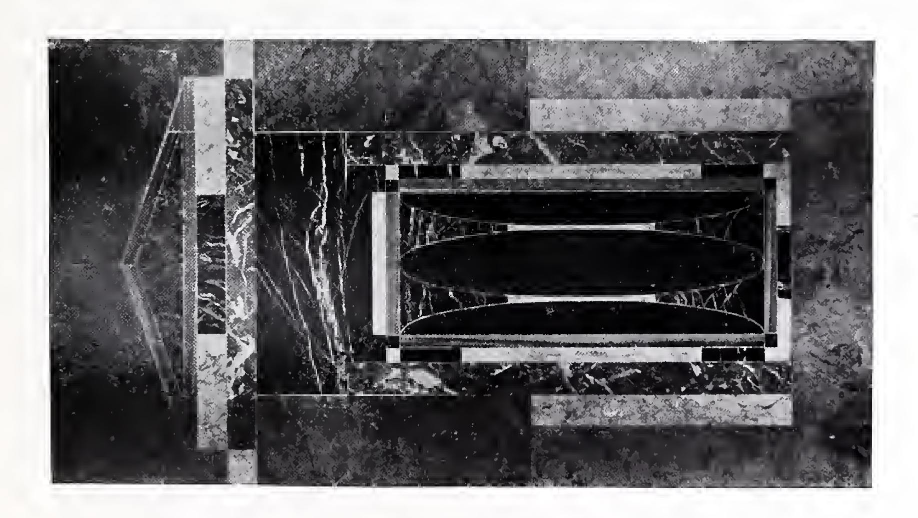


LADENTISCH MIT SCHREIBPULT

AUSFÜHRUNG IN MAHAGONI
GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF





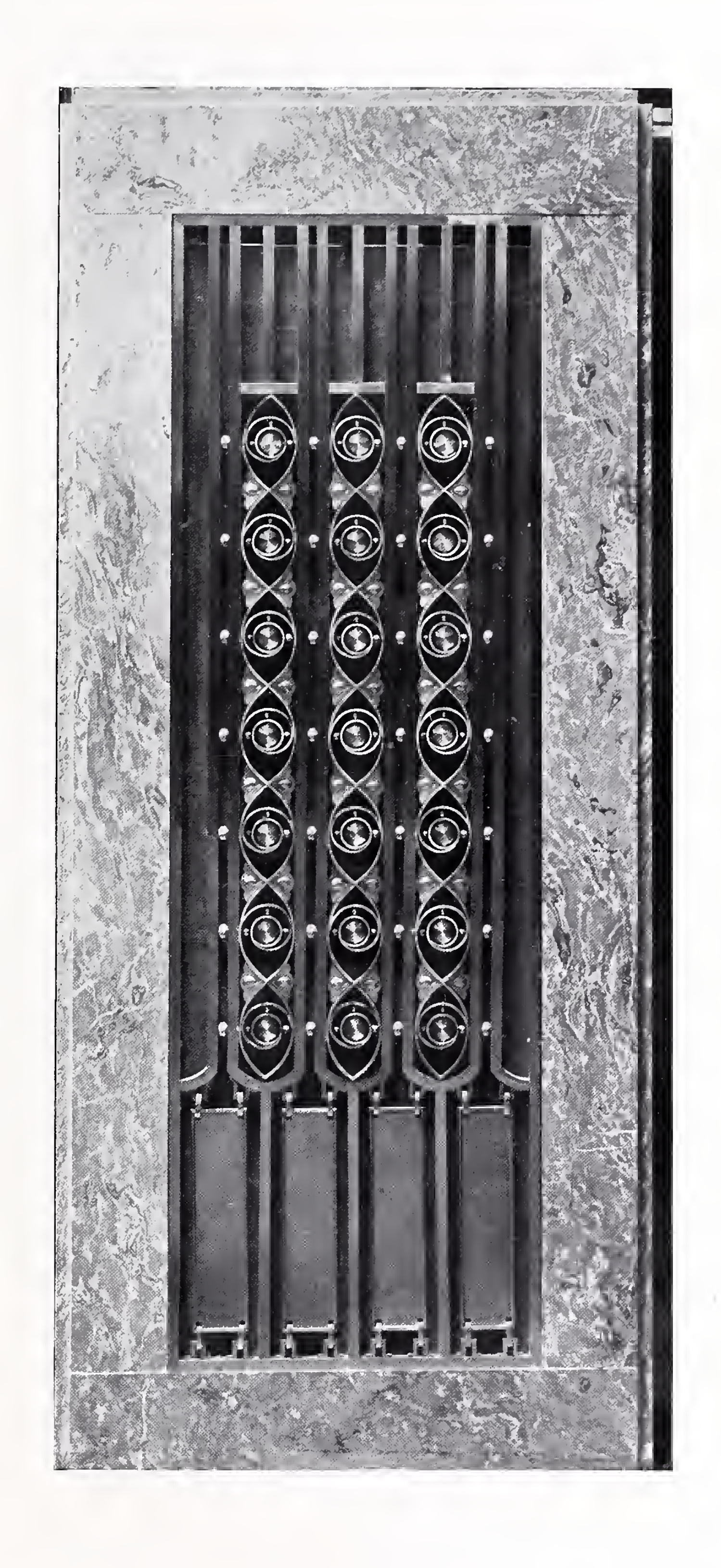


MARMORINTARSIEN AUS DEM TREPPENHAUSE



PFEILERAUSBILDUNG
IM 3. STOCKWERKE

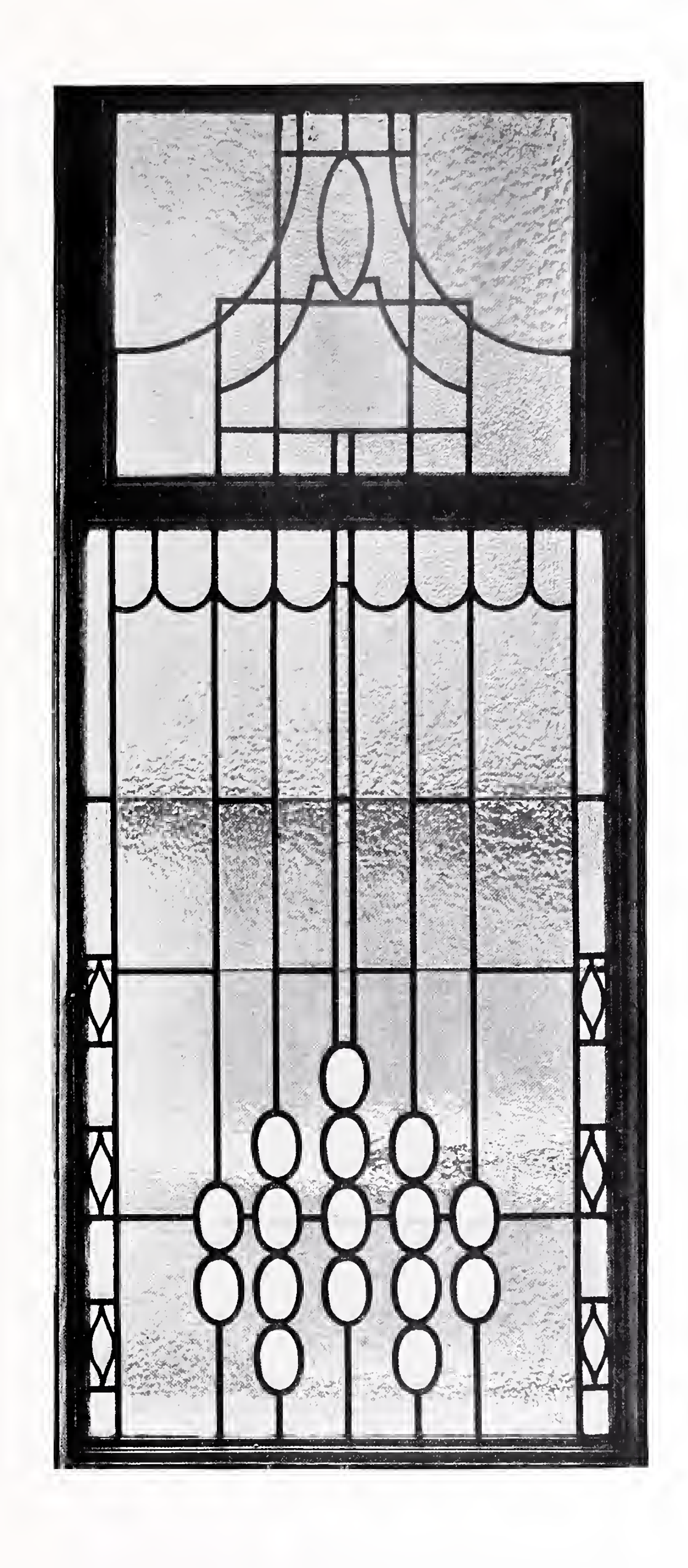
AUSFÜHRUNG IN EICHE MIT POLYSANDER
VON GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



HEIZGITTER AUS DEM KLEINEN LICHTHOFE



FENSTERVERGLASUNGEN IM TREPPENHAUSE



FENSTERVERGLASUNGEN IM TREPPENHAUSE



NOTAUSGANG NACH DER RESERVETREPPE

AUSFÜHRUNG
GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



NOTAUSGANG IM GROSSEN LICHTHOFE

AUSFÜHRUNG IN SILBERGRAUEM AHORNHOLZ VON GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



AUSGANG AUS DEM ERFRISCHUNGSRAUM
NACH DEM TREPPENHAUS

AUSFÜHRUNG IN FINNLÄNDISCHEM BIRKENHOLZ
VON GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF

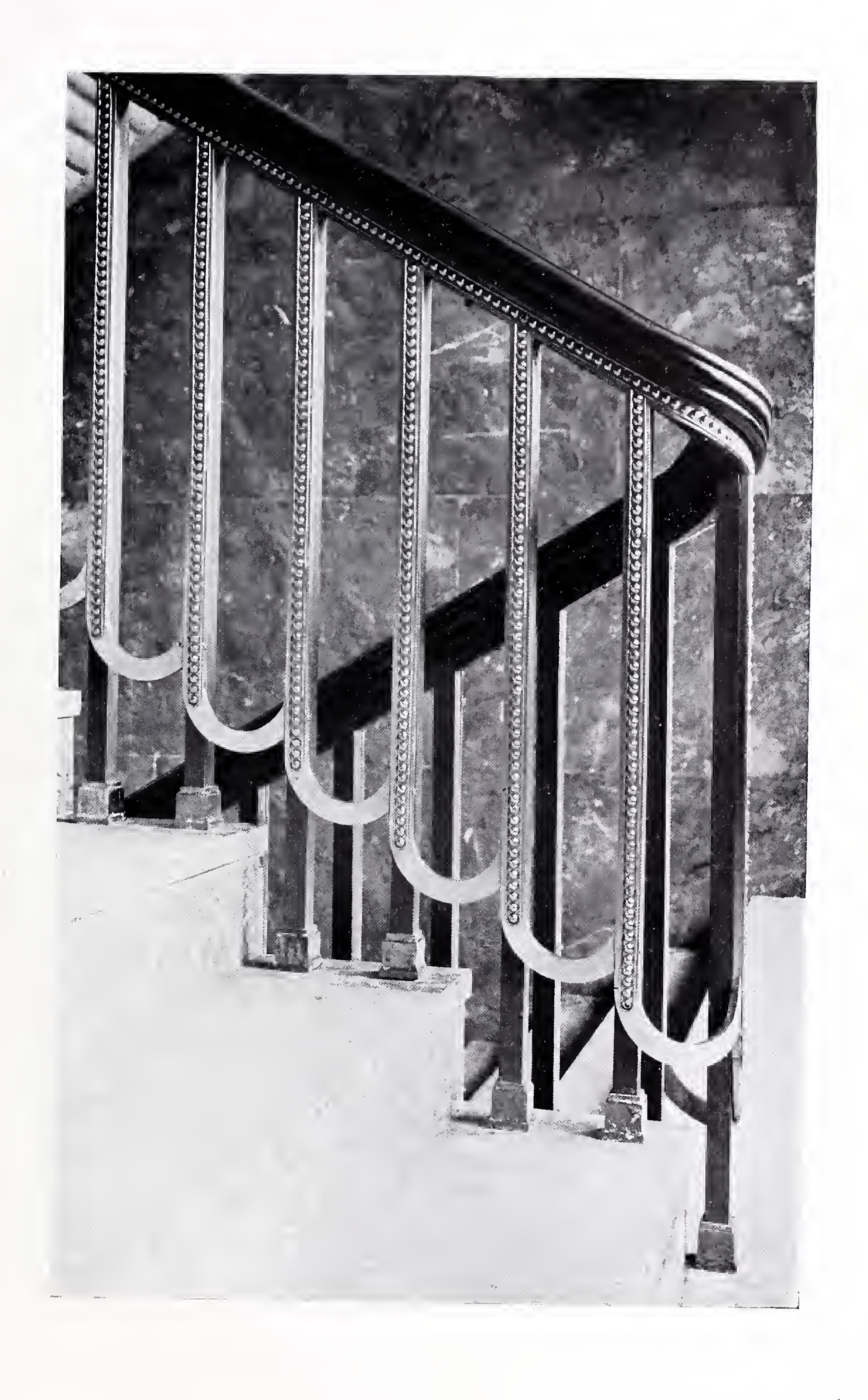


AUSGANG AUS DEN VERKAUFSRÄUMEN
NACH DEM TREPPENHAUS

AUSFÜHRUNG
GEBR. SCHÖNDORFF DÜSSELDORF



FEUERSICHERES TREPPENHAUS



BRONZEGELÄNDER IM TREPPENHAUS

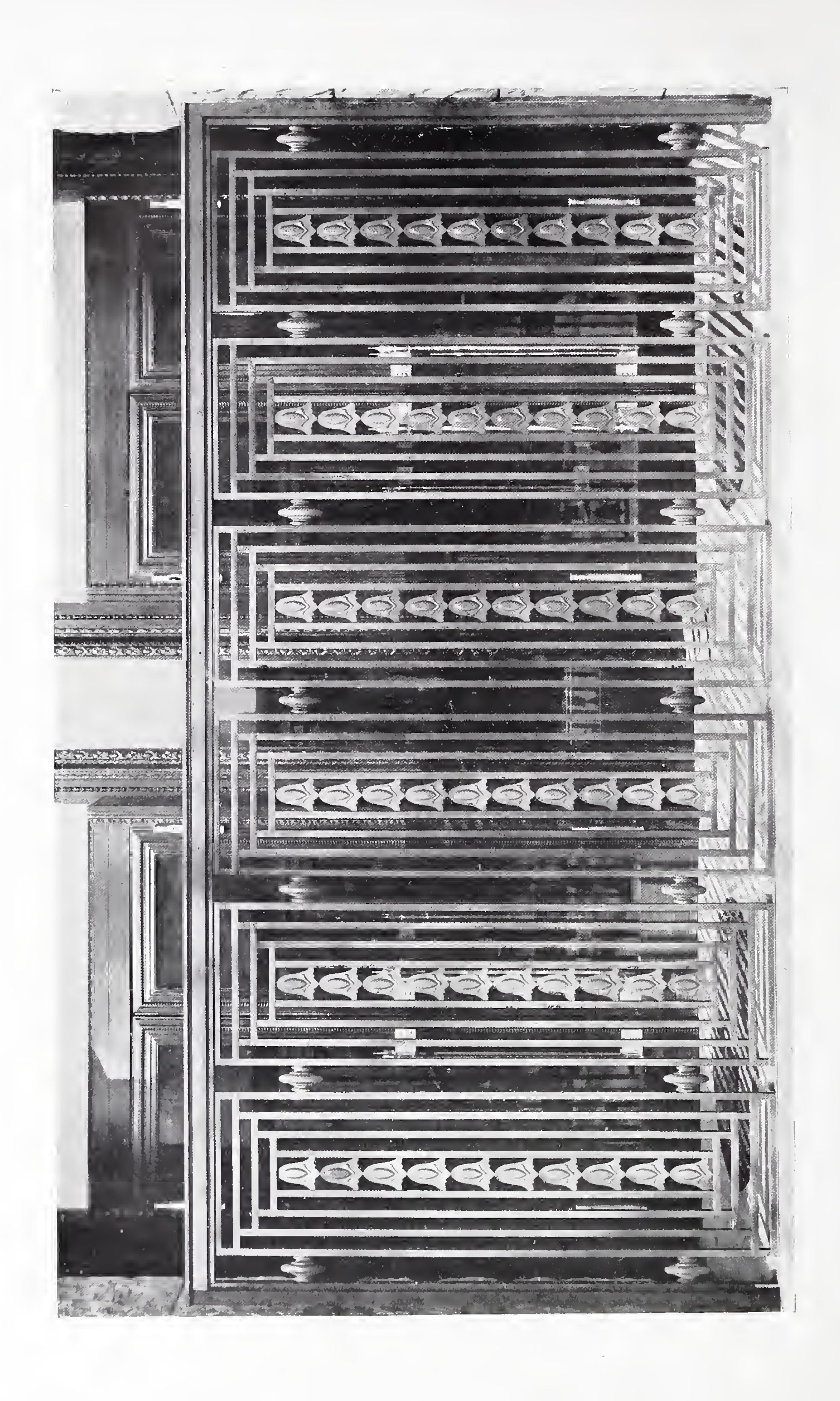


ANTRITT IM TREPPENHAUSE



SEITENAUSGANG NACH DER ALLEESTRASSE

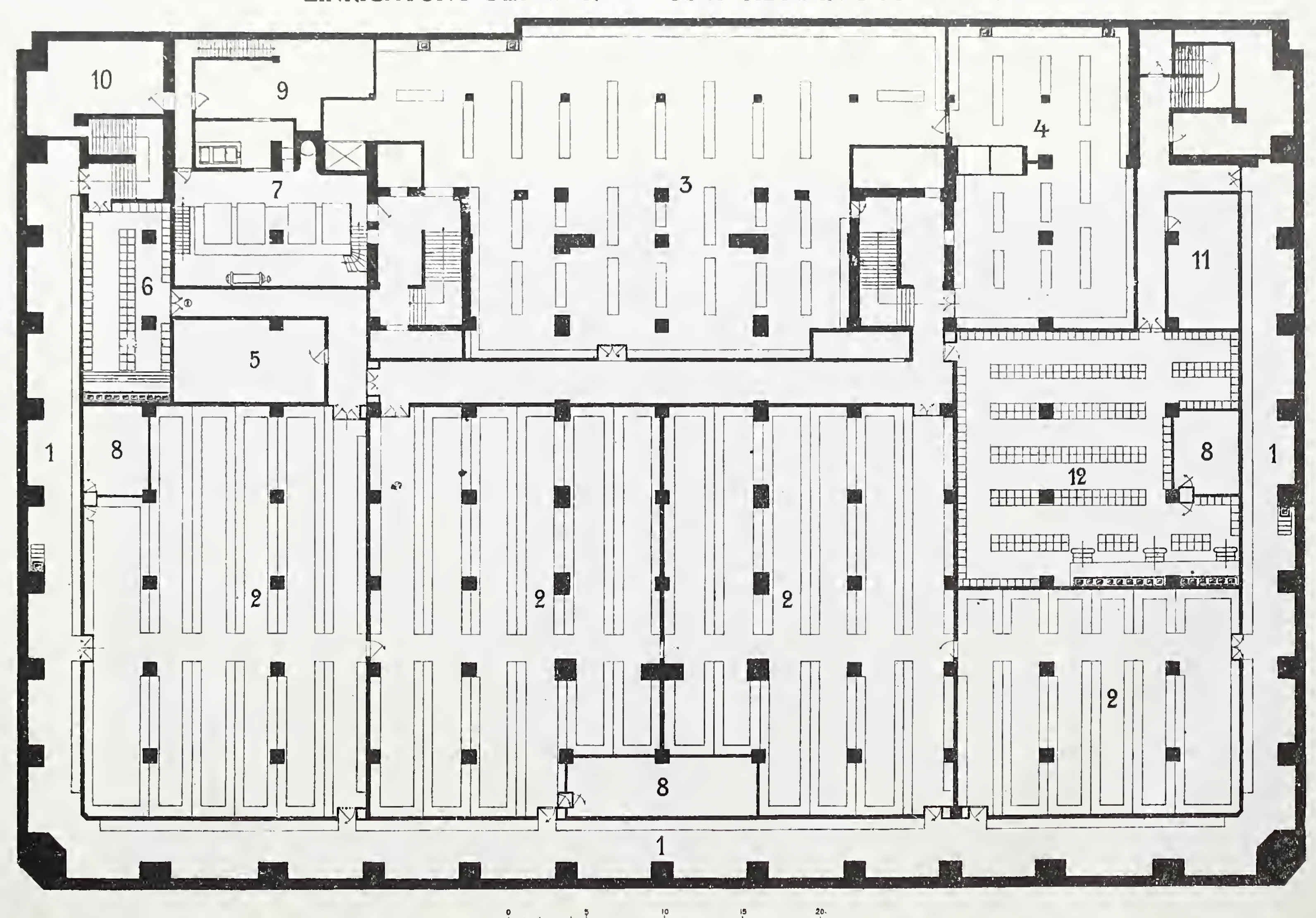
AUSFÜHRUNG IN MACCASSAR-EBENHOLZ
VON GEBR. SCHÖNDORFF, DÜSSELDORF



ABSCHLUSSGITTER DER SEITENAUSGÄNGE

EINRICHTUNG
DES WARENHAUSES TIETZ
IN DÜSSELDORF

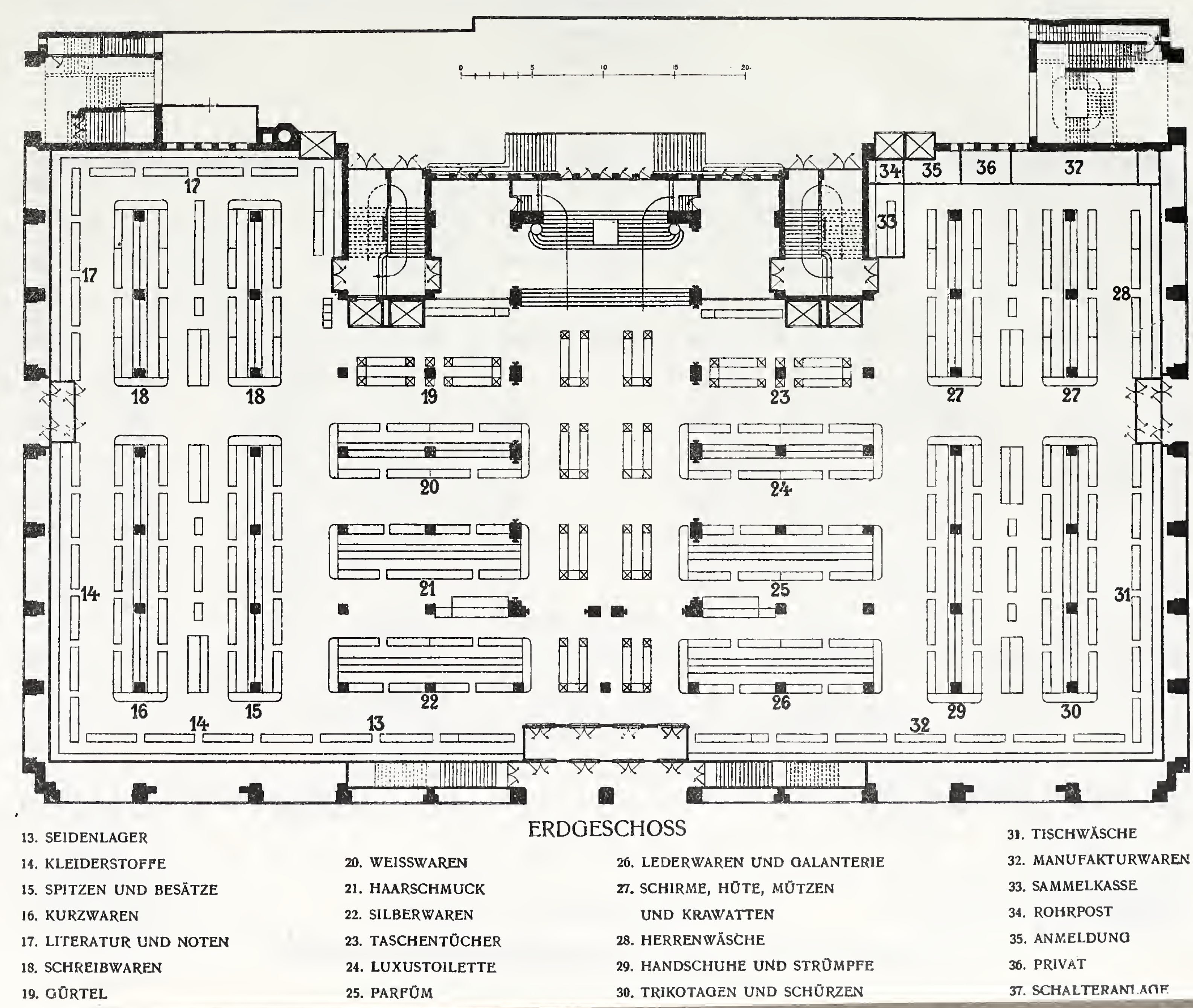
EINRICHTUNG DES WARENHAUSES TIETZ IN DÜSSELDORF.



KELLERGESCHOSS

1. DEKORATIONSRAUM
2. RESERVELAGER
3. KALKULATION
4. EXPEDITION
5. MATERIALLAGER
6. HERRENGARDEROBE
7. HEIZUNG
8. HEIZKAMMERN
9. KOHLENKELLER
10. SCHLOSSEREI
11. PERSONAL-PAKETAUSGABE
12. DAMENGARDEROBE

EINRICHTUNG DES WARENHAUSES TIETZ IN DÜSSELDORF.

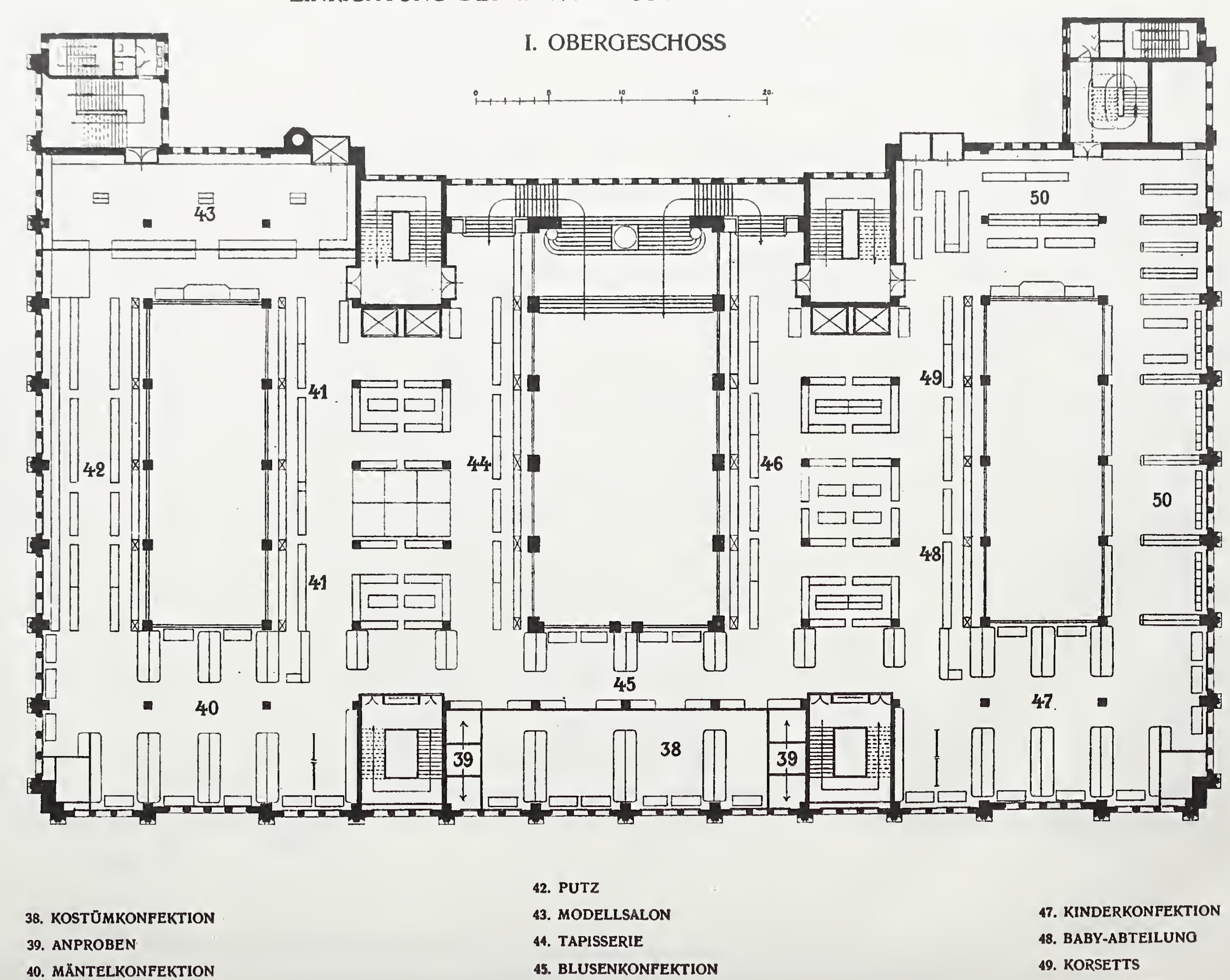


ERDGESCHOSS

13. SEIDENLAGER
14. KLEIDERSTOFFE
15. SPITZEN UND BESÄTZE
16. KURZWAREN
17. LITERATUR UND NOTEN
18. SCHREIBWAREN
19. GÜRTEL
20. WEISSWAREN
21. HAARSCHMUCK
22. SILBERWAREN
23. TASCHENTÜCHER
24. LUXUSTOILETTE
25. PARFÜM
26. LEDERWAREN UND GALANTERIE
27. SCHIRME, HÜTE, MÜTZEN UND KRAWATTEN
28. HERRENWÄSCHE
29. HANDSCHUHE UND STRÜMPFE
30. TRIKOTAGEN UND SCHÜRZEN
31. TISCHWÄSCHE
32. MANUFAKTURWAREN
33. SAMMELKASSE
34. ROHRPOST
35. ANMELDUNG
36. PRIVAT
37. SCHALTERANLAGE

EINRICHTUNG DES WARENHAUSES TIETZ IN DÜSSELDORF.

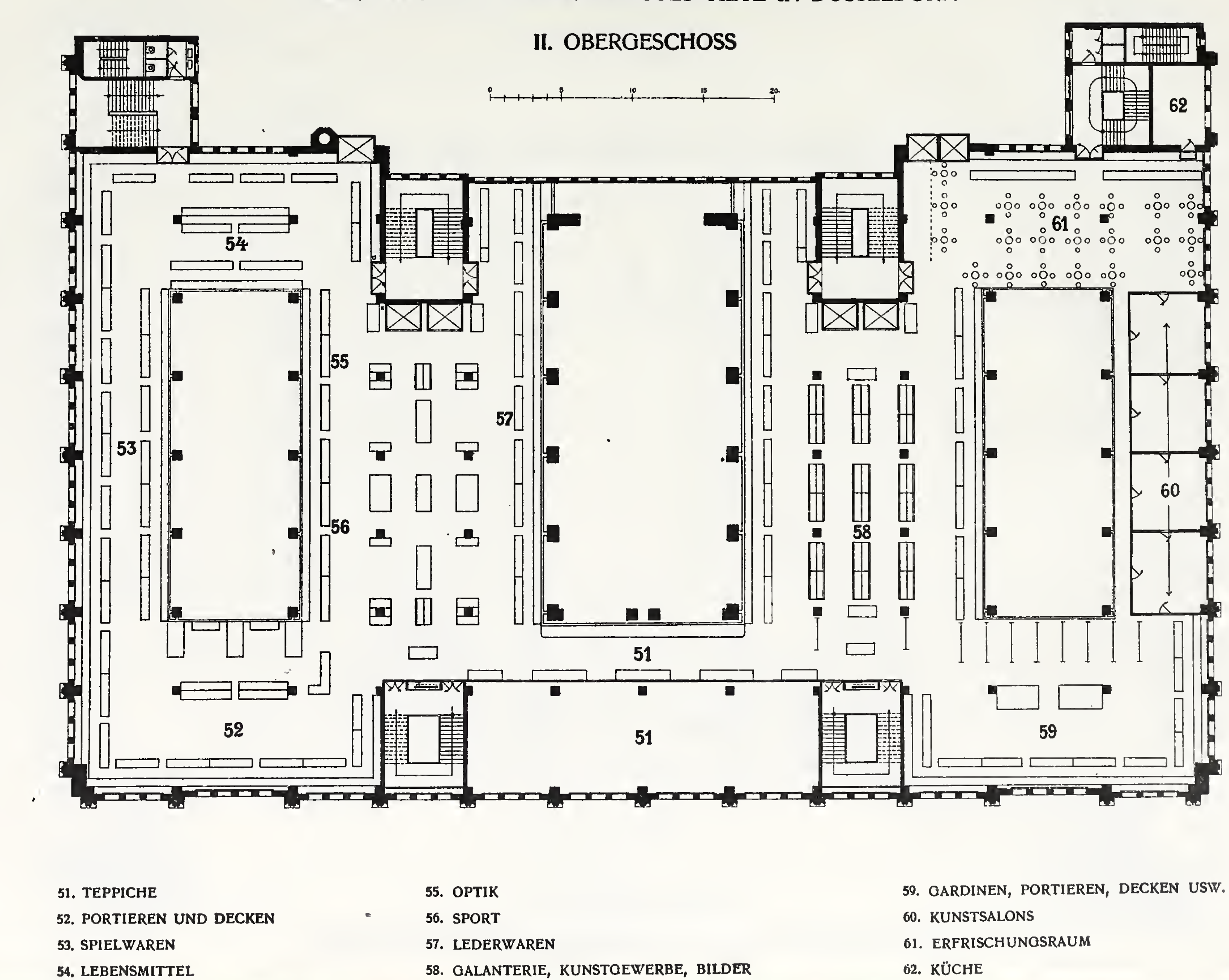
I. OBERGESCHOSS



38. KOSTÜMKONFEKTION
39. ANPROBEN
40. MÄNTELKONFEKTION
41. BLUMEN UND BAND
42. PUTZ
43. MODELLSALON
44. TAPISSERIE
45. BLUSENKONFEKTION
46. WÄSCHE
47. KINDERKONFEKTION
48. BABY-ABTEILUNG
49. KORSETTS
50. SCHUHWAREN

EINRICHTUNG DES WARENHAUSES TIETZ IN DÜSSELDORF.

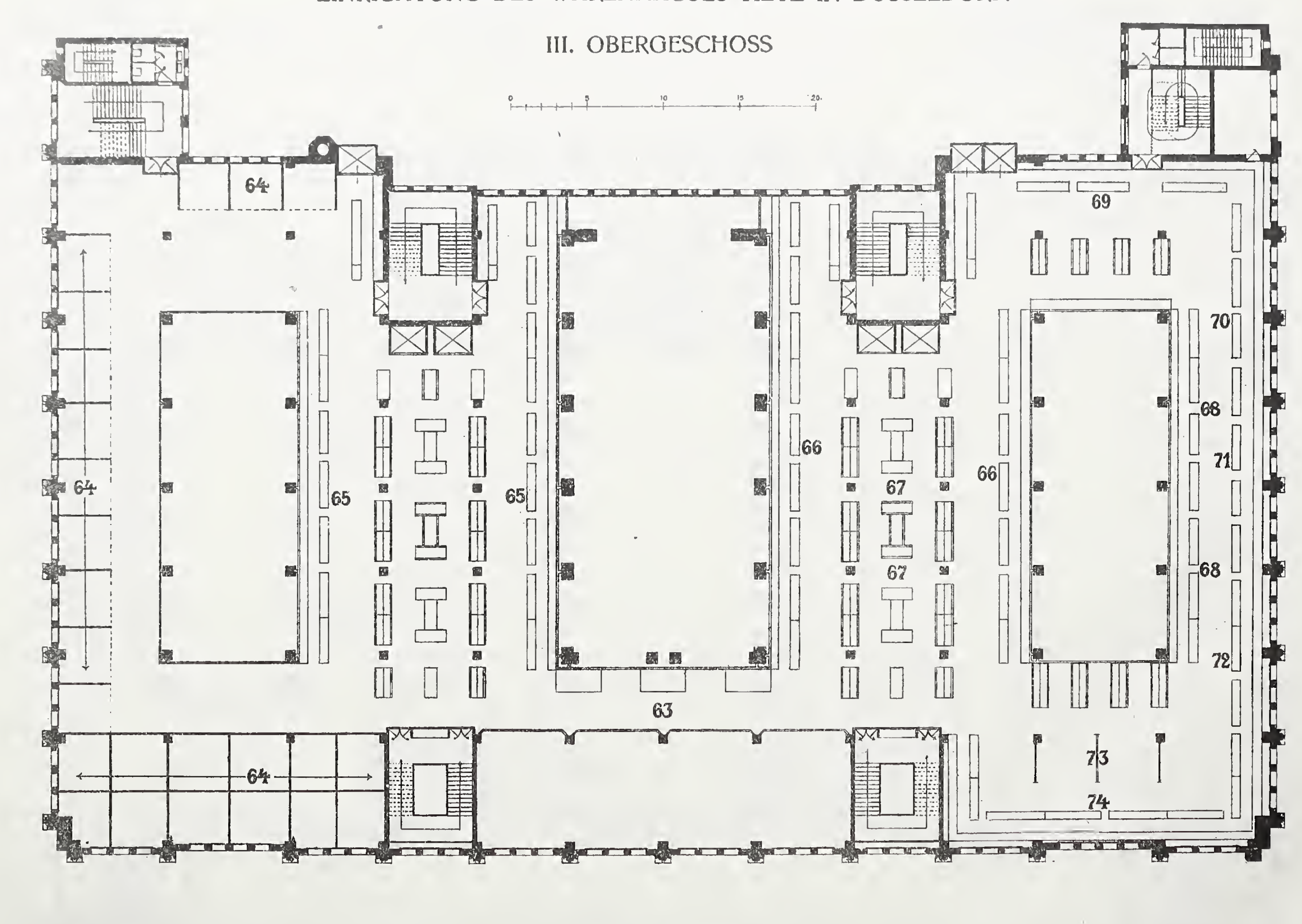
II. OBERGESCHOSS



51. TEPPICHE
52. PORTIEREN UND DECKEN
53. SPIELWAREN
54. LEBENSMITTEL
55. OPTIK
56. SPORT
57. LEDERWAREN
58. GALANTERIE, KUNSTGEWERBE, BILDER
59. GARDINEN, PORTIEREN, DECKEN USW.
60. KUNSTSALONS
61. ERFRISCHUNGSRAUM
62. KÜCHE

EINRICHTUNG DES WARENHAUSES TIETZ IN DÜSSELDORF.

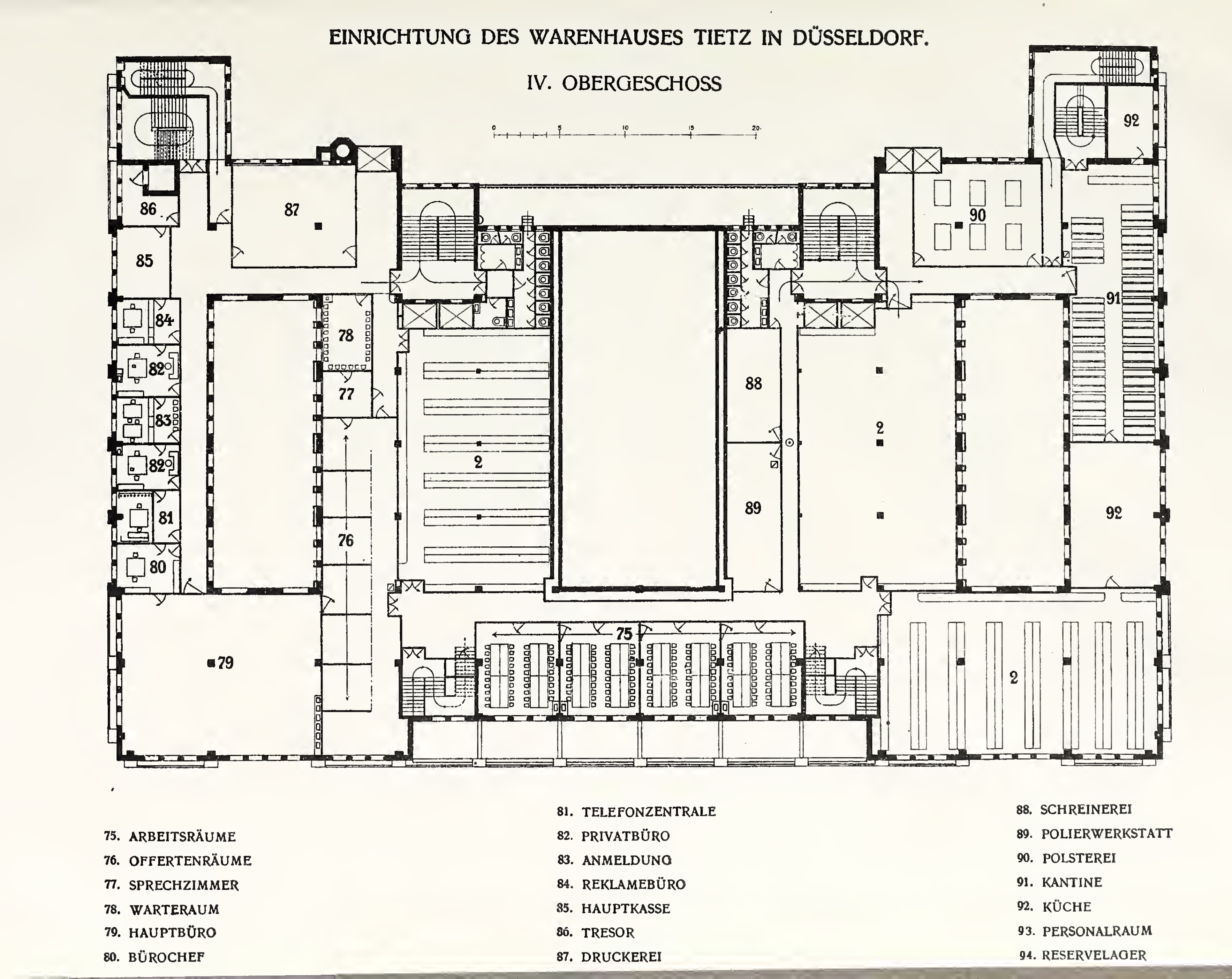
III. OBERGESCHOSS



63. GROSSE HAUSHALTUNGSGEGENSTÄNDE
64. MÖBEL-AUSSTELLUNG
65. GLAS, PORZELLAN
66. HAUSHALT
67. ALFENIDE, NICKEL, LAMPEN
68. EISENWAREN
69. BÜRSTENWAREN
70. HOLZWAREN
71. EMAILLE
72. KUPFER, NICKEL
73. ETAGEREN
74. KÜCHENGERÄTE

EINRICHTUNG DES WARENHAUSES TIETZ IN DÜSSELDORF.

IV. OBERGESCHOSS



75. ARBEITSRÄUME
76. OFFERTENRÄUME
77. SPRECHZIMMER
78. WARTERAUM
79. HAUPTBÜRO
80. BÜROCHEF
81. TELEFONZENTRALE
82. PRIVATBÜRO
83. ANMELDUNG
84. REKLAMEBÜRO
85. HAUPTKASSE
86. TRESOR
87. DRUCKEREI
88. SCHREINEREI
89. POLIERWERKSTATT
90. POLSTEREI
91. KANTINE
92. KÜCHE
93. PERSONALRAUM
94. RESERVELAGER





